



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT



Lernort Bibliothek

Praxisorientierte Konzepte für die Vernetzung
von Fachunterricht und (Schul-)Bibliothek

ISB

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München

Lernort Bibliothek

Praxisorientierte Konzepte für die Vernetzung
von Fachunterricht und (Schul-)Bibliothek

Herausgegeben von Christine Ott, Dieter Wrobel
und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München

Impressum

Hervorgegangen aus den Themenwochen „Bildungslandschaften gestalten“ (2021/2022), veranstaltet von Vertr.-Prof. Dr. Christine Ott (Fachdidaktik Deutsch, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und Prof. Dr. Dieter Wrobel (Fachdidaktik Deutsch, Julius-Maximilians-Universität Würzburg) in Kooperation mit dem ISB München

Herausgegeben von

Christine Ott, Dieter Wrobel
und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München

Redaktion

Christina Neugebauer, Nina Ruisinger, Katja Judas und Birgit Brunke, ISB-Referentinnen für Leseförderung

Anschrift

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Grundsatzabteilung
Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: 089 2170-2201 - Fax.: 089 2170-2205
E-Mail: grundsatzabteilung@isb.bayern.de
Internet: www.isb.bayern.de
www.lesen.bayern.de/schulbibliothek

Titelseite

Fotos © iStockphoto.com/mediaphotos
Grafik Haus © Nikola Klostermann und auf Seiten: 8, 102, 110, 121

Gestaltung

Eischer-Werbung, Zur Sonnenwiese 9, 91710 Gunzenhausen
info@eischer-werbung.de

Stand

1. Auflage, Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

Lernort Bibliothek. Ein Vorwort	4
Beiträge	
Kerstin Keller-Loibl : Kompetenzförderung in Kooperation von Bibliothek und Schule: Bibliothekspädagogik als Chance für neue Bildungswege	10
Christine Ott : Spiralcurricula für die (Schul-)Bibliotheksarbeit – Leitfragen für die Entwicklung und Überarbeitung institutionenvernetzender Curricula	18
Tina Künzel : Wie die Schulbibliothek zur Lehrplanbrücke wird. Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis zu Herausforderungen, Möglichkeiten und Potentialen	37
Christina Neugebauer, Nina Ruisinger : <i>#lesen.bayern</i> für die (Schul-)Bibliotheksarbeit	49
Daniela Scheller : Vom Märchenwolf zum Wildtier: Leseanimierende Verfahren für die Grundschule	59
Jochen Diel : So geht Schulbibliothek: Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken zur Förderung von Informationskompetenz	69
Kathrin Reckling-Freitag : <i>Die FakeHunter</i> : Ein Vermittlungskonzept zur Förderung von Medienkritik am Lernort Bibliothek	78
Sabine Hrach : Kriterien für qualitätsvolle Schulbibliotheksarbeit: Das bayerische Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“	92
Best-Practice-Beispiele	
Nina Ruisinger, Christina Neugebauer : Bilderstrecke zu Best-Practice-Schulbibliotheken	103
Service	
Christine Ott, Sandra Schatz : Auswahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten für (Schul-)Bibliotheksmitarbeitende	111
Dieter Wrobel : Tipps für die Praxis: Mit 80 Bausteinen Leseförderung und Medienbildung anbahnen	117
Die Autorinnen und Autoren	119

Lernort Bibliothek. Ein Vorwort

Das Verhältnis von Schulen und Bibliotheken war lange Zeit durch konzeptionelle, inhaltliche, personale und räumliche Abgrenzungen geprägt. Das Selbstverständnis von Unterricht und Bibliotheksarbeit ist inzwischen ein anderes, es ist auf Kooperation und Schnittstellengestaltung ausgerichtet. Unterschiedliche Expertisen ergänzen sich, differenzierte Medienzugänge und Wissensbestände stehen für fachliches wie überfachliches Lernen bereit, je eigene Methodenrepertoires sind auf wechselseitige Anschlüsse ausgerichtet. Lernende nutzen flexible Lernarrangements und haben Zugriffe auf Material, Medien und Unterstützung. Ein Zukunftsszenario? In Teilen gewiss, aber vielerorts bereits Realität.

Wenngleich sie sich unter dem gleichen Dach wie die Klassenräume einer Schule befinden, ist es für Schulbibliotheken nicht immer leicht, ihren Stellenwert für die Schulkultur und Schulentwicklung sichtbar zu machen und schulinternen Zielgruppen gegenüber zu kommunizieren. Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken, die beispielsweise Autorenlesungen oder Recherchetrainings anbieten und mit diesem Veranstaltungsprogramm auch oder gerade Schulklassen adressieren, sehen sich mitunter noch stärker als die räumlich immerhin näher an den Klassenzimmern gelegene Schulbibliothek herausgefordert, ihre schulische Relevanz und damit auch ihre Relevanz und ihre Anschlussfähigkeit für Lern- und Bildungsprozesse zu verdeutlichen.

Ziele: Teilhabe und Bildung

Einerseits bildet das Basisangebot der Bibliothek als Archiv und Ausleihstelle nur eine Facette dessen ab, was (Schul-)Bibliotheken für Lernende, aber auch Lehrende sein und leisten können. Dies wird deutlich, wenn man jüngere, auch internationale Entwicklungen im öffentlichen Bibliothekssektor sowie in Teilen auch in Schulbibliotheken als Kontrastfolie heranzieht: Zu den zentralen Zielen von Bibliotheksarbeit zählt es künftig noch stärker, gesellschaftliche Teilhabe und individuelle Bildungsmöglichkeiten durch den Zugang zu Wissen zu ermöglichen. Bibliotheken wollen dabei Zugänge zu breit gestreuten Wissensbeständen ermöglichen, die Wissensquellen in unterschiedlicher medialer Darbietung (z. B. Buch, DVD, digitales Zeitschriftenangebot) bereitstellen und Strategien der Wissenserschließung, wie die Nutzung von Datenbanken und Suchmaschinen, aufzeigen sowie ganz grundlegend in die Nutzung und kulturelle Bedeutung des Ortes Bibliothek einführen. Jüngere (Schul-)Bibliotheken erweitern das Aufgabenfeld um einen gewichtigen medienpädagogischen Akzent: Gesellschaftliche Teilhabe und individuelle Bildungsmöglichkeiten werden nicht nur zu erreichen angestrebt, indem den Bibliotheksnutzern und -nutzerinnen Wissen zur reflektier-

ten Medienrezeption oder die Infrastruktur zum Wissenserwerb bereitgestellt wird, sondern auch dadurch, dass sie am Wissensaufbau partizipieren, indem sie Medien zielgerichtet gemeinsam zu nutzen lernen (z. B. sich an einer Forendiskussion beteiligen) sowie zudem Medienprodukte selbst gestalten (vom Buchtrailer bis hin zum 3D-Druck).

Um möglichst breite Bevölkerungsgruppen bzw. die gesamte Schülerschaft zu erreichen, wollen sie niedrigschwellig im Zugang sein und erhöhen zu diesem Zweck u. a. die Ausstattungs- und Aufenthaltsqualität des Raums, z. B. durch die Integration von Couches oder ganzer Lounge-Bereiche. Sogenannte Zonierungen, d. h. funktionale Aufteilungen des Bibliotheksraums in Ruhebereiche und Bereiche des Austauschs, konkret: in Räume für solitäres oder kooperatives Arbeiten und in Räume des Entspannens, des Spielens oder lebhaften Diskutierens, ermöglichen mehrere Nutzungen nebeneinander. In jüngeren (Schul-)Bibliotheksneubauten, aber auch im Zuge von Neugestaltungen und Neumöblierungen bestehender Einrichtungen ist dieses Selbstverständnis der Bibliothek als Arbeitszimmer, Wohnzimmer, Spielzimmer und öffentliches Forum entsprechend räumlich sichtbar.

Angebotsprofile am Ort (Schul-)Bibliothek

Andererseits bestehen unterschiedliche Strategien, wie die schulinterne oder die nächstgelegene externe Bibliothek sich ins Verhältnis zum Ort Schule setzt: Sie kann sich beispielsweise primär als Freizeitgestaltungsangebot sehen, das Lesefreude bereiten will und sich dazu auch einer räumlichen Nutzung durch die Nachmittags- oder Ganztagsbetreuung öffnet, um von Lesefernerer quasi zufällig als Ort entdeckt werden zu können, der im Lesen, Vorgelesen-Bekommen oder Hören von Geschichten Gratifikationserlebnisse schafft. (Schul-)Bibliotheken, die (auch) als Lernort wahrgenommen werden wollen, bedienen sich dagegen anderer oder weiterer Strategien:

Hier sucht das Bibliotheksteam – im Fall von Schulbibliotheken oder eher ländlichen Bibliotheken in der Praxis häufig nur aus einer Person bestehend – den engen Austausch mit dem Kollegium und den Schulterschluss mit den Fächern. Das kann heißen, dass Angebote von und in der Schulbibliothek oder externen Partnerbibliothek mit fächerübergreifenden Aufgaben, wie der Förderung von Lesekompetenz, sowie mit Inhalten des Fachunterrichts abgestimmt werden. Die Schulbibliothek kann als Triebfeder für fächerübergreifende schulische Aufgaben fungieren, die mediale und räumliche Ressourcen vorhält, mit Hilfe derer diese Aufgaben systematischer angegangen werden, und die zugleich integrativ in den Fachunterricht hineinwirkt.

Nachholbedarf: Bildungslandschaften gestalten

Im Wintersemester 2021/22 haben die beiden deutschdidaktischen Lehrstühle der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt unter Leitung von Vertr.-Prof. Dr. Christine Ott und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Dr. Dieter Wrobel in Kooperation mit dem

Bayerischen Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) zum Austausch eingeladen über Erreichtes und noch zu Erreichendes auf dem Weg der institutionellen Vernetzung von Schule und Bibliothek in ihren vielfältigen Erscheinungsformen (z. B. Stadtteilbibliothek, Schulbibliothek etc.).

Im Rahmen der Themenwochen „Bildungslandschaften gestalten“ diskutierten Lehrkräfte und Bibliotheksmitarbeitende mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschdidaktik und Bibliothekspädagogik sowie der Bildungsadministration über gemeinsame Aufgaben von Bibliotheken und Schulen, über gelungene Praxisbeispiele und erfolgsversprechende Rahmenbedingungen der Kooperation sowie über Qualifizierungswege für an der Schnittstelle von Schule und Bibliothek Tätige, die dabei helfen, beide Institutionen enger zu vernetzen (z. B. Fort- und Weiterbildungen zu Teacher Librarians oder Zertifikatsprogramme im Bereich Lese- und Literaturpädagogik). An diesen Diskussionen setzt die vorliegende Publikation an und führt sie facettenreich und vermittlungspraxisnah für jene fort, die tagtäglich daran arbeiten, (Schul-)Bibliotheksangebote und das System Schule im Dienst einer systematischen und institutionenübergreifenden Leseförderung, Medienbildung und Förderung von Informationskompetenz zusammenzubringen.

Staatsinstitut als Multiplikator

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) hebt mit der ISB-Stelle für Leseförderung und Schulbibliothek die Bedeutung dieser schulartübergreifenden Themen hervor. In Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek sowie verschiedenen Universitäten berät und unterstützt das Referat bayerische Lehrkräfte und diejenigen, die Schulbibliotheken betreuen, und fungiert damit als Schnittstelle zwischen Schulen (sowohl deren Administration als auch Praxis), Bibliotheken und Wissenschaft. Zusammen mit dem Arbeitskreis *#lesen.bayern* und dessen Teilgruppe der Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberater werden Konzepte wie die Initiative *#lesen.bayern* entwickelt und multipliziert sowie Impulse gesetzt für die Weiterentwicklung der Schulbibliotheksarbeit durch überregionale Fortbildungsveranstaltungen, wie den Bayerischen Schulbibliothekstag oder das Gütesiegel Schulbibliotheken.

Die Beiträge

Die Diskussion in diesem Band eröffnet **Kerstin Keller-Loibl** mit ihrem grundlegenden Beitrag zum Selbstverständnis und Aufgabenprofil öffentlicher Bibliotheken aus der disziplinären Warte der Bibliothekspädagogik. Daran schließt der organisationspädagogische Beitrag von **Christine Ott** zur hervorgehobenen Rolle von Bibliothekscurricula als Instrumente der strukturierten Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek, zwischen Fachunterricht und Bibliotheksangebot an. Die Gymna-

siallehrerin **Tina Künzel** blickt sodann detaillierter darauf, welche Lehrplanaufgaben Schulbibliotheken übernehmen können, und diskutiert, wie Fachunterricht und fächerübergreifende Schulentwicklungsaufgaben, wie im Medienkonzept festgeschrieben, unter Bibliothekseinbindung besser erreicht werden können.

Die ISB-Referentinnen für Leseförderung und Schulbibliotheken **Christina Neugebauer** und **Nina Ruisinger** zeigen an der Initiative *#lesen.bayern* auf, welche Unterstützungsstruktur die Bildungsadministration für die inhaltliche und organisatorische Arbeit in bzw. für Schulbibliotheken vorhalten kann. Der Beitrag der Bibliothekarin und Lese- und Literaturpädagogin **Daniela Scheller** wiederum stellt ein konkretes Leseanimationsangebot für Grundschulklassen vor.

Jochen Diel diskutiert anschließend in seiner Doppelfunktion als Schulbibliotheksleiter und Fachberater für andere bayerische Schulbibliotheken Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule, Schulbibliothek und öffentlicher sowie wissenschaftlicher Bibliothek in der Förderung von Informationskompetenz. Die Bibliothekspädagogin **Kathrin Reckling-Freitag** ergänzt diesen Themenschwerpunkt um ein prämiertes Vermittlungs- und Fortbildungskonzept von und an Bibliotheken zur kritischen Mediennutzung namens *Die FakeHunter*.

Die Bayerische Schulbibliothekarische Fachberaterin **Sabine Hrach** weitet nachfolgend den Blick und behandelt in ihrem Beitrag Kriterien für die qualitätsvolle Schulbibliotheksarbeit, wie sie im bayerischen Gütesiegel für Schulbibliotheken festgehalten sind und bayerischen Schulen Orientierung bieten sollen.

Eine **Bilderstrecke des ISB Bayern** zu Schulbibliotheken, die 2021 mit dem ersten bayerischen Gütesiegel ausgezeichnet wurden, gibt Einblicke in eine zeitgemäße Schulbibliotheksarbeit.

In einem abschließenden Serviceteil findet sich eine Zusammenstellung von **Christine Ott** und **Sandra Schatz** zu aktuellen Fort- und Weiterbildungsangeboten für Mitarbeitende in (Schul-) Bibliotheken, die auf eine bessere Vernetzung der Systeme Schule und Bibliothek abzielen. **Dieter Wrobel** stellt im Serviceteil außerdem die Praxishandreichung der Frankfurter Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle vor.



BEITRÄGE

Kompetenzförderung in Kooperation von Bibliothek und Schule: Bibliothekspädagogik als Chance für neue Bildungswege

1 Hinführung

Lesen ist eine zentrale Kulturtechnik, die in einer schriftbasierten Gesellschaft eine unverzichtbare Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben darstellt. Lesen dient nicht nur dem Aufbau von Wissen, sondern ist auch für die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit von grundlegender Bedeutung. Als positive Wirkungen des Lesens werden in der Leseforschung die Entwicklung des Vorstellungsvermögens, des komplexen Denkens und der Sprachkompetenz genannt (vgl. Dahrendorf, 1995, S. 34). Lesen fördert Fähigkeiten zur Kommunikation, zu politischer Meinungsbildung und kognitiver Orientierung und stärkt die Empathie- und Moralentwicklung (vgl. Garbe, 2010, S. 18). Die Förderung von Lesekompetenz schließt die Ausbildung grundlegender kognitiver, reflexiver und motivationaler Fähigkeiten ein, die für die Entwicklung zu einer informationskompetenten Persönlichkeit und deren aktiver Teilhabe an der Gesellschaft unverzichtbar sind.

Die Schule ist die zentrale Einrichtung, wenn es um den Erwerb von Lesekompetenz geht, auch wenn Kinder schon im vorschulischen Bereich Erfahrungen mit Texten und literarischen Formen sammeln sollten, zum Beispiel durch Vorlesen, Erzählen oder die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung mit den Eltern. Die zentrale lesedidaktische Aufgabe im Grundschulalter ist der Erwerb der Lesefähigkeit, insbesondere die Automatisierung der Worterkennung und die Steigerung der Leseflüssigkeit. Nach einem gelungenen Erwerb der Lesefähigkeit am Ende des Grundschulalters ist die Entwicklung der Lesekompetenz aber noch lange nicht abgeschlossen. Das Erlernen von Techniken und Strategien des verstehenden Lesens erfolgt erst im Laufe der weiteren Schulzeit. Umso wichtiger ist es, die Lesemotivation mit geeigneten Maßnahmen zu erhalten und zu festigen. Spinner (2004, S. 136) stellte fest: „Lesefreude entsteht nicht durch Strategietraining, sondern durch Bereitstellen von Situationen, in denen selbstvergessenes Lesen, Raum für Phantasie und Identifikation gegeben wird.“ Die Schaffung motivierender Lesesituationen und die Vermittlung positiver Erfahrungen mit dem Lesen können durch eine flächendeckende Einrichtung von Schulbibliotheken und einen Ausbau der Zusammenarbeit von Schulen und öffentlichen Bibliotheken erreicht werden.

2 Leseförderung in öffentlichen Bibliotheken

Bibliotheken sind neben den Schulen die wichtigsten Einrichtungen für die Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen. Sie sind an Orten zu finden, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, zum Beispiel in Schulen oder in den Wohngebieten der Großstädte. Sie bieten ein attraktives Medienangebot, sind in der Regel kostenfrei zu nutzen und können auch Kindern aus bildungsfernen Haushalten den Zugang zu Büchern und dem Lesen eröffnen. Eine Auswahl der Lektüren nach freier Wahl, Lesen als Freizeitbeschäftigung, niedrigschwellige Lesestoffe in einfacher Sprache und ein umfangreiches Leseangebot für Viellesende – all dies sind ideale Voraussetzungen dafür, dass Bibliotheken die schulische Leseförderung sinnvoll begleiten können.

Bibliotheken unterstützen den schulischen Lese- und Literaturunterricht wie auch die Vermittlung von Lesekompetenz in allen Fächern, indem sie zum Beispiel für unterschiedliche Altersgruppen thematische Medienboxen und Klassensätze moderner Kinder- und Jugendliteratur bereitstellen. Darüber hinaus fördert ein breites Spektrum an Leseförderungsaktivitäten wie Vorlesestunden, Bilderbuchkinos oder Sommerleseclubs die Entwicklung und Festigung der Lesemotivation bei Kindern und Jugendlichen (vgl. Keller-Loibl & Brandt, 2015).

3 Vernetzte Kompetenzförderung

Angesichts der Medienentwicklung und der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft vernetzen Bibliotheken ihre Leseförderung mit der Förderung von Medien- und Informationskompetenz. In den „Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken“ des Deutschen Bibliotheksverband e. V. heißt es dazu:

Sprach- und Leseförderung gehören zum Kerngeschäft der Bibliotheken. Dazu kommt in der digitalen Gesellschaft die Medienbildung: Die Förderung technischer Kompetenzen, die kompetente Nutzung Sozialer Medien, die Recherche und Bewertung digitaler Inhalte. Die bibliothekspädagogische Arbeit bereitet Informationen seriös auf, stärkt demokratische Werte und hilft, Fake News und Hate Speech zu erkennen. (Deutscher Bibliotheksverband, 2021, S. 7)

Bibliotheken können Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien und Technologien begleiten und neben den positiven Wirkungen auch für Risiken sensibilisieren, zum Beispiel in Bezug auf Datenschutz oder Desinformation. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Bibliotheksprojekt zum Thema Fake News ist das Planspiel *Die FakeHunter*, das von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein entwickelt wurde. Schülerinnen und Schüler erlernen anhand der Bewertung von Nachrichten in einem eigens dafür erstellten Newsportal Methoden, wie absichtlich verbreitete Fehlinformationen erkannt werden können (s. Reckling-Freitag in diesem Band; vgl. Reckling-Freitag, 2021).

Die zunehmende Bedeutung digitaler Medien und die damit einhergehende Notwendigkeit, digitale Kompetenzen zu fördern, war auch der Ausgangspunkt für das Projekt „Lesen macht stark – Lesen und digitale Medien“ des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. und der Stiftung Digitale Chancen. Die im Rahmen dieses Projektes entstandenen Konzepte belegen, wie die Sprach- und Leseförderung mit digitalen Medien bereichert werden kann und wie darüber hinaus basale Kompetenzen in der Nutzung digitaler Medien und in der Mediengestaltung gefördert werden können. Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren entwickelten in altersspezifischen Projekten zum Beispiel Fotostories, erstellten mit Tablets und Apps eigene Comics und Buchtrailer oder bewerteten Konsolenspiele. Alle Konzepte zeichnen sich durch eine enge Verzahnung von Leseförderung und Medienbildung aus und verfolgen den pädagogischen Ansatz, den spielerischen und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu fördern (vgl. Deutscher Bibliotheksverband, 2017).

Im Nachfolgeprojekt „Total Digital!“ (2018 bis 2022) lernen 3- bis 18-Jährige Geschichten kennen und werden dazu angeregt, diese mit digitalen Medien kreativ zu verarbeiten. Das Projekt richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche, denen der Zugang zu Bildung und zu Medien erschwert ist. Im Rahmen dieses Projekts können gelesene Geschichten beispielsweise als Film, Fotostory, Hörspiel oder mithilfe weiterer digitaler Medienformate produziert und danach über Social-Media-Kanäle geteilt und verbreitet werden. Die Projektideen und -inhalte sind dabei vielfältig: vom Bienen-Roboter und Coding über Trickfilm, Buchtrailer und Podcast bis Bilderbuchkino und Instagram (vgl. Deutscher Bibliotheksverband, n. d.). Auch wenn (noch) nicht in allen Bibliotheken digitale Leseförderung und Medienbildung zum Standard gehören, so wurde mit diesen Projekten ein Paradigmenwechsel in der Kompetenzförderung eingeleitet.

4 Etablierung einer Bibliothekspädagogik

Um diesen gewachsenen Anforderungen an Bibliotheken als Bildungsorte gerecht zu werden, etablierte sich in den letzten Jahren – analog zur Museums- oder Theaterpädagogik – eine Bibliothekspädagogik als neue Wissenschaftsdisziplin und als praktisches Handlungsfeld in Bibliotheken (vgl. Keller-Loibl, 2018). Bibliotheken sind auf dem Weg, ihre Angebote in der Leseförderung und Medienbildung didaktisch zu fundieren und sich zu kompetenten Bildungspartnern in der Kompetenzförderung zu entwickeln. Bibliothekseinführungen für Schulklassen, von denen jährlich tausende in öffentlichen Bibliotheken stattfinden, sind zum Beispiel nicht mehr nur reine Führungen durch die Bibliothek mit einer anschließenden Einführung in den Bibliothekskatalog, sondern sie basieren in der Regel auf einem pädagogisch-didaktischen Konzept, das Kompetenzen fördert und ein entdeckendes Lernen ermöglicht (vgl. Keller-Loibl, 2012). In Kinder- und Jugendbibliotheken soll viel Raum sein für Kreativität und Fantasie, für gemeinsames Erleben und Experimentieren. Bibliothekspädagogik versteht Bildung als einen sozialen Prozess. Lernen findet durch Interaktion und individuelle Erkundung statt.

Die Etablierung einer Bibliothekspädagogik hat auch den Auf- und Ausbau nachhaltiger Kooperationen zwischen Bibliotheken und Schulen befördert, unter anderem durch den Abschluss von Rahmenvereinbarungen zur Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule in mehreren Bundesländern oder durch die Entwicklung von Spiralcurricula zur Förderung von Lese- und Informationskompetenz.

5 Systematische Kompetenzförderung durch Spiralcurricula

Um eine vernetzte und systematische Förderung von Lese- und Informationskompetenz im Kindes- und Jugendalter zu initiieren, bietet sich die Modifikation eines didaktischen Modells aus der Unterrichtsmethodik an: das Spiralcurriculum (vgl. Keller-Loibl, 2016; s. den Beitrag von Ott in diesem Band). Das Modell eignet sich aufgrund der spiralförmigen Anordnung der zu vermittelnden Lerninhalte in besonderer Weise für eine systematische und nachhaltige Entwicklung von Kompetenzen. Für die bibliothekarische Förderung von Lese- und Informationskompetenz heißt dies, unter Berücksichtigung von entwicklungs- und lernpsychologischen Aspekten ein die gesamte Schullaufbahn umfassendes Curriculum zu entwickeln, das die jeweils benötigten Kenntnisse und Fähigkeiten zur Steigerung der Lese- und Informationskompetenz in Form von Lernzielen, Inhalts- und Methodenentscheidungen fixiert. „Ausgehend vom Bild der Spirale wird ein modulares, aufeinander aufbauendes und praxistaugliches Baukastensystem entwickelt, das sicherstellt, dass Kinder und Jugendliche an festgelegten Punkten immer wieder an Bibliotheksangeboten partizipieren.“ (Hachmann & Hoffmann, 2007, S. 5) So wird ermöglicht, dass Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten im Umgang mit Informationen in der Bibliothek erweitern und vertiefen können und die Lese- und Informationskompetenz auf einem immer höheren Niveau entwickelt wird.

Der Einsatz eines Spiralcurriculums ist sowohl in Schulbibliotheken als auch in Stadt-, Kreis- oder Gemeindebibliotheken möglich. In der praktischen Umsetzung bedeutet die Einführung eines Spiralcurriculums, dass je nach Gegebenheiten vor Ort und den vorhandenen personellen Ressourcen für bestimmte Jahrgänge eine Fördermaßnahme zwischen Bibliothek und Schule vereinbart wird. In der Stadtbibliothek Brilon wurden zum Beispiel für alle Grundschulklassen zwei feste Termine geplant: die Piraten-Entdeckungsreise als spielerische Bibliothekseinführung zur Leseförderung in der zweiten Klasse und der Bibliotheksführerschein in der vierten Klasse. In den weiterführenden Schulen werden die fünften, siebten und zwölften Klassen mit aufbauenden Modulen zur Förderung der Informationskompetenz angesprochen (vgl. Bertelsmann-Stiftung, 2005, S. 56).

Das Spiralcurriculum der Leipziger Städtischen Bibliotheken umfasst fünf aufeinander aufbauende Module für die erste bis zehnte Klasse und vermittelt systematisch Lese-, Medien- und Informationskompetenz. Es entstand in der Zusammenarbeit der Leipziger Städtischen Bibliotheken mit dem Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (vgl. Friesel & Keller-Loibl, 2012). Die Inhalte des Spiralcurriculums wurden mit den Schulen in Form gemeinsamer Workshops von Bibliotheksmitarbeitenden und Lehrkräften aus

verschiedenen Schularten abgestimmt, um das Angebot passgenau zu entwickeln. Das Curriculum berücksichtigt alle Fächer, in denen Recherchieren, kritisches Bewerten von Informationen und die Förderung von Leseinteressen von Bedeutung sind. So werden nicht nur Angebote für den Deutschunterricht unterbreitet, sondern zum Beispiel auch für den Sachunterricht, für Geschichte oder Ethik. Die entwickelten Module beinhalten Lernziele, Themenschwerpunkte und den Einsatz verschiedener Formate und Methoden, die als Kernangebote bezeichnet werden. Die Kompetenzziele sind durch Auszüge aus dem Lehrplan untermauert. Die Zitate stammen in diesem Fall aus dem Allgemeinen Teil der Sächsischen Lehrpläne, ergänzt durch Zitate aus dem Fachlehrplan Deutsch und durch Formulierungen aus den Bildungsstandards. Dadurch wird eine Verbindung zwischen den Zielen des Spiralcurriculums und den Anforderungen von Lehr- und Bildungsplänen hergestellt.

Modul 2
Zielgruppe: Klassen 3 / 4
Entdecke die Bibliothek als Ort der Medienvielfalt

Notizen

Kernangebote

- Medienanalyse (Einbeziehung verschiedener konventioneller und elektronischer Medien; Erschließung von Sachtexten; Ergebnispräsentation)
- Bibliotheksmemory
- Bibliothekspädagogische Klassenführungen (Orientierung in der Kinderbibliothek und Auffinden von Medien „im Regal“)
- Projektunterstützung
- Autoren- / Illustratorenlesungen
- Medienboxen / Klassensätze

Ziele

- Vertiefung und Erweiterung der Leseerfahrungen
- Entwicklung von Lese- und Lesekompetenz
- Kennenlernen verschiedener Medienarten und erster Recherchestrategien

Themenschwerpunkte

- Aktuelle Kinderliteratur
- Märchen, Sagen, Fabeln
- Mein Körper (Sinne; Gesunde Ernährung)
- Das Wetter
- Leipzig
- Der Wald
- Kulturen der Welt
- „Typisch Mädchen – typisch Junge!“

Lehrplanbezug

Die Schüler erwerben elementare Kenntnisse zum sachgerechten, kritischen Umgang mit vielfältigen Medien. (Lehrplan Grundschule (Stand 2011), Allgemeiner Teil, S. VII) In kreativer Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Texten verschiedener Autoren erweitern die Schüler ihre Leseerfahrungen und vertiefen ihr Leseinteresse. (Lehrplan Grundschule, Deutsch (Stand 2011), Ziele Klassenstufe 3, S. 18) Lesen / Mit Medien umgehen umfasst die Entwicklung von Lesekompetenz und richtet sich auf literarische Texte, Alltags- und Gebrauchstexte sowie die Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien. (Lehrplan Grundschule, Deutsch (Stand 2011), S. 2)

Abb. 1: Modul 2 des Leipziger Spiralcurriculums (Bildnachweis: Leipziger Städtische Bibliotheken, T. Hanke)

Der Aufbau dieses Spiralcurriculums orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen der Leseforschung und Informationsdidaktik. So stehen für die ersten und zweiten Klassen die Förderung der Lesefreude und des Leseinteresses im Zentrum. Das Kennenlernen der Bibliothek und ihrer Medienvielfalt, der Einsatz von Bilderbuchkinos, Sprach- und ABC-Spielen sowie weiterer Angebote unterstützen den Erwerb von Lesefähigkeit als Bildungsziel der Schule. Da die Entwicklung der Lesekompetenz nach dem Erwerb der Lesefähigkeit im Grundschulalter noch nicht abgeschlossen ist, wird das Lernziel „Erhalt der Lesemotivation“ in den Modulen für die fünfte bis zehnte Klasse weiterverfolgt, indem Formate wie Buchcasting, Autorenlesung oder Bookslam zum Lesen animieren (vgl. Leipziger Städtische Bibliotheken, 2012).

Die Leseförderungsmaßnahmen sind im Leipziger Spiralcurriculum mit der Förderung von Medien- und Informationskompetenz verknüpft. So werden zum Beispiel ab der dritten Klasse im Rahmen von bibliothekspädagogischen Klassenführungen erste Recherchestrategien vermittelt. Die Rechercheaufgaben sind in diesem Alter in ein interessantes Thema wie zum Beispiel „Der Wald“ oder „Gesunde Ernährung“ eingebunden und didaktisch als Spielhandlung aufbereitet. Die Schülerinnen und Schüler erforschen in bibliothekspädagogischen Klassenführungen fremde Kontinente, lösen Kriminalfälle, bereiten Nachrichtensendungen vor oder recherchieren nach Traumberufen (vgl. Keller-Loibl, 2012).

In allen Modulen werden Fähigkeiten geschult, so zum Beispiel die Lesefähigkeit, die Recherche im elektronischen Katalog und im Internet, die Nutzung verschiedener Medien für die Informationssuche sowie die Verarbeitung der Informationen und deren Präsentation. Die Schülerinnen und Schüler lernen auf spielerische Art und Weise, wie Lexika zur Lösung von Fragestellungen verwendet werden, wie man ein Sachregister nutzt und welche Medien für welchen Zweck sinnvoll sind. Ab der siebten Klasse enthält das Spiralcurriculum Bausteine, in denen zur selbstständigen Suche und zum kritischen Bewerten von Informationen befähigt wird. In der neunten und zehnten Klasse werden Übungen zur Recherche in Suchmaschinen, Datenbanken und Fachportalen angeboten. Auch das Anfertigen einer Facharbeit wird im Rahmen eines Moduls unterstützt.

In den Modulen des Leipziger Spiralcurriculums sind Leseförderung und Informationsrecherche in Frage- oder Problemstellungen eingebunden, die die Interessen der Zielgruppen berücksichtigen. Ein aktives Interesse ist eine wichtige „Voraussetzung für die Aufnahme und konstruktive Verarbeitung jeglicher Information“ (Schreier & Rupp, 2005, S. 261). Kinder und Jugendliche werden mit Hilfe eines interessanten Themas aus ihrer Lebenswelt (z. B. Freizeitinteressen oder Hobbys wie Haustiere, Gaming oder Fantasy) motiviert und aktiviert, sich mit Texten zu beschäftigen und nach Informationen zu suchen. Das Leipziger Spiralcurriculum bietet deshalb im Rahmen von Klassenführungen und weiteren Veranstaltungsformaten ein vielfältiges Themenspektrum an, das sowohl an Inhalte aus Schulfächern anknüpft als auch Freizeitinteressen und die Medienwelten der Heranwachsenden integriert. So finden sich im Curriculum beispielsweise Themen wie Familie und Freunde, Welt der Natur, Körper und Gesundheit, „Typisch Mädchen – typisch Junge!“, Kulturen der Welt, Fantasy- und Kriminalliteratur, Comics, Religionen, „The world of English“, „Fit for Job“ oder „Umgang mit Google & Co.“ (vgl. Leipziger Städtische Bibliotheken, 2012).

Eine Aktualisierung und Integration neuer Themen und Formate in bestehende Curricula sollte in regelmäßigen Abständen erfolgen. Mit gezielten Absprachen zwischen Bibliothek und Schule können auch Themen wie inklusives Lernen, konkrete Förderbedarfe, Mehrsprachigkeit oder digitales Lernen einbezogen werden. Grundlage dafür ist die Kompetenzvermittlung, wobei Bibliotheken als außerschulische Lernorte vor allem Angebote einbringen, in denen spielerische Zugänge ermöglicht werden.

Die Entwicklung von Spiralcurricula zur Förderung von Lese- und Informationskompetenz in enger Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule bietet die große Chance, die Lernziele und Inhalte der bibliothekspädagogischen Angebote an den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen zu orientieren. Die Module können dadurch besser in der unterrichtlichen Arbeit verankert werden und ermöglichen eine kontinuierliche und systematische Kompetenzförderung in Kooperation von (Schul-)Bibliothek und Schule.

6 Bibliothek als außerschulischer Lernort

Neben der engen Verzahnung von Bibliotheksangeboten mit der schulischen Kompetenzförderung in Form von Spiralcurricula sind für die Bibliothekspädagogik auch das informelle Lernen und die Unterstützung neuer Lern- und Arbeitsformen von besonderer Bedeutung. Eine lernanregende Umgebung kann das Lernen positiv beeinflussen. So richteten zum Beispiel einige Bibliotheken multimediale Lernzentren oder Makerspace-Stationen ein, die u. a. mit Technikbaukästen, 3D-Druckern oder Lernrobotern ausgestattet sind. Durch Entdecken, Erforschen und Anregung mit multiplen Sinnen sollen Lernerfahrungen in der Bibliothek ermöglicht werden.

Öffentliche Bibliotheken verstehen sich als außerschulische Lernorte. Lesen und Schreiben zum Zweck des gezielten Lernens wie zum Beispiel das schulische Lesetraining finden dort üblicherweise nicht statt. Bibliotheken ergänzen und bereichern die schulische Leseförderung, indem sie mit einem spielerischen und handlungsorientierten Ansatz Kindern und Jugendlichen Lese- und Medienerfahrungen ermöglichen, Lesemotivation fördern sowie stabile und vielfältige Leseinteressen ausbilden. Bibliothekspädagogische Konzepte orientieren sich an den alltäglichen Lese- und Mediengewohnheiten von Kindern und Jugendlichen und zielen darauf ab, die Bibliothek als einen Ort des Erlebens, Gestaltens und der Kommunikation zu vermitteln. Kinder und Jugendliche besuchen Bibliotheken in ihrer Freizeit. Daher ist es wichtig, ihnen einen Raum für ihre Hobbys und für den Austausch mit Gleichaltrigen zu bieten.

Ob Heranwachsende Zugang zu Büchern und Medien haben, hängt oft vom formalen Bildungsgrad der Eltern ab. Die Angebote von Bibliotheken sind deshalb auch ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft. Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgt die Bibliothekspädagogik das Ziel, basale Kompetenzen wie Lesen, Schreiben, Medien- und Informationskompetenz ebenso wie Kreativität und Fantasie, digitale Kompetenz und Fähigkeiten des kritischen Hinterfragens zu fördern, die in der Bildung des 21. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung sind. Bibliotheken verfügen mit ihren kommerzfreien Räumen, ihren Medienbeständen und ihren bibliothekspädagogischen Angeboten über gute Voraussetzungen, zur Bildung in diesem übergreifenden Verständnis beizutragen.

Referenzen

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2005): *Kooperation macht stärker. Medienpartner Bibliothek & Schule*. 2. Aufl., Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung.
- Dahrendorf, M. (1995): *Lesesozialisation und Kinder- und Jugendliteratur*. In: C. Rosebrock (Hrsg.): *Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation*. Weinheim, München: Juventa, S. 31-44.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.) (2017): *Lesen macht stark. Lesen und digitale Medien*. Berlin. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://www.bibliotheksverband.de/publikationen#Bericht2021-22>.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.) (2021): *Öffentliche Bibliothek 2025. Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin. Zugriff am 19.06.23 unter: <https://www.bibliotheksverband.de/publikationen>.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.) (n. d.): *Projekt „TOTAL DIGITAL!“*. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://www.lesen-und-digitale-medien.de/de_DE/home.
- Friesel, M. & Keller-Loibl, K. (2012): *Spiralcurriculum für Leseförderung und Medienkompetenz. Gemeinschaftsprojekt der Leipziger Städtischen Bibliotheken und der HTWK Leipzig*. In: *BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen*, 4, S. 244-245.
- Garbe, C. (2010): *Lesekompetenz*. In: C. Garbe, K. Holle & T. Jesch (Hrsg.): *Texte lesen. Textverstehen, Lesedidaktik, Lesesozialisation*. 2. Aufl., Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 14-28.
- Hachmann, U. & Hofmann, H. (Hrsg.) (2007): *Wenn Bibliothek Bildungspartner wird ... Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule*. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband e. V.
- Keller-Loibl, K. (Hrsg.) (2012): *Bibliothekspädagogische Klassenführungen. Ideen und Konzepte für die Praxis*. 2. Aufl., Bad Honnef: Bock + Herchen.
- Keller-Loibl, K. (2016): *Förderung von Lese- und Informationskompetenz mit dem Spiralcurriculum*. In: W. Sühl-Strohmenger (Hrsg.): *Handbuch Informationskompetenz*. 2. Aufl., Berlin, Boston: De Gruyter, S. 398-405.
- Keller-Loibl, K. (2018): *Zur Etablierung einer Bibliothekspädagogik. Professionalisierung der Bildungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken*. In: R. Stang & K. Umlauf (Hrsg.): *Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte*. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 47-56.
- Keller-Loibl, K. & Brandt, S. (2015): *Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Leipziger Städtische Bibliotheken (Hrsg.) (2012): *Spiralcurriculum*. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.4_Dez4_Kultur/45_Stadtbibliothek/Dokumente/spiralcurriculum.pdf.
- Reckling-Freitag, K. (2021): *Mit den FakeHuntern auf der Jagd nach Falschmeldungen*. In: K. Keller-Loibl (Hrsg.): *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit*. 3. Aufl., Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 251-257.
- Schreier, M. & Rupp, G. (2006): *Ziele/Funktionen der Lesekompetenz im medialen Umbruch*. In: N. Groeben & B. Hurrelmann (Hrsg.): *Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen*. 2. Aufl., Weinheim, München: Juventa, S. 251-274.
- Spinner, K. H. (2004): *Lesekompetenz in der Schule*. In: U. Schiefele, C. Artelt, W. Schneider & P. Stanat (Hrsg.): *Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 125-138.

Spiralcurricula für die (Schul-)Bibliotheksarbeit – Leitfragen für die Entwicklung und Überarbeitung institutionenvernetzender Curricula

1 Von der (Un-)Sichtbarkeit der (Schul-)Bibliothek als Lernort

Sowohl für Schulbibliotheken als auch externe Bibliotheken (Gemeindebücherei, Stadtbibliothek, Universitätsbibliothek) stellt es häufig eine Herausforderung dar, ihren Stellenwert für das schulische Lernen, aber auch für die Schulentwicklung sichtbar zu machen und einem Kollegium gegenüber zu kommunizieren. Wie die Schulbibliothek und im Besonderen die öffentliche¹ Bibliothek von nebenan stärker als Lernorte profiliert werden können, ist Ansatzpunkt für die nachfolgenden Überlegungen. Der Beitrag diskutiert, welche Strukturen dabei helfen, dass die Angebote einer (Schul-)Bibliothek nicht nur Projektcharakter haben oder als Additum zum Regelunterricht wahrgenommen werden, sondern nachhaltiger zum Aufbau fächerübergreifender, aber auch fachspezifischer Kompetenzen an Schulen beitragen.² Als Mittel der Wahl werden Spiralcurricula vorgeschlagen. Im Beitrag wird dabei aufgezeigt, inwiefern insbesondere spiralförmige Bibliothekscurricula zudem als Instrumente der Schulentwicklung fungieren können.

2 Was Bibliothekscurricula kennzeichnet

In einem Bibliothekscurriculum sind die Angebote einer Bibliothek dem jeweiligen Lehrplan nach Jahrgangsstufen zugeordnet (s. Abb. 1). Bei der Erstellung dieser Curricula wird auf eine möglichst hohe Passung zu den Lehrplananforderungen geachtet.

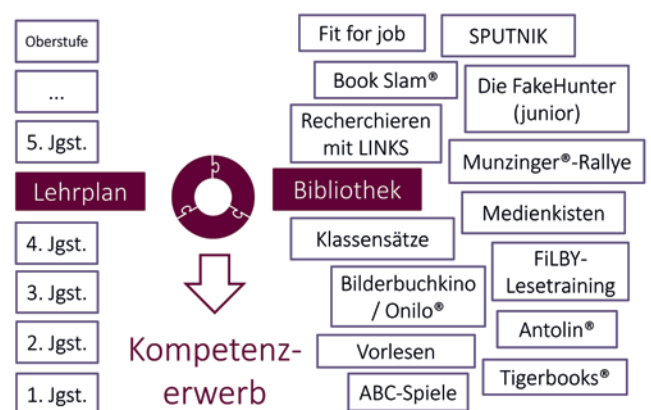


Abb. 1: Verschränkung von Bibliotheksangeboten mit Lehrplaninhalten in Bibliothekscurricula (Grafik: Christine Ott)

¹ Eine terminologische Unterscheidung außerschulischer Bibliotheken in solche in öffentlicher Hand, universitärer Hand, kirchlicher Hand, unternehmerischer Hand etc. wird hier nicht aufgemacht. Im Beitrag wird vereinfachend unterschieden in öffentliche Bibliotheken bzw. in Bibliotheksangebote für die allgemeine Bevölkerung und in wissenschaftliche Bibliotheken.

² Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine Weiterführung des gleichnamigen Vortrags auf dem 7. Bayerischen Schulbibliothekstag (31.03.2022).

Im besten Fall sind im Bibliothekscurriculum nicht nur die schulisch relevanten Angebote der schul-internen und/oder nächstgelegenen öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliothek schlagwort-artig benannt, sondern es werden Lerninhalte, Methoden und vor allem Lernziele angegeben sowie Kompetenzanschlüsse markiert (s. Abb. 2 und 3). Die Zuordnung der Bibliotheksangebote zu Jahr-gangsstufen soll dabei am Entwicklungs- und Leistungsstand der Lernenden ausgerichtet sein und einen Lernfortschritt ermöglichen.

Jahrgang	bibliothekspädagogische Einheit	Lernziele/Kompetenzen
1. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - spielerisches Erkunden der Bibkotheksräume, Vertrautmachen mit den Räumlichkeiten und erstes Heranführen an den Ausleihvorgang - Vorlesen, Bilderbuchkinos 	<ul style="list-style-type: none"> - Leselust anregen - Schwellenängste abbauen - an die Nutzung von Bibliotheksmedien heranführen
2. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - Ausleihmodalitäten in ausführlicherer Form - Alphabet-Spiele - Such- und Sortierspiele 	<ul style="list-style-type: none"> s.o. - erste Ganzschriften aussuchen und lesen
3./4. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben und Spiele zur Nutzung und Orientierung in der Bibliothek - Vertiefung der Kenntnisse über Ausleihmodalitäten - Bibliotheksführerschein - Lesetagebuch 	<ul style="list-style-type: none"> s.o. - unterschiedliche Textsorten erkennen und nutzen - Autoren kennen und benennen - Nutzung der Bibliothek eigenständig leisten

Abb. 2: Beispiel für die Primarstufe – Auszug aus dem Schleswig-Holsteinischen Bibliothekscurriculum (Reckling-Freitag, 2006, S. 3)

Schwerpunkt	Kompetenzen	Wer?	Wie?	Wie lang?
<i>Orientierung in der Bibliothek. Bibliothek als Lern-, Lese-, Informations- und Kommunikationsort</i>	Schüler lernen die Bozner Bibliothekslandschaft kennen und erfahren die Vorteile von Online-Katalogen. Anhand von 4 OPACs [...] wird das Rechercheinstrument erklärt und ausprobiert.	Bibliothekarin und Deutschlehrkraft	Übungen mit Suchaufträgen in den Online-Katalogen, Suchwege dokumentieren, Medienauswahl begründen Idee: Besuch einer od. mehrerer Bibliotheken (ev. auch einer Oberschulbibliothek) [...]	2 bis 3 Stunden
<i>Informations- und Medienkompetenz</i>	Schüler erlernen einfache Formen des Zitierens und der Quellenangabe, sowie die Kenntnis und Beachtung des Urheberrechts	Fachlehrkraft	Vortrag, Übungen und Millionenshow (Quiz) zur Kontrolle der erfahrenen Inhalte [...]	2 Stunden
	Schüler analysieren Webseiten, beurteilen verschiedene Online-Inhalte [...]	Fachlehrkraft	Übungen anhand der Kriterien (Aktualität, Verfasser, Aufmachung, Werbung, Zielgruppe, Relevanz ...) für die Bewertung einer Website [...]	2 Stunden

Abb. 3: Beispiel für die 8. Jgst. – Auszug aus dem Bibliotheksscurriculum für die Mittelschulen im Schulsprengel Bozen Stadtzentrum (2014)

Ursprünglich wurden solche möglichst übersichtlichen Kopiervorlagen in Listen- oder Tabellenform erstellt, um Schulen für die Angebote öffentlicher Bibliotheken zu gewinnen. Inzwischen wird die Bezeichnung *Bibliotheksscurriculum* auch für die Passung von Angeboten der Schulbibliothek oder auch von wissenschaftlichen Bibliotheken auf der einen sowie Schule und Fachunterricht auf der anderen Seite verwendet.

3 Was Bibliotheksscurricula leisten wollen

Diese Curricula haben mindestens folgende Zwecke:

- **Repräsentation:**
Mithilfe der Curricula sollen Lehrkräfte in der Institution (Schul-)Bibliothek Kompetenz- und Lernziele sowie Lerninhalte und -methoden wiederfinden, wie sie auch im Lehrplan festgeschrieben sind. Die Bibliothek wird als Bildungspartnerin erkennbar, die den eigenen Unterricht ergänzen oder in Teilen gar substituieren kann.

- **Handlungsaufruf:**

In den Curricula sind zugleich Potentiale der Kooperation zwischen Bibliothek und Schule, zwischen Bibliothek und Fachunterricht aufgezeigt. Die Curricula sind insofern Aufruf, diese institutionell-organisatorische – im Fall der Schulbibliothek: intrainstitutionelle – strukturelle Kopplung mit Leben zu füllen und Angebote der Bibliothek in den Unterricht konzeptionell oder auch räumlich einzubinden.

- **Obligation:**

Bibliothekscurricula haben überdies bindenden Charakter, da sich die beiden miteinander kooperierenden Instanzen dazu verpflichten sowie zugleich verpflichtet sehen, das Curriculum zu erfüllen.³

Führt eine Schule ein solches Curriculum ein, dann sind Bibliotheksbesuche nicht länger dem Zufall überlassen. Schülerinnen und Schüler kommen stattdessen regelmäßig mit den Angeboten der Schulbibliothek und/oder der externen Bibliothek(en) in Berührung.

Als wünschenswert gilt mindestens ein Kontakt pro Schuljahr (vgl. Daume, 2001, S. 103). Die Nutzungsintensität kann allerdings deutlich höher liegen und sollte dies auch, gerade wenn ein Bibliothekscurriculum Angebote mehrerer Bibliotheken umfasst (z. B.: Schulbibliotheksangebote ebenso wie Angebote der nächstgelegenen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothek). Denn wenn mehrere konkrete Orte und Institutionen in ein Curriculum integriert sind, dann sollten auch mehrere Angebote pro Ort oder Institution im Curriculum verankert sein, damit Schüler und Schülerinnen deren Nutzung habitualisieren.

Die Häufigkeit von einem Kontakt pro Schuljahr auf mehrere Kontakte pro Schuljahr zu erhöhen, ist insbesondere dann mithilfe eines Bibliothekscurriculums realisierbar,

- wenn im Curriculum möglichst vielen Fächern konkrete Nutzungsangebote unterbreitet sind,
- wenn das Bibliotheksangebot kein rein additives ist, sondern den regulären Unterricht inhaltlich entlastet
- und wenn im Curriculum zudem zum Ausdruck gebracht ist, dass die (Schul-)Bibliothek fächerübergreifende Aufgaben übernimmt, z. B. Medienbildung und Leseförderung, was die Bibliotheksangebote anschlussfähig für verwandte Maßnahmen der Schulentwicklung macht.

³ Zwischen öffentlichen Bibliotheken und Schulen ist es inzwischen üblich geworden, auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen (z. B. die Kooperationsvereinbarung „Bibliothek und Schule“ zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Bayerischen Bibliotheksverband) sog. Kooperationsverträge einzugehen, in denen die Zusammenarbeit festgeschrieben ist und welche die Verbindlichkeit dieser Zusammenarbeit erhöhen sollen. Das Bibliothekscurriculum gibt dann das Programm der Zusammenarbeit vor.

4 Wer Bibliothekscurricula entwickelt, einführt und wen sie adressieren

Bei Bestrebungen, die Kooperation zwischen öffentlichen Bibliotheken und Schulen zu intensivieren, geht die Initiative für die Entwicklung eines Bibliothekscurriculums üblicherweise von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer öffentlichen Bibliothek aus. Lehrkräfte sind im Idealfall in den Entwicklungsprozess eingebunden, z. B. in Form von Runden Tischen, die für interessierte Lehrkräfte offen stehen.

Mittlerweile existieren auch Muster-Bibliothekscurricula für ganze Bundesländer. So gibt es beispielsweise ein Schleswig-Holsteinisches Bibliothekscurriculum, aus dem der Auszug in Abbildung 1 entnommen ist. Diese Curricula werden meist von den bibliothekarischen Fachstellen erstellt, dies zum Teil in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen schulischen Landesinstitut. Soll hingegen ein schulspezifisches Bibliothekscurriculum entwickelt werden, ist üblicherweise die Schulbibliotheksleitung vor Ort treibende Kraft.

Bei der Entwicklung eines schulspezifischen Bibliothekscurriculums kann prinzipiell unterschieden werden in einen Ist-Zustand an Angeboten und einem Soll-Zustand an Angeboten:

- Ist: Welche Bibliotheksangebote gibt es bereits und wie fügen sie sich in ein Curriculum?
- Soll: Welche Bibliotheksangebote sollen darüber hinaus zukünftig etabliert werden?

Sobald noch nicht existente, aber angestrebte Bibliotheksangebote aufgeführt sind, kann das Curriculum als Instrument der Schulentwicklung zum Einsatz kommen. Diese Soll-Angebote sollten dann mit einer möglichst konkreten Zeitangabe versehen sein, bis wann das Angebot zu realisieren ist (z. B. unter Nutzung gestaffelter Einführungszeiten). Es ist folglich anzuraten, Mitwirkende der Schulentwicklung, aber auch die Fachverantwortlichen einer Schule frühzeitig in den Entwicklungsprozess einzubinden. Dies soll

- die Akzeptanz für das Curriculum erhöhen.
- So können im engen Austausch mit den Fächern neue Möglichkeiten, aber auch Grenzen der (intra-)institutionellen Kooperation aus (Schul-)Bibliothek und Fachunterricht ausgelotet werden
- und es kann mit Mitgliedern der Schulentwicklung herausgearbeitet werden, wie sich ein Bibliothekscurriculum mit sonstigen Schulentwicklungsvorhaben verbinden lässt.

Primär dürfen sich alle Lehrkräfte der jeweiligen Schule von Bibliothekscurricula adressiert sehen; sie sollen die darin beschriebenen Bibliotheksangebote nutzen. Sekundär handelt es sich bei Bibliothekscurricula um Handlungspläne für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von (Schul-)Bibliotheken, vor allem dann, wenn darin neu einzuführende Angebote aufgenommen sind.

Soll die Zusammenarbeit zwischen (Schul-)Bibliothek und einer Schule mithilfe eines Curriculums strukturiert werden und ist darin die Schlagzahl und das Pensum der Zusammenarbeit verbindlich festgeschrieben, so bedarf es mindestens der Zustimmung der Schulleitung, eine solche Kooperation einzugehen. Auch in der Durchsetzungsphase, d. h. nach dessen Entwicklung und Einführung, liegt es vor allem an der Rückendeckung durch die Entscheidungsträger und -trägerinnen aus der Schulleitung und ihrem Engagement für dessen Durchsetzung, ob ein Curriculum schließlich Anwendung findet.

In der Praxis werden an einer anderen Schule erprobte Curricula oder überregionale Blanko-Curricula als Vorlage für die Erstellung des schulspezifischen Plans genutzt. Ausgangspunkt für die Aufstellung eines Bibliothekscurriculums sollte dennoch stets das bisherige Angebot sein, das dann im Zuge der Curriculumserstellung in ein umfangreicheres Angebotsspektrum eingelassen werden kann.

5 Vom Bibliothekscurriculum zum spiralförmigen Bibliothekscurriculum

Als Königsweg der Curricula dürfen spiralförmig angelegte (vgl. Bruner, 1973) gelten. Inhalte des Curriculums nehmen hier aufeinander Bezug: Die Inhalte werden komplexer, sowohl dahingehend, dass sich der Umfang des zu Lernenden vergrößert, als auch dahingehend, dass die Differenziertheit und der Abstraktionsgrad des Wissens und damit die Kompetenzanforderungen steigen.

Bausteine eines Spiralcurriculums stehen dabei nicht als für sich abgeschlossene Einheiten nebeneinander. Vielmehr sind sie miteinander verschränkt, insbesondere über eine verbindende Zielkompetenz. Nachfolgende Bausteine vertiefen vorausgehende oder führen sie fort. Die Anordnung der Bausteine ist folglich nicht beliebig, sondern beinhaltet eine Lernprogression.

Wer didaktisch überzeugende Bibliothekscurricula entwickeln möchte, sollte bestehende oder auch erst noch zu entwickelnde Bibliotheksangebote zuvorderst darauf befragen,

- (1.) welchen Kompetenzbeitrag sie leisten sollen (z. B. einen Beitrag zu Informationskompetenz),
- (2.) welche Facette(n) der anvisierten Zielkompetenz mit dem Angebot gefördert werden kann/können (z. B.: gesicherte Informationen finden) und
- (3.) auf welcher Niveaustufe von anforderungsarm bis anforderungsreich das Angebot ansetzt (z. B.: Medien im Regal finden vs. Medien im Katalog finden).

Zentrale Kompetenzen, die mit den Möglichkeiten von Bibliotheken gefördert werden können, sind traditionell die folgenden (vgl. Hachmann & Hofmann, 2007):

- **Informationskompetenz:** Im schulischen Kontext ist üblicherweise von „Recherchekompetenz“ die Rede, wobei diese nur einen Teil dessen umfasst, was unter „Informationskompetenz“ subsummiert wird. Unter „Informationskompetenz“ (Klingenberg, 2017) wird beispielsweise sowohl das Suchen und Prüfen von Informationen als auch die Aufbereitung und Präsentation sowie die Einbringung von Informationen in gesellschaftliche Diskurse verstanden.

- Zahlreiche Bibliotheksangebote adressieren **Medienkompetenz** bzw. lassen sich viele Bibliotheksangebote auch als Beiträge zum Kompetenzziel Medienkompetenz perspektivieren, das je nach zugrunde gelegtem Kompetenzmodell große Schnittmengen mit Informationskompetenz aufweist.
- Neben Informations- und Medienkompetenz gehört die Förderung von **Lesekompetenz** zum festen Aufgabenprofil von Bibliotheken. Schulbibliotheken und sehr kleine öffentliche Bibliotheken haben ihren Angebotsschwerpunkt üblicherweise vor allem im Bereich der Leseförderung und adressieren entsprechend Lesekompetenz. Doch dies ist bei weitem nicht alles, was an einer Bibliothek angeboten wird oder angeboten werden kann und sollte.

Es handelt sich bei den drei genannten Kompetenzen Lese-, Informations- und Medienkompetenz allesamt um fächerübergreifende Kompetenzziele von schulischer Bildung, die dennoch häufig nahezu ausschließlich dem Aufgabenprofil von Deutschlehrkräften zugeschlagen werden. Tatsächlich sind alle Fächer und Lehrkräfte sowie die Schulentwicklung dazu angehalten, Maßnahmen zu ihrer Förderung zu ergreifen. Dies sollte auch im Spiralcurriculum in dieser Fächerbreite aufgeschlüsselt werden. Wie ein Bibliotheksscurriculum dabei gleichzeitig den Anspruch erfüllen kann, genuin fachspezifische Kompetenzen zu fördern (z. B. Quellenkritik im Fach Geschichte, Kartenlesefähigkeit im Fach Geographie), wird weiter unten noch erläutert.

6 Konkretisierung: Spiralförmige Bibliotheksscurricula

Es gibt eine Fülle an frei zugänglichen Curricula zum Lernort Bibliothek, die sich selbst als *Spiralcurriculum* bezeichnen (s. Informationskasten). Bisweilen jedoch ist der Besuch des Orts (Schul-) Bibliothek das einzige erkennbare verbindende Element der verschiedenen Bausteine eines Bibliotheksscurriculum. Das allein macht aus dem Curriculum aber noch kein didaktisch überzeugendes *Spiralcurriculum*.



Vorhandene Bibliotheksscurricula sichten

Hier finden sich Bibliotheksscurricula für verschiedene Schularten und Bundesländer: <http://www.schulmediothek.de>, Suchbegriff „Spiralcurriculum“

Als Beispiel für ein Bibliotheksscurriculum, dem hingegen eine vergleichsweise klare Lernprogression eingeschrieben ist, soll das Spiralcurriculum der Leipziger Städtischen Bibliotheken vorgestellt werden, das für die Kooperation von Leipziger Schulen mit den dortigen städtischen Bibliotheken entwickelt wurde (s. auch Keller-Loibl in diesem Band).

6.1 Das Beispiel des Leipziger Spiralcurriculums

In Abbildung 4 ist das Curriculum als Treppe aufbereitet. Die aufsteigende Treppe setzt die zunehmende Komplexität im Curriculum visuell um. Die verschiedenen Stufen stehen für einzelne aufeinander aufbauende Module. Sie umfassen die Jahrgangsstufen 1 bis 10 und sind auf die für Leipzig bzw. Sachsen geltenden schulischen Lehr- und Rahmenpläne abgestimmt.

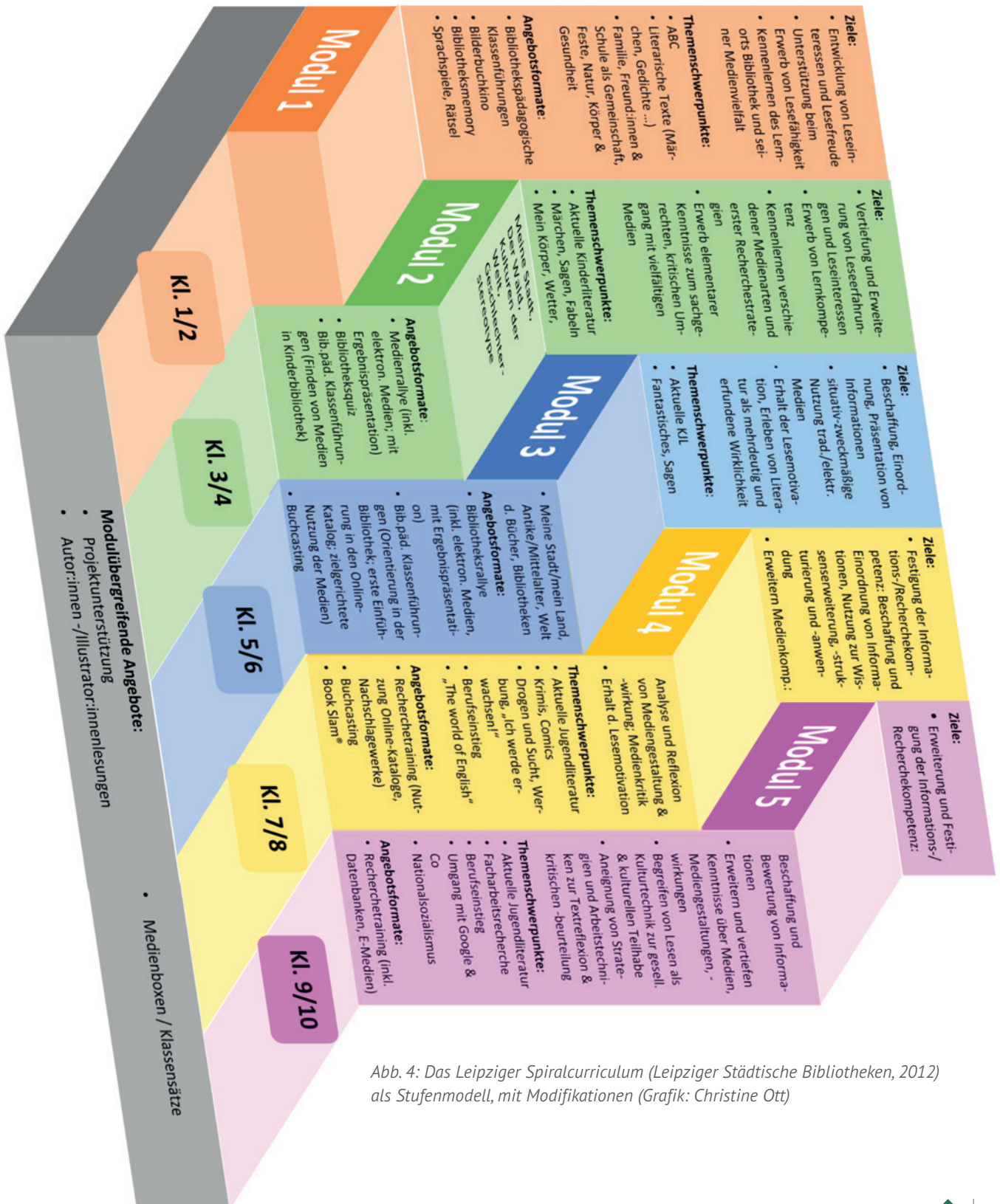


Abb. 4: Das Leipziger Spiralcurriculum (Leipziger Städtische Bibliotheken, 2012) als Stufenmodell, mit Modifikationen (Grafik: Christine Ott)

Mit jedem Modul wird sowohl die Förderung von Informations-, Medien- als auch Lesekompetenz angestrebt. Welche Lernprogression dem Leipziger Bibliothekscurriculum eingeschrieben ist, soll für Informationskompetenz (Klingenberg, 2017) im Folgenden exemplarisch erläutert werden, um das Konzept Lernprogression greifbarer zu machen.

6.2 Komplexitätssteigerung im Spiralcurriculum am Beispiel Informationskompetenz

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 sollen die Kinder die Bibliothek als (Lern-)Ort in ihrer Medienvielfalt in Form einer bibliothekspädagogischen Klassenführung und mittels eines Bibliotheksmemorys zentrale Begriffe z. B. rund um den Ausleihvorgang kennenlernen. Dieses Kennenlernangebot kann als Hinführung zu die Informationskompetenz adressierenden Angeboten des Curriculums eingeordnet werden. Es zeigt auf, dass der Ort Bibliothek Wissen bereitstellt, das es in einem nächsten Schritt zu erschließen und für sich verfügbar zu machen gilt.

Zu diesem nächsten Schritt wird in den Jahrgangsstufen 3 und 4 angesetzt. In das Modul 2 ist die Anwendung erster Recherchestrategien integriert: Die Kinder üben sich darin ein, Medien im Regal zu finden. Hierfür verschaffen sie sich eine Übersicht über die räumliche Struktur der Bibliothek und die Aufstellungssystematik der Medien. Ein solches die Informationskompetenz adressierendes Angebot geht Hand in Hand mit Lernzielen, die auch einen Beitrag zur Medienkompetenz der Lernenden leisten, wie das Kennenlernen verschiedener Medienarten.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 verbreitert sich die Facettierung von Informationskompetenz: Neben die Informationssuche treten die Einordnung des Recherchierten (z. B. die Bewertung der sachlichen Richtigkeit; die Prüfung der thematischen Relevanz) und die Aufbereitung und Weitergabe (z. B. in Form einer Präsentation) des Recherchierten für bzw. an Dritte.

Darauf folgt in den Modulen 4 (Jahrgangsstufen 7 und 8) und 5 (Jahrgangsstufen 9 und 10) zum einen die Festigung dieser Teilkompetenzen, wobei der Inhalt entsprechend der Altersgruppe angepasst ist (z. B. das Themenfeld Berufswahl; Facharbeit) und die zum Einsatz kommenden Instrumente sich vervielfältigen (z. B. vom physischen Auffinden eines Mediums im Bibliotheksregal hin zu Recherchetrainings unter Einbezug des Online-Katalogs sowie weiterer Webkataloge, Nachschlagewerke, Suchmaschinen und Datenbanken). Zum anderen erweitern die Jugendlichen ihre Informationskompetenz u. a. dadurch, dass sie im Zuge des Recherchierens zunehmend eigenständig und multiperspektivischer vorgehen und die Bewertung der ermittelten Informationen einen größeren Stellenwert einnimmt sowie komplexere Bewertungshandlungen erfordert (z. B. den Abgleich widersprüchlicher Rechercheergebnisse zu einem Thema).

Das Leipziger Spiralcurriculum verfolgt demnach das Konzept der Komplexitätssteigerung vergleichsweise konsequent und visiert einen kontinuierlichen Kompetenzauf- und -ausbau an.

6.3 Leitfragen für die Entwicklung und Überarbeitung von Bibliothekscurricula

6.3.1 Lernen in und mit der Bibliothek nachhaltig gestalten

Dem Anspruch, systematisches Lernen zu ermöglichen, werden Bibliothekscurricula vor allem dann gerecht, wenn ihnen eine Lernprogression eingeschrieben ist. Daraus ergibt sich die erste Leitfrage, die an zu entwickelnde oder zu überarbeitende Bibliothekscurricula zu stellen ist:

Leitfrage 1:

Ist eine Lernprogression im Bibliothekscurriculum angelegt?

Ein Problem vieler Bibliothekscurricula ist aus didaktischer Sicht das mangelnde Ausweisen der mit einem Angebot angestrebten Kompetenzen und Lernziele. In vielen aktuellen Curricula sind lediglich Inhalte aufgeführt, die Jahrgangsstufen zugeordnet sind. Ein Beispiel: Das Angebot „Klassenführung in der Schulbibliothek“ ist in der zweiten Jahrgangsstufe vorgesehen, weitere didaktische Einordnungen oder Informationen fehlen.

Die Leitfrage nach der Lernprogression im Curriculum lenkt hingegen den Blick darauf, Anschlüsse verschiedener Bausteine zueinander zu explizieren, wobei insbesondere anvisierte Kompetenzbeiträge zu explizieren wünschenswert wären. Die Leitfrage 1 lässt sich somit folgendermaßen präzisieren: Sind Lernziele formuliert und Kompetenzanschlüsse markiert, um auf dieser Basis ins Curriculum inkorporierte Lernprogressionen sichtbar zu machen? Lehrkräften einer Schule wird auf diese Weise deutlicher, wo das Bibliothekscurriculum an Kompetenzanforderungen der Schulfächer anknüpfen kann.

6.3.2 Transparenz des Erreichbaren, Bewusstmachen der Leerstellen

Wenn der anvisierte Beitrag einzelner Bibliotheksangebote im Curriculum zu einer oder mehreren schulisch relevanten Kompetenzen möglichst genau benannt ist, dann kommuniziert ein Curriculum zudem klarer, wie vieldimensional es in der Summe an der Entwicklung dieser Kompetenzen beteiligt ist. Entsprechend lautet eine zweite Leitfrage an Bibliothekscurricula, die größere Transparenz des mit einem Bibliothekscurriculum Erreichbaren herstellen wollen sowie Leerstellen zugleich sichtbar machen:

Leitfrage 2:

Welche Dimensionen der angestrebten Kompetenz sind berücksichtigt, welche nicht?

Eine Möglichkeit, die Komplexität von Kompetenzen zu systematisieren, ist mit Ossner (2006) die Unterscheidung in Kompetenzinhalte (x-Achse), Wissensdimensionen einer Kompetenz (y-Achse) und Anforderungsniveaus (z-Achse).⁴ In einer Dimension liegen gegenstandsbezogene Differenzierungen der Kompetenz (horizontale Achse in Abb. 5).

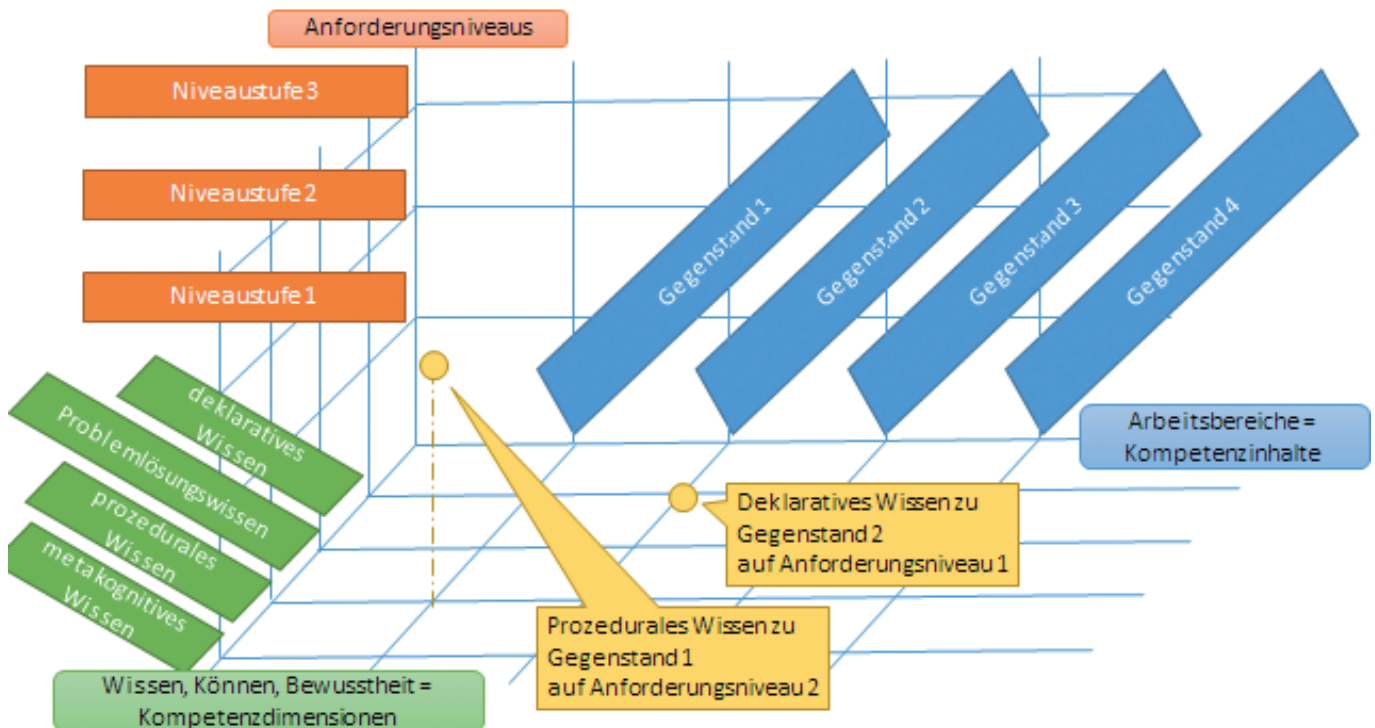


Abb. 5: Dreidimensionales Kompetenzmodell nach Ossner (2006) (Grafik: Christine Ott)

In einer zweiten Dimension werden Arten des zu erwerbenden Wissens aufgeschlüsselt, in Fakten- über Handlungs- zu Metawissen. Während in prominenten Lesekompetenzmodellen Gegenstände des Wissenserwerbs und Wissensarten unterschieden werden (z. B. Rosebrock & Nix, 2008), liegen beide Dimensionen in Medien- oder Informationskompetenzmodellen häufig verschränkt vor (z. B. bei Groeben, 2002; Klingenberg, 2017; vgl. hingegen DigCompEdu Bavaria: Landesmedienzentrum Bayern, 2021).

⁴ Ossner (2006) konkretisiert seine Überlegungen an deutschdidaktischen Kompetenzen. Die drei unterschiedenen Dimensionen haben jedoch derart allgemeinen Charakter, dass das Modell für unterschiedliche fachspezifische wie fächerübergreifende Kompetenzen Anwendung finden kann.

Die Differenzierung in Schwierigkeitsgrade bzw. Niveaustufen bildet die dritte Dimension. Jüngere Überlegungen zur Unterscheidung von Schwierigkeitsstufen innerhalb des Konstrukts Medienkompetenz gehen von digitalen Medien als Großgegenstand aus, an dem sog. *digital literacy* oder *literacies* einzuüben wäre(n). Für im Schwerpunkt digital-mediale Kompetenz liegt z. B. in DigCompEdu Bavaria (Landesmedienzentrum Bayern, 2021) eine Modellierung vor, die auch Niveaustufen umfasst. Zu Informationskompetenz hat Klingenberg (2017) ein Kompetenzmodell vorgeschlagen, in dem Schwierigkeitsgrade unterschieden sind. Die Systematik von Erwerbsstufen einzelner Informationskompetenzfacetten ist Hilfestellung bei der Implementierung eines progressiven Informationskompetenzerwerbs in ein Bibliotheksscurriculum.

6.3.3 Perspektivenwechsel – durch die Brille des Fachunterrichts geblickt

Üblicherweise werden zwischen Bibliotheksangeboten und Aufgaben des Fachs Deutsch große Schnittmengen gesehen. Doch hat ein Bibliotheksscurriculum auch für andere Unterrichtsfächer Relevanz. Wird das Bibliotheksscurriculum als Instrument von Schulentwicklung gesehen, dann muss es für verschiedene Fächer Anschlussfähigkeit signalisieren und Beitragspotentiale zu fachspezifischen wie fächerübergreifenden Aufgaben markieren. Bei der Entwicklung eines Curriculums ist immer wieder ein Perspektivenwechsel vorzunehmen und durch die Brille des Fachunterrichts auf Bibliotheksangebote zu blicken. Als dritte Leitfrage wird daher vorgeschlagen:

Leitfrage 3:

Sind unterschiedliche Unterrichtsfächer ins Bibliotheksscurriculum eingebunden?

Chemie- oder Mathematiklehrkräften mag es beispielsweise durchaus argumentationsintensiv auseinanderzusetzen sein, warum auch ihr Fach Angebote der Schulbibliothek oder der nächstgelegenen Bibliothek nutzen sollte.

Strategie a: Thematische Anschlussmöglichkeiten an den Medienbestand von Bibliotheken aufzeigen

Eine niedrighschwellige Möglichkeit, alle Fächer zu erreichen, stellen sog. thematische Medienkisten, Medienpräsentationen oder aufgabengestützte Ausstellungen dar. Sie lassen sich einfach in den Fachunterricht integrieren.

- Unter **thematischen Medienkisten** (auch: **Medienboxen**) werden in der Bibliothekspädagogik Kisten verstanden, die an Klassen verliehen werden und in denen Mitarbeitende einer Bibliothek zu einem ausgewählten Thema (z. B. „Mittelalter“) unterschiedliche Medien, darunter auch Handreichungen für Lehrkräfte und Lektüresätze, zusammengestellt haben (vgl. z. B. Keller-Loibl & Brandt, 2015, S. 185). Zum Teil geben Bibliotheken eine feste Auswahl an Themenkisten vor, aus der Schulen bzw. einzelne Lehrkräfte auswählen können, zum Teil realisieren Bibliotheken auch individuelle Themenwünsche.

- Für Projektwochen, Lektüreunterricht oder W-Seminare können **Medienpräsentationen** als hilfreich wahrgenommen werden: Hier kommt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter aus dem (Schul-)Bibliotheksteam in die Klasse und stellt zu einem vorab abgesprochenen Thema in einem spielerischen Setting (z. B. Karaoke-Lesen) passende Medien vor, die in der Schul- oder Kooperationsbibliothek verfügbar sind oder über diese bezogen werden können. Es kann sich dabei um Lektürevorschläge für den Englischunterricht in der achten Klasse handeln oder um Fach- und Sachbücher für ein W-Seminar oder für Projektwochen.
- Eine dritte Variante stellen **aufgabengestützte Ausstellungen** dar. In der räumlich nahen Schulbibliothek werden hierbei auf Tischen und Aufstellern Medien z. B. zum Thema „Nachhaltig Leben“ in Szene gesetzt. Diese Medien werden für die Bearbeitung von thematisch passenden Aufgaben im Fachunterricht genutzt. Deren Nutzung ist überdies in Form von Lernaufgaben angeleitet (s. den Beitrag von Künzel in diesem Band).

Bei diesen drei Angebotsformen bildet das Thema der Medien die Klammer zum Fachunterricht.

Strategie b: Leseförderung, Medienbildung und Förderung von Informationskompetenz als Aufgabe aller Fächer

Eine andere Argumentationslinie führt über die gemeinsam, d. h. fächerübergreifend, anzugehenden Aufgaben. Die Herausforderung besteht darin, in Bibliothekscurricula aufzuzeigen, wo der Fachunterricht von Bibliotheksangeboten mit fächerübergreifender Zielstellung profitieren könnte. Im Folgenden wird an einer Beispielauswahl veranschaulicht, mittels welcher Angebote (Schul-)Bibliotheken die fächerübergreifenden Aufgaben Leseförderung und die Förderung von Informationskompetenz auch in vermeintlich lesefernen Fächern gewinnbringend – d. h. hier: für das *Fach* gewinnbringend – adressieren:

- **Beispiel 1:**
In der (Schul-)Bibliothek oder mit Materialien aus der (Schul-)Bibliothek werden Lesetrainings zu Textaufgaben im Fach Mathematik durchgeführt, mit denen Lernende Textaufgaben zukünftig – sprachlich und in der Folge auch in der mathematischen Lösung – besser bewältigen können.
- **Beispiel 2:**
In der (Schul-)Bibliothek oder mit Materialien aus der (Schul-)Bibliothek durchlaufen Lernende Workshopeinheiten zur Förderung der Kartenlesefähigkeit im Fach Geographie (auch: Geschichte) oder Workshopeinheiten zur Förderung des Lesens diskontinuierlicher Texte im Allgemeinen, also Tabellen, Grafiken etc., z. B. verortet im Fach HSU oder im Fach Sozialkunde/Politik und Gesellschaft.
- **Beispiel 3:**
In der (Schul-)Bibliothek oder mit Materialien aus der (Schul-)Bibliothek werden im Physikunterricht an Fachtexten Lese- und Recherchestrategien erarbeitet, z. B. das zielführende Nachschlagen von Fachwörtern oder digitale Lesestrategien für den Umgang mit Hypertexten und multiplen Fachtexten.

- **Beispiel 4:**

Recherchetrainings sind ein Basisbaustein von Bibliothekscurricula. Diese Recherchetrainings lassen sich vergleichsweise einfach an fachspezifische Lehrplanthemen anpassen – sie sind dann kein additives Angebot der Schulbibliothek, sondern lassen sich in den Regelfachunterricht integrieren (s. auch Diel in diesem Band).

In dieser Beispielskizze sind (Schul-)Bibliotheken zentrale Anlaufstellen für Lehrende und Lernende aller Fächer, wenn es um die Verbesserung von Leseverstehen und um das zielführende Einholen und Anwenden von Informationen geht. Dies ist dann in Form fester jahrgangs- und fachspezifischer Fördermaßnahmen im Bibliothekscurriculum festzuhalten.

Solchermaßen arbeitsmethodisch konzipierte Bibliotheksangebote können Fachlehrkräfte zur Integration in den Unterricht überzeugen. Zugleich stellen die Angebote Beiträge zu überfachlichen Aufgaben der Institution Schule dar, für die externe Expertise gewinnbringend eingebunden werden kann (z. B. im Bereich der Förderung von Informationskompetenz).

Strategie c: Integration von Makerspace-Angeboten in ein erweitertes Bibliotheksverständnis

Eine dritte Strategie, die einer größeren Anzahl an Schulfächern die Relevanz der Bibliotheksangebote für ihre Fachaufgaben verdeutlichen soll, setzt am Selbstverständnis von Bibliotheken an. Was (Schul-)Bibliotheken sein wollen, wandelt sich gegenwärtig stark (vgl. Ott, 2020):

Sie möchten mehr und mehr als Ermöglichungsorte wahrgenommen werden, an denen Wissen erworben werden kann, mithilfe dessen man sich möglichst eigenständig und ggfs. in Zusammenarbeit mit anderen Personen neues Wissen aneignen kann. Während Bücher den traditionellen Wissensspeicher darstellten, den zu nutzen es einzuüben galt, diversifiziert sich das Medienangebot an Bibliotheken zunehmend. Es finden sich dort heute selbstverständlich E-Medien wie digitale Bücher, Filme, Hörmedien und Spiele, aber auch Roboter, 3D-Drucker u. Ä., in deren Gebrauch Nutzer und Nutzerinnen der Bibliothek eingeübt werden.

Bereits in der Vergangenheit haben sich (Schul-)Bibliotheken in der Wahl der Eigenbezeichnung verändert, weil sich die Angebotsstruktur veränderte. Sie wurden zur „Mediothek“ oder zum „Medienzentrum“. Gegenwärtig kommt die Entwicklung zu „Makerspaces“ hinzu. Die Bibliothek wird – auch – (Lern-)Werkstatt, in der z. B. Grundschulklassen ein einfaches Videospiel programmieren. Solche Entwicklungen eröffnen neue Perspektiven insbesondere für die Zusammenarbeit mit MINT-Fächern und akzentuieren digitale Handlungskompetenzen.

Auf dem Weg zum Multifunktionsraum überschneiden sich dann auch schulische Raumprofile: Die Bücherei, die Lehrmittelstelle, das Sprachlabor, der Computerraum, die Lernwerkstatt oder das Schüler-Lab sowie der Arbeits- und Aufenthaltsbereich der Nachmittagsbetreuung – alles ein Raum

einer Schule, lediglich separiert in Zonen nach kommunikativ unterschiedlichen Anforderungen? Das könnte Raumkapazitäten einsparen, wo einzelne Funktionsräume für sich genommen nur schwach ausgelastet sind. Eine solche Entwicklung kann allerdings ebenso kritisch gesehen werden, weil ein erhöhter Koordinationsaufwand für die Raumnutzung entsteht oder weil es zu verschärften Budgetkämpfen um die Anschaffung oder auch Instandhaltung von Medien und Geräten kommen kann, wenn die Zuordenbarkeit zu Raum- und damit Aufgabenbereichen einer Schule verwässert (z. B.: Bücherset vs. 3D-Drucker).

Öffentliche Bibliotheken haben außerdem zu bedenken, ob die Klammer ‚Wissensermöglicherin‘ auf Dauer trägt, um die heterogene Angebotsstruktur in einer Institution zusammenzuführen, und inwiefern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Bibliothek für diese vielfältigten Vermittlungs- und Instandhaltungsaufgaben qualifiziert sind – gerade bei sehr kleinen Teams bis hin zu One-Person-Libraries.

6.3.4 Denken in Bildungslandschaften

An diese Überlegungen zu begrenzten Ressourcen schließt die vierte vorgeschlagene Leitfrage für die Entwicklung und Überarbeitung von Bibliothekscurricula an:

Leitfrage 4:

Wie können sich Schulbibliotheksangebote und Angebote öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken im Curriculum ergänzen?

Schulbibliotheken müssen nicht alle Angebote selbst vorhalten, sondern sollten die Vernetzung mit den nächstgelegenen (größeren) Bibliotheken suchen. In den seltensten Fällen ist dann ein Bibliothekscurriculum ein reines *Schulbibliothekscurriculum*, das ausschließlich mit den Ressourcen der Schulbibliothek arbeitet oder das gar voraussetzen würde, dass eine Schulbibliotheksbeauftragte alle Angebote eines Bibliothekscurriculums selbst entwickelt oder durchführt.

Um systematische Lerngelegenheiten im Curriculum zu schaffen, ist es geradezu notwendig, bisherige Leerstellen im eigenen schulbibliothekarischen Angebot auszugleichen und externe Bibliotheksangebote zu integrieren. Dies betrifft Leerstellen, die sich durch eine ungenügende finanzielle Ausstattung oder ungünstige räumliche Voraussetzungen der Schulbibliothek ergeben oder die in der Qualifikation des bibliotheksbetreuenden Personals liegen:

- Es fehlen Mittel, um eine Autorenlesung an der Schule zu realisieren? Diese lesekulturell relevante Veranstaltung kann dennoch im Bibliothekscurriculum aufgenommen sein, sofern diese von einer Partnerbibliothek – z. B. der Gemeindebücherei im Nachbarort – als regelmäßiges Angebot vorgehalten werden kann. Das gilt in ähnlicher Weise für viele weitere leseanimierende Verfahren (z. B. BookTubing, schulübergreifender Bücher Slam).

- Schüler und Schülerinnen sollen Strategien zur Identifizierung von Fake News kennenlernen, aber im Kollegium besteht Unsicherheit, wie dieses komplexe Thema angegangen werden kann oder wie bestehende didaktische Konzepte umgesetzt werden können? Bibliotheksmitarbeitende mit informations- oder bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungsanteilen bringen für das Aufgabengebiet der Förderung von Informationskompetenz elaboriertes Wissen ein, das zum Teil in konkrete Vermittlungskonzepte überführt vorliegt (wie z. B. *Die FakeHunter*, s. Reckling-Freitag in diesem Band). Kurse zum Identifizieren von Fake News finden sich daher häufig im Angebotsspektrum (größerer) öffentlicher Bibliotheken. Als politisch neutrale Einrichtungen bietet es sich einmal mehr an, dass Schulen auf deren externes Angebot zurückgreifen und curricular verstetigen.

Gehen die Schule und die lokale(n) öffentliche(n) Bibliothek(en) oder auch die nächstgelegene Universitätsbibliothek eine Bildungspartnerschaft ein, die in Form eines Kooperationsvertrags festgehalten ist und hierdurch verbindlichen Charakter hat, dann birgt dies noch weitere Chancen für ein vielfältiges Bibliothekcurriculum:

- Zum einen erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer solchen Kooperation einen Bibliotheksausweis, der ihnen einen Zugang zum Medienangebot der kooperierenden Bibliothek eröffnet – bis hin zum Mini-Roboter-Klassensatz. In manchen Fällen sind Schulen bzw. Schulbibliotheken auch an das Leihsystem einer öffentlichen Bibliothek angeschlossen und bekommen als Zweigstelle Medien von einem anderen Standort in die Schule bzw. Schulbibliothek geliefert.
- Zum anderen erhalten Lehrende und Lernende Zugang zum digitalen Angebot einer öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliothek, das E-Medien (z. B. E-Books, digitale Hörspiele, elektronische Zeitschriften und Zeitungen) oder Datenbanken wie die *Munzinger*-Datenbanken umfasst, zu denen facheinschlägige Lexika (z. B. aus der *DUDEN*-Reihe, *Kindlers Literatur Lexikon*), digitale Musikbüchereien, Archive (z. B. das *Internationale Sportarchiv*) oder Informationsplattformen (z. B. *Munzinger Länder*) und ein internationales Pressemedienangebot (z. B. *PressReader*) zählen. Bestandteil des digitalen Angebots sind überdies digitale Kursangebote (z. B. ein virtuelles Recherchetraining in Form eines Escape-Spiels).

6.3.5 Synergien in der Schulentwicklung schaffen

Die letzte Leitfrage greift vorherige Überlegungen zur Integration überfachlicher schulischer Aufgaben (z. B. Medienkompetenz) in das Bibliothekcurriculum auf.

Leitfrage 5:

Wie lässt sich ein Bibliotheksscurriculum mit anderen schuleigenen Curricula verbinden?

Ein Medienkonzept muss inzwischen jede Schule vorweisen können. Vielerorts liegen außerdem Methodencurricula, Leseförderkonzepte oder ähnliche curriculare Festschreibungen fächerübergreifender schulischer Aufgaben vor. Dies legt nahe: Es muss nicht unbedingt ein *eigenständiges* Bibliotheksscurriculum sein, das an einer Schule eingeführt wird. Insbesondere dann, wenn die Initiative der Entwicklung eines Bibliotheksscurriculums von der Schule selbst ausgeht, sollte intern vorab überprüft werden, mit welchen bestehenden schulspezifischen Curricula dieses verbunden werden kann. Ein Bibliotheksscurriculum kann durchaus gewinnbringend in einem anderen schulischen Curriculum aufgehen, das bereits an einer Schule eingeführt und im Kollegium womöglich breit akzeptiert ist. Zudem kann bibliotheksferneren Lehrkräften in dieser Kontextualisierung die schulische Relevanz von Bibliotheksangeboten einsichtiger werden.

Das Medienkonzept bietet sich für ein Dachkonzept für bibliotheksscurriculare Bausteine in hohem Maße an, wie beispielsweise im MMC (Medien- und Methodencurriculum) des Gymnasiums Ottonbrunn realisiert (s. Künzel in diesem Band).

Gibt es beispielsweise noch kein Lesecurriculum an einer Schule, dann ließe sich die (Weiter-)Entwicklung eines Bibliotheksscurriculums auch zum Anlass nehmen, ein Lesecurriculum unter Integration von Bibliotheksbausteinen einzuführen oder das Bibliotheksscurriculum lesedidaktisch breit aufzustellen.

Je nachdem, welcher Dachframe genutzt wird, ist das Bibliotheksscurriculum dann Bestandteil eines anderen curricularen Konzepts oder aber integrative Triebfeder für über den Lernort Bibliothek hinausreichende schulische Aufgaben.

7 Zum Abschluss: Erste Schritte zum Bibliotheksscurriculum

Wenn ein Bibliotheksscurriculum aufzustellen anvisiert wird, bieten einerseits bestehende Muster-Curricula oder Bibliotheksscurricula anderer Schulen oder öffentlicher Bibliotheken Orientierung. Diese sind auch darauf hin zu bewerten, welche Angebote an externem Ort, welche in der Schulbibliothek und welche im Klassenzimmer stattfinden können und/oder sollen.

Andererseits ist anzuraten, vom bisherigen Angebotsstand z. B. einer Schulbibliothek aus zu starten. Konkrete Arbeitsstrategien für die Startphase könnten lauten: Mit jenem Angebotsbereich beginnen, in dem man sich am sichersten fühlt – sich aber zugleich vergegenwärtigen, welche Leerstellen im Bibliotheksangebot damit einhergehen. Es bestehen Erfahrungswerte im Bereich Leseförderung? Dann böte sich dieser Bereich als Start an: In einem ersten Schritt könnten die hierzu an der Schule bereits etablierten Angebote, wie z. B. Vorlesestunden oder Buchvorstellungen, Altersgruppen zuge-

ordnet werden; in einem nächsten Schritt wäre zu markieren, wo das Angebot im Bereich Leseförderung noch Leerstellen hat – üblicherweise gilt das für den Bereich Leseverstehen im Besonderen und für höhere Jahrgangsstufen sowie in Verbindung mit anderen Fächern im Allgemeinen.

Selbst problematische räumliche Voraussetzungen für eine Schulbibliothek oder schier unüberbrückbare räumliche Distanzen zwischen einer Schule und nächstgelegenen Büchereien sind kein Hinderungsgrund, ein Bibliothekscurriculum zu entwickeln. Gerade im Fall von Vier-Quadratmeter-Schulbibliotheken ist ein konzeptionellerer Umgang mit dem Ort Bibliothek zu überlegen: Nicht zwangsläufig muss die Schulbibliothek ein eigener oder ausreichend großer Raum an einer Schule sein; trotzdem können und sollten curricular gesicherte Schulbibliotheksangebote unterbreitet werden, z. B.:

- die Autorenlesung in der Aula,
- das Recherchetraining im Computerraum,
- die Ausstellung im Foyer,
- die Bereitstellung von ausgewählten thematischen Medienkisten für den Unterricht im Klassenzimmer,
- der Zugang zu Online-Angeboten der nächsten größeren öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliothek (z. B. *Munzinger*) auf einem ausleihbaren Tablet-Klassensatz.

Ein Bibliothekscurriculum kann dann auch bei anderweitig begrenzten Ressourcen durchaus Ausgangspunkt für Mehr werden – einen größeren Raum, einen höheren Etat, eine bessere technische Ausstattung.

Referenzen

Bruner, J. S. (1973): *Der Prozeß der Erziehung*. 3. Aufl., Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.

Groeben, N. (2002): *Dimensionen der Medienkompetenz: Deskriptive und normative Aspekte*. In: N. Groeben & B. Hurrelmann (Hrsg.): *Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim, München: Juventa, S. 160-197.

Hachmann, U. & Hofmann, H. (Hrsg.) (2007): *Wenn Bibliothek Bildungspartner wird ... Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule*. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband e. V.

Keller-Loibl, K. & Brandt, S. (2015): *Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Klingenberg, A. (2017): *Referenzrahmen Informationskompetenz*. Im Auftrag der dbv-Kommission „Bibliothek & Schule“ und der Gemeinsamen Kommission „Informationskompetenz“ von VDB und dbv. Zugriff am 12.07.2022: Das Pdf mit dem Titel Referenzrahmen Informationskompetenz findet man unter <https://www.bibliotheksverband.de/informationskompetenz-und-medienbildung>.

Landesmedienzentrum Bayern (2021): *DigCompEdu Bavaria – Digitale und medienbezogene Lehrkompetenzen*. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://www.km.bayern.de/schule-digital/unterrichten-in-der-digitalen-welt/digcompedu-bavaria.html>. Das Pdf zum Download findet sich unter dem Text.

Leipziger Städtische Bibliotheken (Hrsg.) (2012): *Spiralcurriculum*. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.4_Dez4_Kultur/45_Stadtbibliothek/Dokumente/spiralcurriculum.pdf.

Ossner, J. (2006): *Kompetenzen und Kompetenzmodelle im Deutschunterricht*. In: *Didaktik Deutsch*, 21, S. 5-19.

Ott, C. (2020): *Literacy im 21. Jahrhundert – die Bibliothek als zukunftsweisende Bildungsinstitution?* In: M. Jungwirth, N. Harsch, Y. Korflür & M. Stein (Hrsg.): *Forschen.Lernen.Lehren an öffentlichen Orten – The Wider View*. Tagungsband. Münster: WTM, S. 227-232.

Reckling-Freitag, K. (2006): *Verankerung der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen in den Lehrplänen Schleswig-Holsteins und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz*. Rendsburg: Arbeitsstelle Bibliothek und Schule des Büchereivereins Schleswig-Holstein. Zugriff am 12.07.2022 unter: http://www.schulmediothek.de/oeb_und_schule/spiralcurriculum/Schleswig-Holstein.pdf.

Rosebrock, C. & Nix, D. (2008): *Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen Leseförderung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Schulsprengel Bozen Stadtzentrum (2014): *Bibliothekscurriculum der Mittelschulen im Schulsprengel Bozen/Stadtzentrum*. Zugriff am 12.07.2022 unter: <sbdbozen.openportal.siag.it/Portals/0/Bibliothekscurriculum.pdf>.

Wie die Schulbibliothek zur Lehrplanbrücke wird. Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis zu Herausforderungen, Möglichkeiten und Potentialen

1 Lehrplanbrücke Schulbibliothek am Gymnasium Ottobrunn

An vielen Schulen werden Schulbibliotheken von der Schülerschaft primär in den Pausen oder Freistunden genutzt. Es liegt erfahrungsgemäß an den Ideen und dem Engagement einzelner Lehrkräfte und Fachschaften, das Potential, das Bibliotheken zu bieten haben, weitgreifender zu nutzen und in ihren Unterricht zu integrieren. Je nach räumlichen Gegebenheiten, der Personalversorgung, den möglichen Öffnungszeiten, dem Umfang des Medienbestands und der Ausstattung kann diese Integration verschiedene Formen annehmen.

Wie auch bei der Konzeption einer jeden Unterrichtsstunde kann der Fokus dabei auf einer rein inhaltlichen Zusammenarbeit bzw. Nutzung liegen, wenn die Bibliothek die Lernenden mit ihren Ressourcen zum Beispiel bei der Recherche unterstützt. Das Trainieren methodischer Vorgehensweisen oder kooperativer Arbeitsformen kann ebenso ein gemeinsames Ziel sein.

Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit scheinen vielfältig, da die Schnittmenge an Kompetenzen, die in einer Bibliothek erworben werden können, mit denen, die in den Fachlehrplänen verankert sind, sehr groß ist.

Am Gymnasium Ottobrunn wurden in den letzten Jahren Konzepte entwickelt, um das Angebot der Bibliothek noch stärker mit dem Unterricht zu verknüpfen. Ausgehend von den Erfahrungswerten in Ottobrunn skizziert der vorliegende Beitrag Herausforderungen, Möglichkeiten und Potentiale, wie die Schulbibliothek als Brücke fungieren kann, Lehrplanvorgaben zu erfüllen.

1.1 Räumliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen hierfür haben sich mit dem Neubau der Schule im Jahr 2015 deutlich verbessert. Mit einer Fläche von 360m² und der zentralen Lage sollte die Schulbibliothek eine wichtige Rolle für die gesamte Schulfamilie erhalten. Für die Oberstufe wurde ein Silentiumslernbereich mit Handapparaten für die Abiturvorbereitung und die Arbeit im W-Seminar vorgesehen. Zudem gibt es ein Präsentationsrondell mit Leinwand und Beamer. Eine generelle Zonierung wurde nicht nur für das Medienangebot, sondern auch für verschiedene Arbeitsformen umgesetzt.

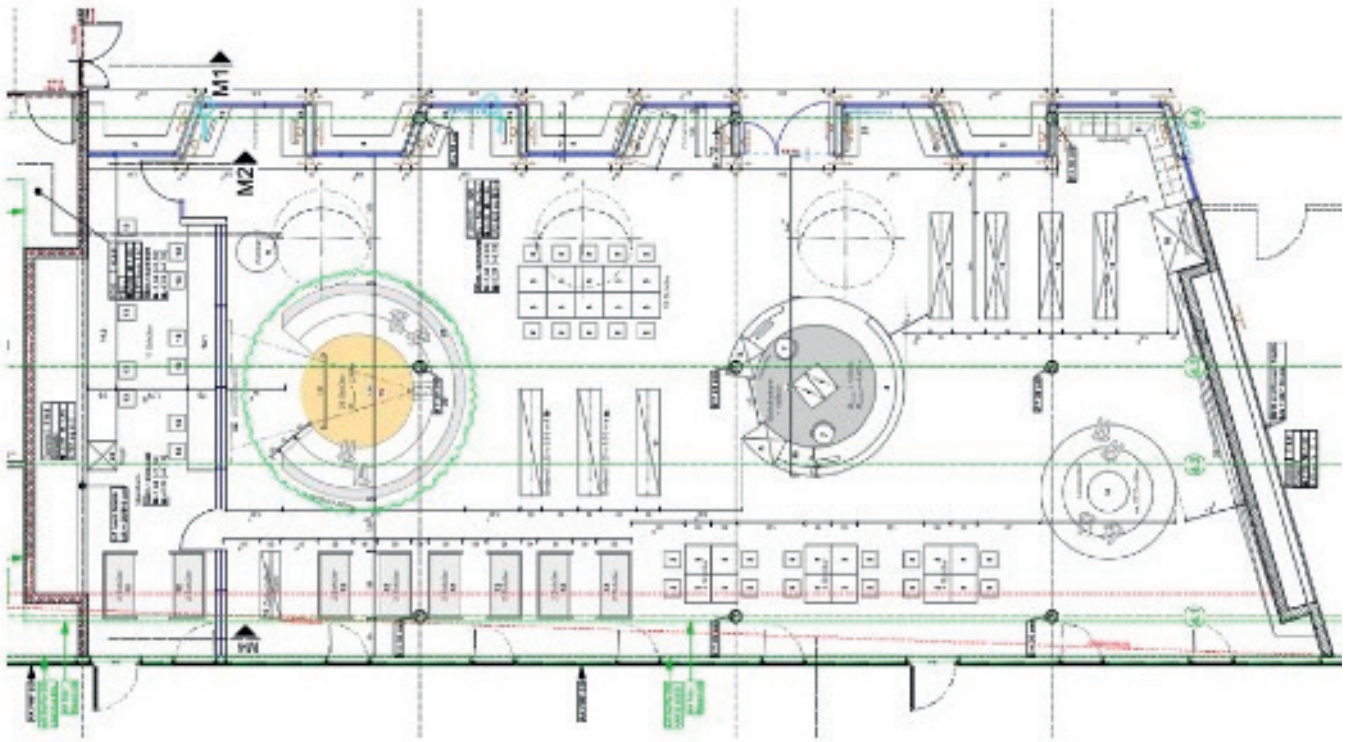


Abb. 1: Die Schulbibliothek des Gymnasiums Ottobrunn im Grundriss (Bildnachweis: Entwurfsverfasser Heid + Heid Architekten)

Eine engere, systematische und vor allem auch kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Fachunterricht im vollgepackten Schulalltag anzustoßen und umzusetzen, ist in der Realität jedoch kein einfaches Vorhaben. Das hat viele Gründe, welche hier zumindest ansatzweise skizziert werden sollen, um dadurch weitere Potentiale und Möglichkeiten für eine effektive Anbindung an den Fachunterricht aufzuzeigen.

1.2 Theoretische Basis der Zusammenarbeit

Im IFLA-/UNESCO-Schulbibliotheksmanifest (1999) heißt es, dass Bibliotheken „Informationen und Ideen zur Verfügung [stellen], die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in der heutigen informations- und wissensbasierten Gesellschaft sind.“ Des Weiteren werden dort die Entwicklung von Fantasie sowie die Vermittlung der Fähigkeit zu lebenslangem Lernen als zentrale Aufgaben genannt.

Stellt man diesem Manifest nun die fächerübergreifenden Kernkompetenzen, die in den Lehrplänen gefordert werden, gegenüber, ist es natürlich nicht überraschend, eine große Schnittmenge festzustellen. In vielen Fällen sind die Übereinstimmungen sogar im Wortlaut gleich, die Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeit soll hierbei an erster Stelle genannt werden. Diese Übereinstimmungen zeigen das Potential, zwischen dem Fachunterricht und dem Angebot einer jeden Schulbibliothek Brücken zu bauen, von denen beide Seiten nachhaltig profitieren.

1.3 Anschlussfragen

Nach dieser Feststellung stellen sich folgende Fragen:

- Wer initiiert eine engere Zusammenarbeit zwischen der Schulbibliothek und dem Fachunterricht?
- Wer überprüft die Zusammenarbeit? Gibt es sinnvolle Kriterien zur Qualitätssicherung?
- Können Module zur Zusammenarbeit auch für den Fachunterricht einer Prüfung ihres Mehrwerts standhalten?
- Eine stärkere Kollaboration mit den Fachschaften fordert ein sehr hohes Maß an Attraktivität und Aktualität des Medienbestands einer Schulbibliothek – wie steht es hier um die Finanzierung? Nicht jede Schulbibliothek verfügt über dafür notwendige Ressourcen.

2 Das Medienkonzept als Schlüssel für die systematische Verankerung der Schulbibliothek an der Schule

Die Zusammenarbeit kann von der Bibliothek oder einzelnen Fachschaften initiiert werden, selbstverständlich kann der Impuls auch von der Schulleitung ausgehen oder über das Leitbild der Schule gefordert werden. In Ottobrunn markiert die Einführung des MMCs, des **M**edien- und **M**ethoden-**C**urriculums, im Jahr 2010 einen Wendepunkt. Hiermit gelang es zu einem sehr frühen Zeitpunkt, erste Schritte zu gehen bzw. eine erste Tür zu öffnen für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften mit ihren jeweiligen Lehrplänen und der Schulbibliothek.

2.1 Das Instrument des Medien- und Methodencurriculums

Das primäre Ziel des MMCs am Gymnasium Ottobrunn ist es, Medien- und Methodenkompetenzen im Schulerschluss mit sozialen Fähig- und Fertigkeiten als Schlüsselaufgaben der Schule sichtbar zu machen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.⁵ Ausgangspunkte für die Ausarbeitung des Ottobrunner MMCs bilden das Schulentwicklungsprogramm der Schule und der Kompetenzrahmen für Medienbildung an bayerischen Schulen. Die hier festgelegten Bausteine und Module adressieren die Jahrgangsstufen 5 bis 10 und greifen über alle Fächer verteilt ineinander. Bei der Entwicklung war wichtig, dass das MMC einen möglichst hohen Mehrwert für die gesamte Schulfamilie bietet. So soll zum Beispiel jede Lehrkraft sicher sein können, dass alle Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 6 gelernt haben, wie Mindmaps als Methode effektiv zur Visualisierung von komplexeren Themen und damit für die Unterstützung des eigenen Lernprozesses genutzt werden.

⁵ Das ausführliche MMC ist einsehbar unter: <https://gymnasium-ottobrunn.de/profil/mmc/>.

Lehrplanbrücke Schulbibliothek

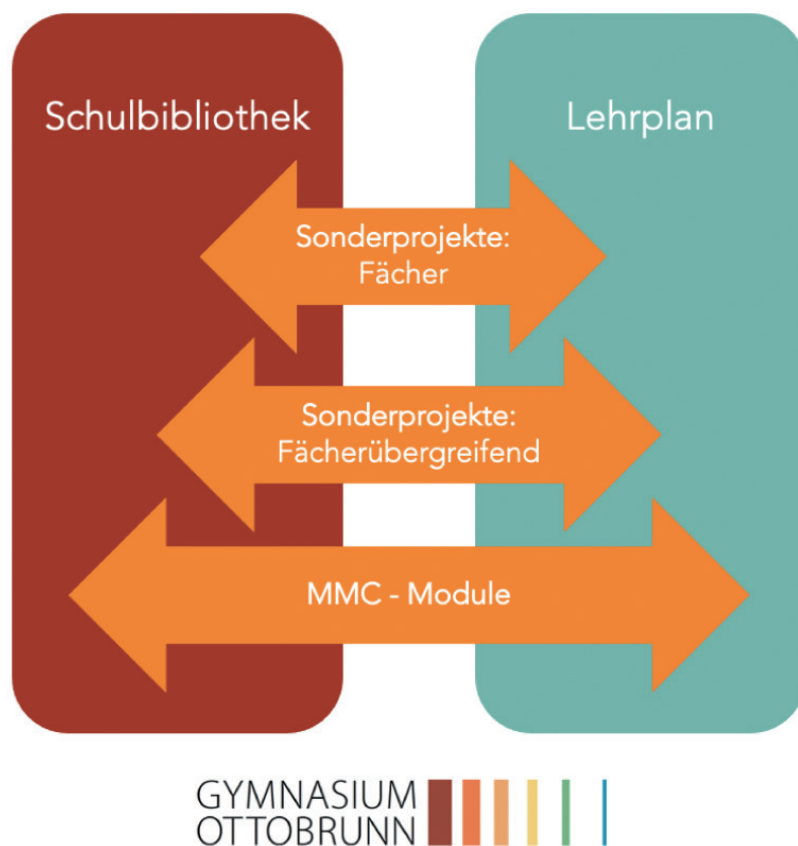


Abb. 2: „Lehrplanbrücke Gymnasium Ottobrunn“ – Brückenschläge zwischen der Schulbibliothek und dem Lehrplan (Grafik: Tina Künzel)

Eine Fachschaft übernimmt eine spezifische Methode oder Kompetenz des MMCs, die in einer bestimmten Jahrgangsstufe ohnehin vom Lehrplan gefordert wird, und bestätigt am Ende eines Halbjahres, dass ein Modul hierzu erfolgreich durchgeführt wurde. Die Schülerinnen und Schüler erhalten mit dem Zeugnis am Ende des Schuljahrs ein Zertifikat mit einer Auflistung aller durchgeführten Module, die aus fünf Bereichen kommen: Medienkompetenz, Methodentraining, Sozialkompetenz, LOGO-Konzept (spezifisch für Lernlandschaften) und das Bibliothekscurriculum.

Das MMC ist außerdem flexibel adaptierbar und weitere Module können integriert werden. Als Beispiele sollen hier neue Module zum Medienführerschein oder zur Alltagskompetenz genannt werden.







	Modul	Kompetenzbeschreibung		Erläuterung / Material	Termin (bis)	Fach
Bibliothekscurriculum	Kennenlernen der Bibliothek	Bibliothekssystematik kennen und benutzen können	 	Führung durch die Bibliothek Material: Leitfaden Bibliothek	Ende der 3. Schulwoche	Klassenleitung
				Bibliotheksrallye Material: Fragebogen mit Lösung	Herbstferien	Deutsch
Methodentraining	Richtiges Lesen von Aufgabenstellungen	Wichtiges von Unwichtigem in einem Text unterscheiden können Schnell Aufgabenstellungen erfassen	 	Bearbeitung von Textaufgaben Material: - Lesetraining 1 mit Lösung - Lesetraining 2 mit Lösung - Umgang mit dem Mathe-matikbuch - Unbekannte Begriffe klären	Herbstferien	Mathematik
	Lernen zuhause sinnvoll organisieren	Hausaufgabenhefte richtig führen Nächsten Schultag vorbereiten		Material: - Hausaufgabenheft & Vorbereitung nächster Schultag - Checkliste ‚Schulranzen packen‘	Herbstferien	Klassenleitung
	Selbständiges Arbeiten einüben	Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt tragen Bedeutung von regelmäßigen		Erprobung des Konzepts Lernen lernen 5 im Schuljahr 2022/23	Herbstferien	Klassenleitung 1. Fremdsprache ber-Lehrkräfte

Abb. 3: Einblick in die Systematik des MMCs, Jgst. 5, Gymnasium Ottobrunn

2.2 MMC und Bibliothekscurriculum

Bereits in der ersten Fassung des MMCs wurde die Schulbibliothek als Lernort für Wissensvermittlung und Lebensorientierung in mehreren Modulen fest eingeplant. In der aktuellen, zweiten Fassung vom Juli 2022 gibt es zwei eigene Module im Bereich „Bibliothekscurriculum“ für die Jahrgangsstufen 5 und 6. In zukünftigen Weiterentwicklungen des MMCs soll das Bibliothekscurriculum noch auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 ausgeweitet werden.

Die Abbildung 4 zeigt die beiden bestehenden Module des Bibliothekscurriculums in Rot. Darüber hinaus ist die Bibliothek in andere Module eingebunden. So leistet sie einen wesentlichen Beitrag zu Modulen des Methodentrainings, zum Beispiel in Jahrgangsstufe 8 zu „Zeit für Zeitung“ oder „Quellenreferate“ (s. Abb. 4).

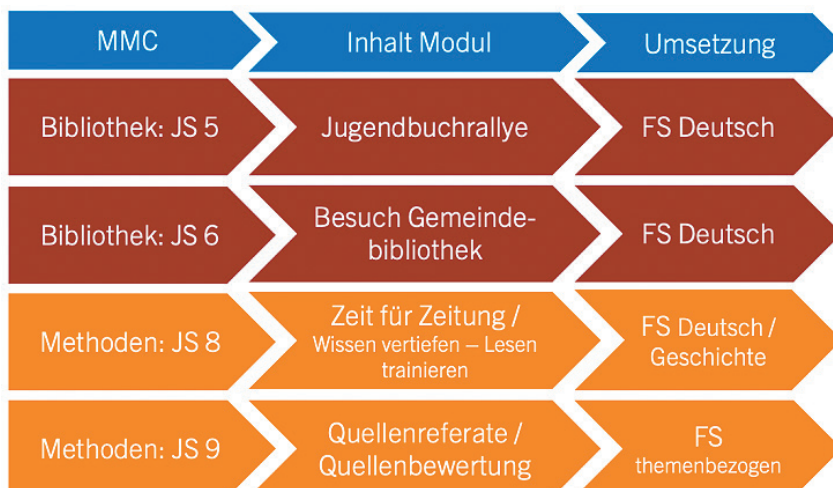


Abb. 4: Die Einbindung der Bibliothek in das MMC, Gymnasium Ottobrunn (Grafik: Tina Künzel)

Die Inhalte der Module, der Zeitrahmen, bis wann diese durchgeführt werden sollen, sowie die Festlegung, wer die Verantwortung für die Umsetzung trägt, sind in einem mebis-Raum hinterlegt, zu dem alle Lehrkräfte Zugang haben. Die Verbindlichkeit, diese Module durchzuführen und hierzu auch Rückmeldung zu geben, wird durch eine Funktion auf mebis, der digitalen Arbeitsplattform für bayerische Schulen, gewährleistet. Alle Module werden hier nach Durchführung „abgehakt“, wodurch die Leitung des MMCs sowie alle Lehrkräfte stets die Übersicht darüber haben, was zu tun ist und was bereits erledigt wurde.

Der Vorteil dieser durch das MMC geforderten Verschränkung von Bibliothek und sonstigem Schul- und Unterrichtsgeschehen besteht darin, dass hierbei drei wichtige Kriterien einer **nachhaltigen Zusammenarbeit** erfüllt sind:

- Eine Gruppe von Lehrkräften, das MMC-Team, ist über einen längeren Zeitraum mit der Aufgabe betraut, die effektive und systematische Umsetzung einzufordern und diese immer wieder zu evaluieren und weiterzuentwickeln. (**Qualitätssicherung**)
- Es besteht generell eine etablierte Verbindlichkeit, die Module durchzuführen und im eigenen Unterricht Zeit für die Durchführung einzuplanen. (**Verbindlichkeit**)
- Durch die Zertifizierung entsteht Wertschätzung und Sichtbarkeit, welche die bestehenden Verbindungen und Schnittmengen der anvisierten Kompetenzen zwischen allen Fachschaften und Institutionen offenlegt. (**Kompetenzorientierung**)

3 Über das MMC hinaus: Projektbasierte Zusammenarbeit mit Fachschaften

3.1 Potentiale und Herausforderungen der Zusammenarbeit

Eine Kompetenz, die seit vielen Jahren im Fokus von nationalen und internationalen Vergleichsstudien steht, ist die Lesefähigkeit. Die Ergebnisse und Erkenntnisse seit der ersten PISA-Studie aus dem Jahr 2000 sorgen bis heute dafür, dass kontinuierlich nach Möglichkeiten gesucht wird, messbare Fortschritte in der Kernkompetenz Lesen zu erzielen. Die Rolle, die Schulbibliotheken hierbei spielen können, wird häufig noch unterschätzt bzw. vernachlässigt. Meist liegt der Fokus bei der Bibliotheksnutzung auf zwei Arten von „Dienstleistungen“: Ein attraktives Angebot von Kinder- und Jugendliteratur, um vor allem die Unterstufe zum Lesen zu animieren, zum Beispiel mit Formaten wie Vorlese- tagen, Lesenacht, Autorinnen- und Autorenlesungen, sowie aktuelle Sachbücher und Lernhilfen zur Unterstützung bei Referaten und der Vorbereitung auf Schulaufgaben und Prüfungen bereitzustellen. Hierfür wird die Schulbibliothek primär in Pausen und Freistunden genutzt.

Neben den Modulen des MMCs war es daher in Ottobrunn ein Anliegen, die Nutzung der Bibliothek deutlich stärker auch in den regulären Unterricht zu integrieren bzw. Angebote zur Zusammenarbeit zu machen. Die Förderung der Lesefreude und der Erwerb bzw. das Einüben von Lesestrategien sollten

hierbei richtungweisende Prinzipien sein, um die systematische Zusammenarbeit mit Fachschaften für alle Beteiligten attraktiv und effektiv zu machen. Allerdings bietet der Schulalltag eine hohe Anzahl an Hindernissen und Hürden, die dieses Vorhaben angesichts eines stets wachsenden Anforderungsprofils an die Institution Schule zunehmend erschweren.

Faktoren und Hürden, welche die Zusammenarbeit oder neue Impulse erschweren:

- **Faktor Zeit:**
Ein Projektangebot kann noch so attraktiv sein, wenn in einer Jahrgangsstufe schlichtweg die Zeit fehlt, dieses im laufenden Unterricht zu verankern.
- **Lehrplanrelevanz:**
Der Mehrwert einer Zusammenarbeit muss für die Lernenden und Lehrenden vor dem Hintergrund, den Lehrplan zu erfüllen, klar erkennbar sein. Gerade bei Fächern mit geringem Stundenumfang ist der Überzeugungsaufwand für eine Verschränkung mit der Schulbibliothek groß.
- **Planungsaufwand und Konkurrenz zu anderen Themen:**
Für die effektive Planung eines Kooperationsprojekts benötigt man Zeit und Personal. Die Bibliotheksbetreuung und Fachschaften müssen bewusst Zeitfenster schaffen, um ein Projekt nachhaltig und systematisch im Schuljahr einzuplanen und für alle nutzbar und zugänglich zu machen. Als herausfordernd erweist sich dabei: Die Notwendigkeit zur Multiplikation sowie der hohe Konkurrenzdruck mit alternativen Aufgaben, zum Beispiel mit Medienbildung (digitaler Führerschein), Alltagskompetenzen, Interkulturelle Bildung, Sozialkompetenz – auch wenn es zu diesen Aufgabenbereichen erneut große Schnittmengen mit dem Beitragspotential der Schulbibliothek gibt.
- **Kosten bzw. konstante Bestandspflege und -erweiterung:**
Attraktive und zeitgemäße Medien vor allem für den Fachunterricht bedeuten häufig hohe Investitionen. Für ein Projekt zum Thema Nachhaltigkeit mit der Fachschaft Biologie wurden am Gymnasium Ottobrunn im letzten Jahr 33 neue Medien angeschafft. Sachbücher sind allerdings häufig sehr teuer in der Anschaffung. Nicht alle Schulen verfügen über einen hierfür ausreichenden Etat.
- **Qualitätssicherung:**
Die Zusammenarbeit muss evaluiert und kontinuierlich unter mehreren Gesichtspunkten geprüft und adaptiert werden. Wer übernimmt diese Aufgabe und nach welchen Kriterien?
- **Verantwortung, Koordination, Verbindlichkeit:**
Von wem geht das Angebot zur Zusammenarbeit aus: Bibliotheksteam, Fachschaft, AK, Schulleitung oder Schülerschaft? In Ottobrunn gehen aktuell die meisten Impulse vom Bibliotheksteam bestehend aus einer Deutschlehrkraft und einer Bibliotheksangestellten aus. Eine Projektkooperation über mehrere Schuljahre fest zu etablieren, kostet viel Überzeugungskraft und Ressourcen. Wechselndes Personal kann dies zusätzlich erschweren.

Trotz dieser Hürden gelang es in den letzten fünf Jahren, neue Impulse zu setzen, um die Angebote der Schulbibliothek auch während des Unterrichts nutzbar und attraktiv zu machen. Im Folgenden sollen einige Beispiele genannt werden. Es hat sich bei allen gezeigt, dass bei einer hohen Schnittmenge mit Inhalten aus dem Lehrplan des spezifischen Faches oder der Fächer eine deutlich höhere Bereitschaft im Kollegium vorhanden war, dem Projekt eine Chance zu geben. Ein weiterer Anknüpfungspunkt zur Zusammenarbeit liegt in bereits etablierten Projekten der Fachschaften. Sollte es zum Beispiel in der Fachschaft Religion/Ethik bereits eine Projektwoche zum Thema Vielfalt und Diversität geben, kann die Schulbibliothek versuchen, mit einem ergänzenden Medienangebot direkt dort anzuknüpfen.

3.2 Projekte der Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Lehrplan

Die Bereitschaft, die Schulbibliothek im Unterricht zu nutzen, ist am Gymnasium Ottobrunn sehr hoch, was vor allem an der zentralen Lage, der attraktiven Ausstattung und der etablierten Möglichkeit, die Bibliothek als Klassenraum für den Unterricht über das schuleigene Schulmanagementportal zu buchen, liegt. Hierbei wurde und wird diese jedoch vorwiegend „nur“ als zusätzlicher Raum genutzt, der sich besonders für unterschiedliche Sozialformen und Methoden anbietet. Dass sich darüber hinaus noch stärker systematisierte und vor allem auch differenziertere Wege finden lassen, gemeinsam den Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums umzusetzen, sollen die folgenden Projekte zeigen.

3.2.1 Fachspezifische Projekte

Beispiel Jahrgangsstufe 6: Fachschaft Deutsch

Im Fach Deutsch haben sich unter anderem folgende zwei Optionen einer fachlehrplanbezogenen Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek bewährt:

- **Option 1: Vorbereitung auf eine Schulaufgabe (klarer Lehrplanbezug)**
Das Konzept: Zum Thema Vorgangsbeschreibung verfassen die Schülerinnen und Schüler einen Übungsaufsatz zur Frage „Wie gelingt die Recherche für ein Referat?“ oder „Wie funktioniert die Ausleihe der Schulbibliothek?“. Hierbei werden dann die Kompetenzen dieser Aufsatzart eingeübt und parallel die Systematik der Schulbibliothek vertieft bzw. es erfolgt eine theoretische Vertiefung von Grundlagen zur effizienten Recherche in der Bibliothek.
- **Option 2: Vorstellung (Präsentationstechniken/Urteilsvermögen) eines frei gewählten Sachbuchs (Lese- und Informationskompetenz)**
Das Konzept: Die Klassen buchen die Bibliothek für zwei Doppelstunden. In Zweiergruppen wählen die Schüler und Schülerinnen ein Sachbuch frei aus, Anspruch und Thema werden von den Kindern entschieden (Differenzierung). Die Sachbücher werden dann nach bestimmten Kriterien untersucht, zum Beispiel, ob das Inhaltsverzeichnis übersichtlich

und das Cover einladend gestaltet sind, ob der Text Zusammenfassungen oder Grundwissensblöcke führt oder welchen Komplexitätsgrad die Sprache aufweist. Das Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Buch wird im freien Vortrag mithilfe von fünf bis zehn Screenshots mit den Tablets, d. h. ohne größeren Präsentationsaufwand, in der Klasse vorgestellt. Die maximale Dauer des Vortrags darf fünf Minuten nicht überschreiten. Der Fokus liegt hierbei auf dem Medium Sachbuch und die Schülerinnen und Schüler sollen auch lernen, zwischen reinem Inhalt sowie Kriterien und Wirkung der Gestaltung zu unterscheiden.

Beispiel Jahrgangsstufe 9: Naturwissenschaften, Thema Nachhaltigkeit

Die „Woche der Nachhaltigkeit“ ist ein Projekt der Fachschaft Biologie, in der über eine Woche verteilt Aktionen im gesamten Schulhaus und Workshops in verschiedenen Jahrgangsstufen und Fächern zum Thema Nachhaltigkeit stattfinden. Ein derartiges Großprojekt einer Fachschaft ist der Idealfall, um mit der Schulbibliothek zusammenzuarbeiten und diese Zusammenarbeit nachhaltig gedeihen zu lassen. Das Interesse der Fachschaft an dem Thema besteht, Vorüberlegungen aus fachlicher Sicht sind bereits getätigt, eine Gruppe von Lehrkräften ist beauftragt, dieses Projekt jedes Jahr zu betreuen und durchzuführen. So entstand im Schuljahr 2021/22 am Gymnasium Ottobrunn folgende Zusammenarbeit:

Das Konzept:

- **Aufgabe der Bibliothek:** Die Schulbibliothek stellt in Absprache mit der Fachschaft Medien zusammen (bzw. kauft einen neuen Bestand ein). Diese sollen alle zum Thema Nachhaltigkeit passen, vom Anspruch her jedoch eine große Bandbreite zeigen. Das Spektrum reicht von bebildert und eher populärwissenschaftlich über ausgeprägte Wissenschaftlichkeit bis hin zu Graphic Novels zum Thema Umwelt.
- **Aufgabe der Fachschaft:** Alle neunten Klassen durchlaufen während der Biologiestunden in der Schulbibliothek eine Einheit (Doppelstunde), in der sie mithilfe dieser Medien Aufgaben erfüllen, zum Beispiel: „Schritt 2: Lest gemeinsam zwei Seiten aus dem Buch gründlich durch. Schritt 3: Notiert euch a. die vier wichtigsten Aussagen (sinngemäß, in eigenen Worten)[,] b. einen prägnanten Satz (wortwörtlich)[,] c. einen Satz, den ihr unverständlich findet (wortwörtlich)[.] Schritt 4: Visualisiert die Ergebnisse aus 3a grafisch für den Austausch mit der Klasse“.⁶

Hierbei wird darauf geachtet, wesentliche methodische sowie inhaltliche Anforderungen des Lehrplans zu erfüllen. Im Fokus steht das kooperative, differenzierte Arbeiten mit Text- und Bildquellen, welche ausgewertet und sowohl nach Informationsgehalt als auch hinsichtlich der Gestaltung untersucht werden.

⁶ Auszug aus dem Arbeitsblatt zum Nachhaltigkeitsprojekt der neunten Klassen am Gymnasium Ottobrunn.

- **Mehrwert:** Erziehungs- und Bildungsziele sowie Inhalte des Lehrplans im Fach Biologie werden erfüllt. Es ist eine kurze Einheit, welche leicht adaptierbar und auch terminlich einfach nachgeholt werden kann. Die Schülerinnen und Schüler können zu einem gewissen Grad ihr Medium wählen; das Medienangebot ermöglicht dabei auch Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad. Die Jugendlichen erhalten zudem die Gelegenheit, selbst ein Ranking des neuen Bestands nach zuvor erarbeiteten Kriterien durchzuführen. Dieses Ranking ist in der Bibliothek auch für alle anderen Jahrgangsstufen sichtbar, da der gesamte Bestand zu diesem Thema während der Woche der Nachhaltigkeit auf Ausstellungsflächen präsentiert wird.

3.2.2 Fächerübergreifende Projekte

Beispiel Jahrgangsstufe 9: Geschichte / Deutsch / Kunst

Als fächerübergreifendes Projekt unter Einbindung der Schulbibliothek soll im Folgenden ein Konzept der Zusammenarbeit zwischen den Fächern Geschichte, Deutsch und Kunst vorgestellt werden. Es wurde in Ottobrunn unter dem Titel „Gehört, gesehen, geliked! Chancen und Gefahren von Plakaten (alle Arten visueller Darstellung), um eigene Anliegen/Sichtweisen zu verbreiten“ entwickelt, eine erste Durchführung steht noch aus.

Das Konzept:

Die Jugendlichen gestalten ein eigenes Protestplakat oder politisches Plakat. Der Deutschunterricht übernimmt die sprachliche Unterstützung und knüpft an das Lehrplanthema (G8) politische Lyrik an. Die Fachschaft Kunst legt eine Unterrichtssequenz zum Thema Layout/Gestaltung von Plakaten und deren Analyse in dieselbe Zeitschiene. Das Fach Geschichte untersucht historische Plakate und gibt erste Einblicke in das Thema Manipulation und Propaganda.

Am Ende von drei Wochen Unterricht erhalten die Lernenden einen Unterrichtstag, begleitet durch Lehrkräfte aller drei Fächer, um eigene Protestplakate (in Text und Bild, in analoger oder digitaler Form) zu gestalten. Ziel ist eine Ausstellung in der Schulbibliothek, welche zuvor mit Medien und Material zur Seite steht. Der Besuch der Ausstellung kann dann mit weiteren Fächern vernetzt werden, so kann der Fremdsprachenunterricht mit dem Besuch einen Auftrag zum Nachbericht verknüpfen (z. B. in Form eines Podcasts über die Ausstellung).

Lehrplanbrücke – Schulbibliothek

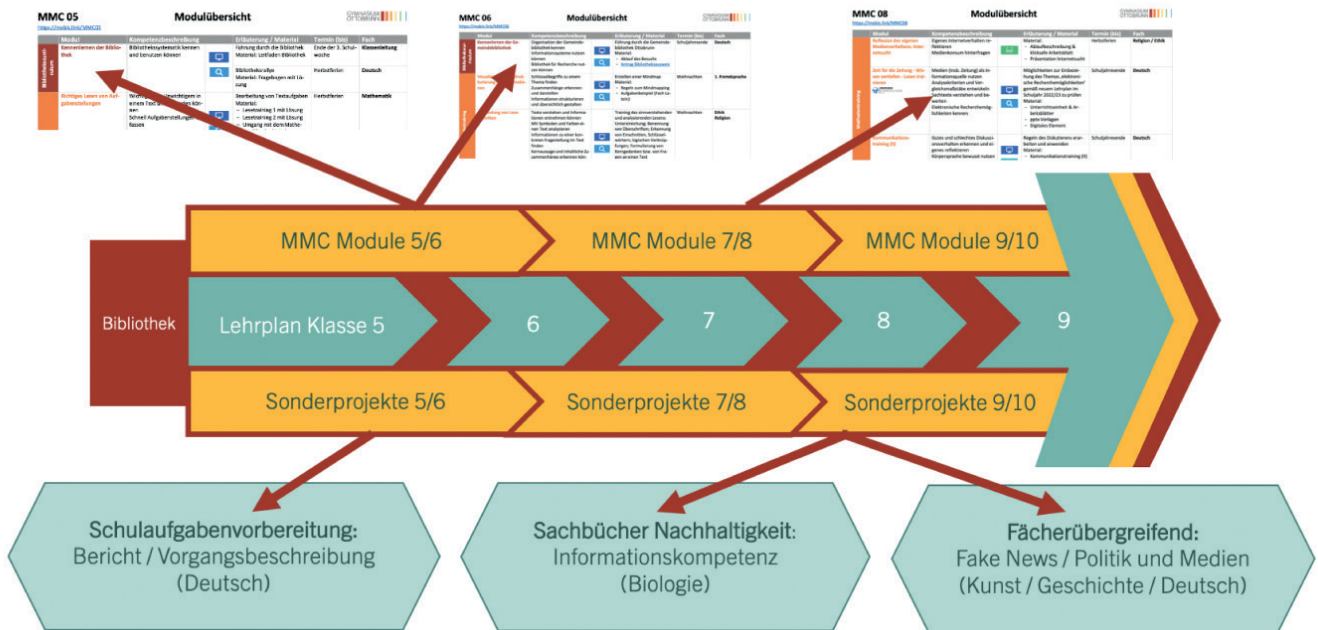


Abb. 5: Systematische „Brückenschläge“ zwischen Fachunterricht und Schulbibliothek am Gymnasium Ottobrunn (Grafik: Tina Künzel)

4 Offener Raum für weitere „Lehrplanbrücken“

Durch ihr thematisch breites Medienangebot ist die Schulbibliothek ein Ort, an dem immer wieder neue Brückenschläge entstehen können, die über Brückenschläge zu den Fachlehrplänen weit hinausgehen.

So ist die Schulbibliothek auch attraktive Partnerin für Schulprojekte, die Schlüsselthemen aufgreifen und weder einem einzelnen Fach noch einer einzelnen Jahrgangsstufe zugeordnet werden können. Als Konzeptbeispiel sei eine Themenwoche an der Schule zu „Vielfalt und Diversität“ genannt, bei welcher Bibliothek und Fachunterricht mit der Jugendsozialarbeit und Offenen Ganztagschule kooperieren.

Zu diesem Themenfeld zeigt die Schulbibliothek in einer Ausstellung ihren Ressourcenschatz. Zudem werden weitere Angebotsformate zum Rahmenthema entwickelt oder am Ort Schulbibliothek gebündelt. Das Angebot wird den Fachschaften kommuniziert, lehrplanrelevante Anknüpfungspunkte aufgezeigt.

Alle Fächer haben dann die Möglichkeit, die in der Schulbibliothek bereitgestellten Angebote aufzugreifen und sich aus den Angeboten eine Sequenz für ihren Unterricht zu buchen. Die Angebote bestehen zum Beispiel aus Workshops mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Ausstellungen von Postern und Lesungen mit Gesprächsangeboten.

Eine konkrete Umsetzung des Konzepts beinhaltet: Die Fachschaft Ethik nutzt innerhalb der genannten Themenwoche zu „Vielfalt und Diversität“ den thematisch einschlägigen Medienbestand für Unterrichtseinheiten am Lernort Schulbibliothek. Zeitgleich findet eine Ausstellung der Jugendsozialarbeit mit großen Informationsbannern statt. Mit diesen großen Leinenbannern sollen die Lernenden ein selbst gewähltes Buch (Sachbuch oder Belletristik) zum Thema „Vielfalt und Diversität“ inhaltlich verknüpfen und diese Verbindung in einem Kurzreferat (in der Bibliothek) erläutern.

5 Fazit: Alle können nur profitieren, wenn ...

Die engere Zusammenarbeit zwischen der Schulbibliothek und den Fächern ist so naheliegend wie die Erkenntnis, dass Lese- und Informationskompetenz für alle Menschen Schlüsselqualifikationen für die Zukunft sind. Die Voraussetzungen für einen beständigen Brückenbau in die Zusammenarbeit sind ebenfalls in den Bildungs- und Erziehungszielen, die den Lehrplänen zugrunde liegen, angelegt und müssen „nur noch“ konsequenter umgesetzt werden. Dass es jedoch nicht einfach ein „nur noch“ ist, haben die Erfahrungen an einer Schule, die alle Bedingungen für ein Gelingen erfüllt, klar gezeigt.

Um das vorhandene Potential auszuschöpfen und in Zukunft stabile Brücken bauen zu können, benötigt eine Schulbibliothek Personal, ein ausreichendes und angemessenes Budget und die Ausstattung sollte einladend und hochwertig sein. Vor allem die räumlichen Gegebenheiten sollten mit professioneller Unterstützung (Raumplanung) optimiert werden: Eine Bibliothek gehört an einen zentralen Ort, nicht in den Keller. Schulpolitische und finanzielle Hürden sollten aktiv mit allen Beteiligten angegangen werden, um dann die zuvor beschriebenen systemischen Hindernisse nach und nach abzubauen. Auch wenn es ein oftmals langwieriges und kräftezehrendes Unterfangen ist, im Schulalltag neue Ansätze überzeugend und gewinnbringend zu realisieren: Die Ausführungen in diesem Beitrag haben hoffentlich gezeigt, dass es sich lohnt.

Dass Lese- und Informationskompetenz jedoch alle Fächer betrifft und alle davon profitieren, wenn man hier gemeinsam an einem Strang zieht, das sollte in Zukunft noch deutlicher ins Bewusstsein rücken, wenn es um das Thema Schulentwicklung geht (s. auch den Beitrag von Ott in diesem Band).

Referenzen

IFLA/UNESCO (1999): Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. Das IFLA-/UNESCO-Manifest Schulbibliotheken. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://www.ifla.org/de/publications/ifla-unesco-manifest-schulbibliotheken-1999/>.

Medien- und Methoden-Curriculum des Gymnasiums Ottobrunn in der Fassung von 2022. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://gymnasium-ottobrunn.de/profil/mmc/>.

#lesen.bayern für die (Schul-)Bibliotheksarbeit

1 Die Initiative #lesen.bayern und deren Grundlage

1.1 Ziele der Initiative #lesen.bayern

#lesen.bayern ist eine Initiative des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK). Die Initiative beinhaltet Materialien (Portal und Leitfaden) und Fortbildungsangebote, entwickelt am ISB mithilfe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie dem Arbeitskreis #lesen.bayern, der aus Gutachterinnen und Gutachtern, Regionalbeauftragten und Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberatern besteht, die Expertinnen und Experten in der Leseförderung sowie alle auch aktiv unterrichtende Lehrkräfte an bayerischen Schulen sind. Neben der Erarbeitung von Materialien multiplizieren die Arbeitskreismitglieder die Inhalte der Initiative und beraten Schulen.

In Zeiten einer sich ständig verändernden medial geprägten Gesellschaft und (Bildungs-)Situation ist die Initiative #lesen.bayern aktueller denn je. Denn eine gefestigte Lesekompetenz ist essentiell für das tägliche Leben, für gesellschaftliche Teilhabe, für das Verstehen von beispielsweise (digitalen) Anleitungen oder das Einordnen von Nachrichten. Damit ist die Leseförderung eine Aufgabe von höchster Relevanz für die Arbeit in Schulen und (Schul-)Bibliotheken.

Das Ziel von #lesen.bayern ist es, Leseförderung – in allen Fächern und an allen Schularten – zum festen Bestandteil des Unterrichts im Klassenzimmer wie am Lernort (Schul-)Bibliothek zu machen und den Schülerinnen und Schülern nicht nur Zugang zu und Freude an Büchern/Texten zu ermöglichen sowie Raum für Anschlusskommunikation zu schaffen, sondern Kindern und Jugendlichen v. a. auch die (fachspezifischen) Lesestrategien für einen kompetenten Umgang mit (fachspezifischen) Textsorten an die Hand zu geben. #lesen.bayern liefert deshalb im gleichnamigen Portal www.lesen.bayern.de zahlreiche Materialien für den Unterricht.

1.2 Theoretische Grundlagen und Materialien von #lesen.bayern

Mit den Unterstützungsmaterialien von #lesen.bayern können Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen des Lesens (nach Rosebrock & Nix, 2008) gefördert werden.¹

- Die Prozessebene des Lesens, d. h. das, was im engeren Sinne als „Lesekompetenz“ bezeichnet wird, kann beispielsweise durch Materialien zur Förderung hierarchieniedriger Prozesse wie der Wort- und Satzidentifikation, z. B. durch Leseflüssigkeitstrainings wie die [rollierende Lesestunde](#) sowie das breite auf #lesen.bayern bereitgestellte Angebot von [FiLBY](#) für Grundschulen gefördert werden. Die hierarchiehöheren Prozesse des Textverstehens können mit Lesestrategien in Form von [Methodenkarten](#) und einer wirksamen Vermittlung dieser Strategien, dem Modellieren durch die Lehrkraft, trainiert werden.
- Die Subjektebene des Lesens, beispielsweise die [Motivation](#) und das Selbstkonzept als Leser bzw. als Leserin, wird u. a. durch Aktionen zum Lesen sowie durch die [Buchempfehlungen und Bestenlisten](#) von #lesen.bayern bedient, die eine an die Interessen und Bedürfnisse der Lernenden angepasste Buchauswahl erlauben. Zentral für den Aufbau eines positiven Leseselbstkonzepts sind wiederum kognitive Lesefertigkeiten, die es zu trainieren gilt, damit sich Schülerinnen und Schüler als kompetent beim Lesen² erfahren können.
- Auf sozialer Ebene ist es entscheidend, Lernenden Raum für Anschlusskommunikation zu Texten zu geben, beispielsweise im Unterricht, aber ebenso durch im Schulleben verankerte [Leseaktionen](#) – wie z. B. die (auch kollaborative) Erstellung von Rezensionen von Schüler/innen für Schüler/innen oder Vorlesetage – insbesondere in der Schulbibliothek.

1.3 Rolle der Schulbibliothek bei der Leseförderung

Im Rahmen der Leseförderung mit #lesen.bayern kommt der Schulbibliothek eine besondere Rolle zu:

(Schul-)Bibliotheken sind ein Ort der Bücher, der analogen wie digitalen Medien, der impliziten und expliziten Leseförderung: Hier kann Lesemotivation gesteigert werden, z. B. durch die Förderung einer (positiv besetzten) Lesekultur und die Möglichkeit des Lesens und der Anschlusskommunikation zusammen mit Gleichaltrigen. Ebenso wird beim Umgang mit Büchern und beim Lesen, u. a. in der (Schul-)Bibliothek, die Ausbildung von Lesekompetenz im Sinne eines kompetenten Umgangs und Sinnkonstruierens von Texten verschiedener Genres und Medien gefördert. Auch das kritische Beleuchten von deren Seriosität und das Erkennen von Fake News sowie das Einordnen der Bedeutung von Informationen aus verschiedenen Text(quell)en sind für Schülerinnen und Schüler zentral.

¹ Theoretische und methodische Grundlagen einer mehrdimensionalen Leseförderung stehen unter: <https://www.lesen.bayern.de/grundlagen-der-lesefoerderung/>.

² <https://www.lesen.bayern.de/materialien>

#lesen.bayern stellt im Portal www.lesen.bayern.de vielfältige Angebote zur Unterstützung dieser Entwicklungen in allen schulischen Bereichen und dem am konkretesten greifbaren Ort der Leseförderung, der (Schul-)Bibliothek, bereit.

2 Die Schulbibliothek als essentieller Bestandteil von #lesen.bayern

Im Folgenden soll beleuchtet werden, wie #lesen.bayern und die Schulbibliotheksarbeit zusammenhängen – örtlich, inhaltlich, personell und institutionell.

2.1 Schulbibliothek und #lesen.bayern – örtlich

#lesen.bayern und die Leseförderung haben keinen festen Ort in der Schule – schließlich findet die Förderung der Lesekompetenz idealerweise integriert in verschiedene Fächer und damit in Klassenzimmern und Fachräumen statt. Und dennoch nimmt die Schulbibliothek als Ort der Leseförderung einen besonderen Raum im Schulgebäude ein.

Die Schulbibliothek ist als **Zentrum der Lese-, Medien- und Informationskompetenz** (s. auch Ott in diesem Band) Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, wenn sie selbstständig etwas nachschlagen, recherchieren, sich informieren oder auf der Suche nach einem Buch für das Lesevergnügen sind. Auch Aktionen der Leseförderung, z. B. literarische Themenwochen, OPAC-Rallyes oder Vorleseaktionen finden häufig in der Schulbibliothek statt – hierzu trägt das Portal #lesen.bayern vielfältige Materialien und Ideen bei.

Durch diese Aktionen am und durch den Ort Schulbibliothek haben Kinder und Jugendliche, die nicht aus leseaffinen Elternhäusern kommen, kostenfreien und v. a. **niederschweligen Zugang zu einer Bibliothek**. Deshalb ist es zentral, den (Schul-)Bibliotheksbesuch auch im Unterricht zu initiieren und die Schulbibliothek als Ort der fächerübergreifenden Leseförderung zu nutzen. Außerdem sollte die Schulbibliothek als ein im Schulhaus zentraler, die Schülerinnen und Schüler ansprechender Ort gestaltet und durch entsprechende Öffnungszeiten auch ein Raum sein, den die Kinder und Jugendlichen im Schulalltag häufig aufsuchen können. Fotos von gelungen eingerichteten und zum Besuch einladenden Schulbibliotheken finden sich in der Fotostrecke in diesem Band.

#lesen.bayern bietet im Portal u. a. Kriterien für die Vergabe des bayerischen [Schulbibliotheksgütesiegels](#) „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“, das einen eigenen Kriterienbereich zur Attraktivität und Nutzung der Schulbibliothek enthält (s. auch Hrach in diesem Band), sowie [aktuelle Hinweise zur Nutzung der Schulbibliothek](#) auch unter Einhaltung jeweils aktueller Bestimmungen (z. B. Hygienekonzept in der Pandemie).

Gerade mit Blick auf das wachsende **Ganztagsangebot** und dem Mehr an Zeit, das Schülerinnen und Schüler damit in der Schule verbringen, ist die Zugänglichkeit zu öffentlichen Bibliotheken, die mit der Schule kooperieren, sowie zur Schulbibliothek noch entscheidender. Im Portal *#lesen.bayern* finden sich daher Vorschläge, wie die Schulbibliothek und deren verschiedene Räumlichkeiten und Lernarrangements für eine optimale Nutzung (im Ganztage) gestaltet werden können – hierzu trägt das Portal *#lesen.bayern* vielfältige Materialien und Ideen bei.³

2.2 Schulbibliothek und *#lesen.bayern* – inhaltlich

Dass die Schulbibliothek als Ort der Leseförderung eine besondere Rolle im Schulhaus einnimmt, hängt maßgeblich von ihrem **inhaltlichen** Angebot ab. Dieses zu gestalten und weiterzuentwickeln, gelingt u. a. mit den Unterstützungsmaterialien von *#lesen.bayern* (s. Abb. 1).



Selbstständig lernen durch Recherche: Überblick	
Schulart(en)	alle
Jahrgangsstufe(n)	5 – 10
Fach/Fächer/fachüb.	alle
Textarten	kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte mittleren/höheren Schwierigkeitsgrades
Kurzbeschreibung	Methode in Gruppenarbeit (ab Jgst. 8 auch in Einzelarbeit) zum Erwerb und zur Vertiefung von Bibliotheks-/Informationskompetenz; Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten; besonders geeignet für die analoge und/oder digitale Recherche in einer Schulbibliothek
Materialien	Text(e), ggf. mit Aufgaben, großformatiges Papier/Plakatkarton oder Tapete, Stifte, Papierkleber, Karteikarten, ggf. Programm zur Herstellung interaktiver Poster (z. B. http://edu.glogster.com ; mebis-Werkzeugbeschreibung zu Edu.Glogster: www.mebis.bayern.de/wp-content/uploads/sites/2/2015/05/modul_glogster.pdf) Methodenkarten: „Ein Rechercheplakat anlegen“, „Medien auswählen und auswerten“, „Wissen darstellen und weitergeben“



Abb. 1: Beispiel einer Methodenkarte (Ausschnitt)⁴

³ Vgl. z. B. die Gestaltungsideen der dänischen Architektin Rosan Bosch, www.lesen.bayern.de/sb-ganztage.

⁴ https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user_upload/Lesen/Methoden/Recherche/UEberblick_Recherche.pdf.

Lesekompetenz kann trainiert werden: Je nach Textsorte, Fach und Jahrgangsstufe bieten sich unterschiedliche Lesestrategien zum Erschließen von Texten an – von der Grundmethode „Lesen Schritt für Schritt“ über Strategien zum selbstständigen Recherchieren bis zum digital-analytischen Lesen oder dem Erstellen von E-Books bietet *#lesen.bayern* vielfältige Methodenkarten zur **Textarbeit** mit Schülerinnen und Schülern.

So ist die Methodenkarte „Schritt für Schritt“ ein Strategiebündel zum Lesen, das Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, in jedem Schritt des Lesens – vor dem Lesen, währenddessen und nach dem Lesen – unterschiedliche Lesestrategien einzusetzen und so ihre Lesekompetenz zu steigern. Das digital-analytische Lesen dagegen ist eine Methode, die Schülerinnen und Schüler – während des Lesens bzw. der eigentlichen Textarbeit – dabei unterstützt, einen Text mithilfe digitaler Tools (hier der Markierfunktion eines Textverarbeitungsprogramms) genau zu lesen und in der Folge zu analysieren. Im Anschluss an den Leseprozess kann das Textverständnis beispielsweise durch die Erstellung eines E-Books zur Thematik gefestigt werden.

Alle Methodenkarten enthalten einen didaktischen Kommentar für die Lehrkraft sowie in der Regel eine konkrete Methodenkarte für die Hand der Schülerinnen und Schüler.

Ein besonderes Angebot für die [\(Recherche-\)Arbeit der verschiedenen Fächer in der \(Schul-\)Bibliothek](#) stellen die Zusammenstellung geeigneter Rechercheplattformen, Wörterbücher und Lexika zu Allgemeinwissen, Biologie, Chemie, Sprachen und weiteren Fächern sowie die Methodenkarten zur Recherche dar. Dazu gehören:

- Methodenkarte „Überblick Recherche“
- Methodenkarte „Medienauswertung“
- Methodenkarte „Rechercheplakat“
- Methodenkarte „Wissen darstellen und weitergeben“

Zur Recherche macht *#lesen.bayern* außerdem bewährte **Angebote der öffentlichen Bibliotheken** im schulischen Bereich bekannt, z. B. das [E-Tutorial SPUTNIK](#) zur Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler (s. den Beitrag von Diel in diesem Band).

Auch die von den Gutachterinnen und Gutachtern verfassten **Buchbesprechungen** zu aktuellen Kinder- und Jugendbüchern sind – z. B. für Neuanschaffungen in der Schulbibliothek – eine Orientierungshilfe (s. Abb. 2). Alle Rezensionen enthalten eine Vorstellung und Bewertung des Inhalts sowie didaktische Hinweise, die der Lehrkraft direkt Aufschluss über die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht oder in der Schulbibliothek geben. Tipps, welche Lektüre beispielsweise im Klassensatz angeschafft werden kann, können die Schulbibliotheksbetreuenden hier ebenfalls finden.

Nikola Huppertz: Biete Bruder! Suche Hund!

Besprechung

Janne (9 Jahre) wünscht sich nichts sehnlicher als einen eigenen Hund. Ihr Vater ist dagegen und ihre Mutter gibt zu Bedenken, dass ihr kleiner Bruder Emil (6 Jahre) große Angst vor Hunden hat.

Philine, Jannes beste Freundin, hat es in Jannes Augen so viel besser als sie. Philine hat Trinchen, einen eigenen Dackel, außerdem Eltern, die mit ihr regelmäßig in den Urlaub fahren und vor allem keinen nervigen kleinen Bruder, der ständig mit einem spielen will.

Da bietet Philines Mutter Janne an, sich um Trinchen zu kümmern, solange sie im Urlaub sind. Das ist die Gelegenheit für Janne, sich endlich ihren Traum vom eigenen Hund zu erfüllen – wenigstens für ein paar Tage. Dazu muss sie aber einige Schwierigkeiten überwinden. Sie schwindelt das Einverständnis ihrer Eltern vor und versteckt Trinchen kurzerhand auf den Dachboden. Keiner darf erfahren, dass Trinchen im Haus versteckt ist. Ihr kleiner Bruder kommt seiner Schwester auf die Schliche und überwindet seine Angst vor Hunden. Von nun an sind Janne und Emil Verbündete mit einem gemeinsamen Geheimnis. Nach dem Verschwinden Trinchens sind die beiden Geschwister sehr besorgt. Sie suchen den Dackel überall, verdächtigen sogar Herrn Kutschenreuter, den Übermieter, des Kidnappings. Natürlich fliegt das Geheimnis irgendwann auf, aber die Autorin hat sich ein schönes Ende einfallen lassen.

Thematisch geht es um die vorpubertären Wünsche der 9-jährigen Janne und ihre sich im Verlauf der Geschichte wandelnde Beziehung zu ihrem kleinen Bruder. Sie lernt dabei die Konsequenzen eigenmächtigen Handelns zu tragen.

Sprachlich versteht es die Autorin kindernah, lebendig und gut verständlich zu schreiben. Ein fröhlicher und unbeschwerter Lesespaß für die ganze Familie. Am besten gemeinsam lesen.



Gattung

- Romane

Eignung

sehr gut als Klassenlektüre geeignet und zum [Vorlesen](#)

Altersempfehlung

Jgst. 3 bis 5

Fächer

- Deutsch
- Biologie

FÜZ

Abb. 2: Auszug Rezensionsbeispiel⁵

Thematische Buchzusammenstellungen, z. B. zu aktuell im Fokus stehenden Themen wie Europa oder Jüdisches Leben, den Mottos des Bundesweiten Vorlesetags sowie zu fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen wie Politische Bildung oder Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) können eine Orientierung für Thementische oder Ausstellungen in der (Schul-) Bibliothek sein. Ebenfalls in den Rezensionen enthalten ist ein Hinweis, für welche Vorlesesituation sich der Buchtitel eignet; dies kann ein weiterer Anhaltspunkt für die Wahl von Vorlesebüchern bei Aktionen in der Schulbibliothek sein.

Ein besonderes Highlight des Vorlesens sind Lesungen von Autorinnen und Autoren in Schulbibliotheken bzw. an Schulen. [#lesen.bayern](#) bietet ein [Verzeichnis bayerischer und nicht-bayerischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller](#), die für Schullösungen angefragt werden können.

⁵ <https://www.lesen.bayern.de/9783407743534/>.

Möglichkeiten für ein aktives Einbinden der Schulbibliothek und ihrer Aktionen ins Schulleben finden Sie unter www.lesen.bayern.de/lese motivation und www.lesen.bayern.de/leseaktionen.

Ein Beispiel, wie die Leseaktionen einer Schulbibliothek, z. B. aktuelle Leseempfehlungen oder Termine bevorstehender Lesungen, digital beworben bzw. digitale Interaktionen beispielsweise zu Rätseln und Wettbewerben oder in einem Forum gefördert werden können, bietet der *#lesen.bayern*-Teach-Share-Kurs bei Mebis, den bayerische Lehrkräfte übernehmen und auf die individuellen Angebote der jeweiligen Schulbibliothek anpassen können.⁶

2.3 Schulbibliothek und *#lesen.bayern* – personell

Gerade **personell** sind Schulbibliotheken Orte der Leseförderung an der Schule und damit Säulen von *#lesen.bayern*. Umgekehrt unterstützt *#lesen.bayern* auch in dieser Hinsicht die Schulbibliotheken vor Ort. In den Schulbibliotheken arbeiten – als betreuende Lehrkräfte, bibliothekarische Verwaltungskräfte oder ausgebildete Schülerinnen und Schüler – **Expertinnen und Experten der Leseförderung**. Sie stehen sowohl dem Kollegium als auch Kindern und Jugendlichen beratend zur Seite, beispielsweise mit Angeboten zur Lese- oder Recherchekompetenz oder mit Buchtipps und leseanimierenden Aktionen.



Abb. 3: Schulbibliothekarische Fachberaterinnen und Fachberater von *#lesen.bayern*, von links: R. Dietz (Nürnberg), I. Schiller-Mehling (München), S. Hrach (Regensburg), J. Diel (Würzburg) (Foto: N. Hellinger)

⁶ Der Kurs ist für bayerische Lehrkräfte zugänglich unter www.lesen.bayern.de/schulbibliothek/#c27841.

Und auch über die Einzelschulen hinaus sind schulbibliothekarische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtige Personen für *#lesen.bayern* und die Leseförderung: Mit den **Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und -beratern** von *#lesen.bayern* sind an den Landesfachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Regensburg, Würzburg und Nürnberg vier Lehrkräfte tätig, die die Schulbibliotheken bei allen Fragen um Aufbau, Umbau, Nutzung und die Umsetzung und Verankerung von *#lesen.bayern* in den Schulbibliotheken beraten (s. Abb. 3).⁷

Als Lehrkräfte, deren Arbeitsplatz an zwei Tagen in der Woche die Landesfachstelle ist, sind sie auch das Bindeglied in der Expertise zwischen Schule und schulischem Bedarf auf der einen und bibliothekarischem Knowhow auf der anderen Seite. Als Mitglieder des ISB-Arbeitskreises *#lesen.bayern* wirken sie außerdem bei der Bereitstellung von Informationen und Materialien auf www.lesen.bayern.de mit und vernetzen sich mit den anderen Mitgliedern des Arbeitskreises *#lesen.bayern* sowie deutschlandweit und international mit anderen (Schul-)Bibliotheken. Sie tragen maßgeblich zur Professionalisierung der die Schulbibliothek betreuenden Lehrkräfte bei, da die Schulbibliothekarische Fachberatung ein bayernweites Fortbildungsangebot stemmt.

Folgende Fortbildungs- und Austauschformate haben sich in der bayerischen Fortbildungslandschaft etabliert:

- über die Landesfachstellen angebotene **Grundkurse** der Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und -beratern von *#lesen.bayern* für (neue) Betreuende von bayerischen Schulbibliotheken;
- der **Bayerische Schulbibliothekstag**, der alle zwei Jahre von *#lesen.bayern* mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen organisiert wird und das größte Vernetzungs- und Fortbildungstreffen dieser Art in Bayern ist. Besonders ist hierbei v. a. auch, dass die Fortbildungsveranstaltung sich sowohl an Lehrkräfte richtet, die die Schulbibliothek betreuen, als auch bibliothekarische Fachkräfte angesprochen werden;
- die Mitgestaltung der *#lesen.bayern*-„**Unterrichtsideen to go**“ – kleine Fortbildungsangebote, in denen in 45 Minuten kurz und konkret Impulse aus der Schul(bibliothek)spraxis vorgestellt werden.

Neuere Formate sind darüber hinaus ein **Schulbibliotheksaustauschtag** an der ALP, die digitale ***#lesen.bayern*-Sprechstunde** (erstmalig im Sommer 2022), bei der die Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberater ebenfalls Ansprechpersonen für Fragen der Teilnehmenden sind, sowie das Angebot eines **Mebis-Forums**, in dem alle Lehrkräfte, die Schulbibliotheken mitbetreuen sowie gestalten, sich untereinander vernetzen können, und in dem die Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberater Fragen beantworten bzw. Tipps geben.

⁷ Ausführliche Informationen zum bayerischen Beratungsangebot finden sich unter: www.lesen.bayern.de/schulbibliothek und <https://www.oebib.de/bibliothek-schule-bildungspartner/schulbibliothek/>.

2.4 Schulbibliothek und #lesen.bayern – institutionell

Auch **institutionell** stellt die (Schul-)Bibliothek einen wichtigen Pfeiler der Initiative #lesen.bayern dar. Die Schulbibliothek ist das entscheidende Bindeglied zum öffentlichen Bibliothekswesen. Grundlage der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek ist in Bayern die zuletzt 2021 verlängerte **Kooperationsvereinbarung „Bibliothek und Schule“**. Vor allem an drei Stellen wird dabei deutlich, wie die Kooperationsvereinbarung (geschlossen zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Bayerischen Bibliotheksverband) die Zusammenarbeit von (Schul-)Bibliothek und Schule konkret unterstützt:

Allen voran sind auch hier die **Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberater** zu nennen, die eine enge – auch personelle – Kooperation von Bibliothek (Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen mit ihrer Leiterin Ute Palmer) und Schule (ISB-Referentinnen) erst ermöglichen und hier einen offenen, vertrauensvollen und einen ein gemeinsames Ziel verfolgenden Austausch pflegen.

Nicht weniger wichtig, da Zeichen gelebter Kooperation der Schulen und Bibliotheken vor Ort, ist das **Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“**, das seit 2006 alle zwei Jahre verliehen wird und öffentliche, wissenschaftliche Bibliotheken und solche mit kirchlicher Trägerschaft für ihr Engagement in und mit Schulen im Bereich der Leseförderung auszeichnet. Verliehen wird es von den beiden Staatsministerien für Wissenschaft und Kunst sowie für Unterricht und Kultus in Zusammenarbeit mit der Landesfachstelle und #lesen.bayern.

Seit 2021 werden nun auch Schulbibliotheken als ein unverzichtbarer Ort für Leseförderung und Medienbildung mit dem **Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“** ausgezeichnet. Schulbibliotheken können Lust am (Vor-)Lesen und an Literatur wecken, für Geschichten begeistern und den Auf- und Ausbau von Recherche- und Informationskompetenz begleiten. Auch die verschiedenen Fächer unterstützen sie bei der Förderung der Lesekompetenz im Sinne von #lesen.bayern und tragen zur Nachhaltigkeit der Förderprogramme bei.

3 Fazit: #lesen.bayern-Gütesiegel für Schulbibliotheken als Zusammenführung aller Aspekte



Abb. 4: Gütesiegel für bayerische Schulbibliotheken (Copyright: ISB München)

Das Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“, so lässt sich zusammenfassend sagen, verbindet alle vier Aspekte, die die Schulbibliothek für #lesen.bayern so besonders machen: Denn es zeichnet aus, mit welchem Engagement und welcher Professionalität Schulbibliotheken *personell* agieren, welches *inhaltlich* vielfältige Angebot sie machen, um Lesemotivation zu wecken und die fächerübergreifende Aufgabe der Lesekompetenzförderung zu unterstützen. Das Gütesiegel schätzt wert, wenn die Schulbibliothek ein attraktiver, zugänglicher und gut nutzbarer, allen Schülerinnen und Schülern offen stehender *Ort* und Treffpunkt ist. Und nicht zuletzt ist es Ausdruck einer *institutionellen* Zusammenarbeit: der Landesfachstelle der BSB mit #lesen.bayern und dem ISB, der Schnittstelle zwischen Bibliothek und Schule, der

Schulbibliothekarischen Fachberatung und der individuell gelebten Kooperation von Schule, Schulbibliothek und Bibliothek vor Ort. Mit den Kriterien, die dem Gütesiegel zugrunde liegen, sind zugleich Standards für die schulbibliothekarische Arbeit mit #lesen.bayern gelegt (s. Hrach in diesem Band). Damit trägt das Gütesiegel auch zu einer Weiterentwicklung eines wertvollen und fruchtbaren Ortes der Leseförderung sowie einer Wertschätzung der Schulbibliothek für Unterricht und Bildung bei.

Referenzen

ISB – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2022): Portal #lesen.bayern. München: ISB. Zugriff am 12.07.2022 unter: www.lesen.bayern.de (mit im Beitrag angeführten und verlinkten Unterseiten).

Rosebrock, C. & Nix, D. (2008): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Daniela Scheller,
Stadtbücherei in der Maschinenfabrik Geislingen/Steige

Vom Märchenwolf zum Wildtier: Leseanimierende Verfahren für die Grundschule

1 Die Bibliothek – ein Ort des Lernens

Das bibliothekarische Vermittlungskonzept „Vom Märchenwolf zum Wildtier“ spannt den Bogen vom „bösen Wolf“ in den bekannten Volksmärchen der Gebrüder Grimm bis hin zum Wildtier, das nach mehr als 150 Jahren, in denen es in Deutschland keine Wölfe mehr gab, nun wieder in unseren Wäldern heimisch wird. Die folgende Praxiseinheit umfasst zwei Schulstunden mit jeweils 45 Minuten und ist vorwiegend konzipiert für Kinder der ersten und zweiten Grundschulklassen mit dem Ziel, die Schulkinder anhand vielfältiger literaturpädagogischer Methoden mit dem Wildtier vertraut zu machen und dabei die Lust auf Literatur zu wecken. Die teilnehmenden Kinder erhalten dabei einen Einblick in das vielfältige und für diese Zielgruppe meist unentgeltliche Medienangebot einer Bibliothek.

Bibliotheken sind *die* außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen, denen insbesondere vor dem Hintergrund der Wissens- und Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts eine bedeutende gesellschaftliche Rolle als kommunale Informationsdienstleister zukommt. Dabei demokratisieren Bibliotheken den Zugang zu Bildung und Kultur für alle Teile der Gesellschaft und sind somit ein Grundpfeiler unserer freiheitlichen, integrativen Gesellschaft.

Ganz gezielt unterstützen Bibliotheken junge Menschen auf ihrem Weg in die Wissensgesellschaft, beginnend beim Kleinkindalter bis hin zum Schulabschluss. Die bibliothekarischen Fachkräfte bieten dabei in einer literarisch anregenden Umgebung umfassende literaturpädagogische Angebote für verschiedene Altersstufen an mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in Kontakt mit Medien zu bringen, in ihnen die Neugierde und Freude am Lesen zu wecken und somit die Lese- und Medienkompetenz zu fördern.

Bei Kindern aus bildungsfernen Familien – mit und ohne Migrationsgeschichte – rückt die Familie als Motor für Wortschatz und Erzählfähigkeit meist in den Hintergrund. Für ihre sprachliche Entwicklung brauchen gerade diese Kinder ein Umfeld außerhalb der Familie. Es braucht Erwachsene, die die Kinder mitnehmen in die Welt der Geschichten. Hier können die Kinder Wörter, Sprachbilder und Erzählmuster lernen, um ihre Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln (vgl. Hering, 2016, S. 14). In einer Bibliothek treffen die Kinder auf Erwachsene, die ihnen Geschichten vorlesen und erzählen, mit

ihnen Bilderbücher betrachten und zum Erzählen motivieren. Selbstverständlich kommen die Kinder nicht in die Bibliothek, um in ihrer Sprach- und Erzählkompetenz gefordert oder gefördert zu werden. Diese Kinder finden auch nicht den Weg in die Bibliothek, weil sie ihren Wortschatz erweitern oder die episodische Struktur eines Bilderbuchs kennenlernen wollen. Aber die Kinder sind fasziniert von der Erzählung oder einer Bilderbuchgeschichte, sie hören gespannt zu, wenn vorgelesen wird, mögen es, Fragen zu stellen, über die Geschichte zu sprechen, mit eigenen Erlebnissen zu verknüpfen und davon zu erzählen.

Damit der Begriff „Lesen“ für die Kinder positiv besetzt ist, ist die Auswahl geeigneter Lektüre von zentraler Bedeutung. Heute darf nicht mehr selbstverständlich angenommen werden, dass Kinder mit Büchern aufwachsen. Insbesondere Kinder aus buchfernen Familien haben wenig Chancen, in Kontakt mit ansprechender Literatur zu kommen (vgl. Jentgens, 2016, S. 138). Hier sind bibliothekspädagogische Angebote eine wichtige Zugangsmöglichkeit, Kindern den Weg zur Literatur zu öffnen.

Die Praxiseinheit „Vom Märchenwolf zum Wildtier“ beinhaltet verschiedene Methoden zur Sinneswahrnehmung. Gerade im Hinblick auf den nicht unerheblichen Anteil von Schülern und Schülerinnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch sollen auch jenen Kindern, die sich an die deutsche Sprache noch herantasten, positive literarische Erfahrungen ermöglicht werden.

Diese Praxiseinheit wurde für die Stadtbücherei in der MAG¹ in Geislingen/Steige entwickelt. Die Durchführungen haben gezeigt, dass sie Jungen und Mädchen gleichermaßen anspricht. Sie gibt ihnen die Möglichkeit, sich auf spielerische Art und Weise einer Thematik zu nähern, die nicht nur aktuell und spannend, sondern zu welcher auch ein umfassendes Literaturangebot vorhanden ist oder angeschafft werden kann. So ist intendiert, dass dieses bibliothekspädagogische Angebot auch an anderen (Schul-)Bibliotheken dazu beiträgt, dass Kinder vielfältige Literatur kennenlernen, in den Genuss des Vorlesens kommen und so selbst begeisterte Leserinnen und Leser werden. Die Einheit ist für eine Durchführung am Ort der Bibliothek – ob öffentliche Bibliothek oder schuleigene Bibliothek – konzipiert und umfasst drei Schulstunden.

2 Lese- und literaturpädagogische Zielsetzungen

Durch die Praxiseinheit „Vom Märchenwolf zum Wildtier“ sollen folgende Ziele erreicht werden:

- durch Begegnungen mit spannender Literatur eine positive Bindung an die Bibliothek und die Welt der Literatur entwickeln
- Medienvielfalt einer Bibliothek erleben

¹ Diese Bezeichnung erinnert an die ehemalige Maschinenfabrik Geislingen (MAG), auf deren Gelände sich die heutige Stadtbücherei befindet.

- Literacy-Kompetenzen (u. a. Lesen, Sprechen, Erzählen, Zuhören, Verstehen und Vorstellungsbildung) vertiefen
- durch Vorlesen sowie sinnerfassendes Selberlesen Lust und Freude am Lesen und an Büchern entdecken
- das Hörverstehen trainieren
- altersgemäße Texte sinnentnehmend lesen
- grundlegendes Wissen zum Thema „Wölfe“ erwerben



Abb. 1: Der Wolf als Leitfigur der leseanimierenden Praxiseinheit
(Bildnachweis: Daniela Scheller)

3 Benötigte Medien und Materialien

In diesem bibliothekarischen Vermittlungskonzept kommen verschiedene Medien und Materialien zum Einsatz, die sich aus den Beständen der Schulbibliothek und/oder der nächstgelegenen öffentlichen Bibliothek speisen und einen spannenden Zugang zu Literatur ermöglichen sollen. Zudem sollen sie das Wissen über ein Wildtier wecken, das nun wieder in die Wälder Deutschlands zurückgekehrt ist.

Medien und Materialien:

- evtl. Handpuppe „Wolf“ sowie Audioaufnahmen von Wolfsgeheul²
- verschiedene Märchenbücher (s. Informationskasten)
- Märchenrätsel (z. B. Gruber & Haas, 2016)
- Geräusche und Bildkarten für das akustische Wahrnehmungsspiel (z. B. Preuß & Ruge, 2014)
- Bilder- und Sachbücher, in denen der Wolf die Rolle des Protagonisten einnimmt (s. Auswahl am Beitragsende)

² Es bieten sich beispielsweise Aufnahmen von Wolfsgeheul auf YouTube an (z. B. „Kanada: Wolfsgeheul“).



Märchensammlungen

- Das große Märchenbilderbuch der Brüder Grimm
- Die 100 schönsten Märchen der Brüder Grimm
- Meisterhafte Märchen der Brüder Grimm
- Grimms Märchen
- Brüder GRIMM
- Mein großer Märchenschatz
- Mein allererster Märchenschatz von Grimm und Andersen

4 Ablauf

4.1 Begrüßung und Einführung

Beim Betreten der Bibliothek hören die Kinder bereits das Heulen der Wölfe, das bis zum Ende der Begrüßungsrunde durch den Wolf (Handpuppe) nicht verstummt. Hier werden Mimik und Körperhaltung jedes einzelnen Kindes in den Blick genommen: Wie nah darf der Wolf kommen? Genügt ein kleines Kitzeln auf dem Knie oder wartet das Kind gespannt darauf, ob der Wolf sich näher traut und auch die Handfläche berührt?

Die Bibliothekarin oder der Bibliothekar trägt das Gedicht „Der Wolf“ von Friedl Hofbauer vor:

Der wilde Wolf mit Augen grün, er tragt des Nachts durchs Land dahin und heult sein Jagdlied weit hinaus. Er jagt und frisst und kehrt nach Haus. Der wilde Wolf ist nicht so wild, hat er den Hunger erst gestillt. Im Märchen ist er ein Bösewicht, aber in Wirklichkeit ist er das nicht. Der Wolf ist schön und stark und schnell. Und im Winter trägt er Silber im Fell. (Hofbauer, 1986, S. 10)

4.2 Märchenrätsel

Daran schließt ein Rätsel an, bei dem die Kinder aufgefordert sind, Märchen – sei es mit oder ohne Wolf – nur anhand eines Rätsels oder Reims zu erkennen. Beispiele aus dem Set „Ach wie gut, dass niemand weiß ...“ (Gruber & Haas, 2016) lauten:

- „Wenn ein Mädchen mit Geschenken froh zu seiner Oma reist, lässt sich dann vom Wolf ablenken. Weißt du, wie das Märchen heißt?“ (Rotkäppchen)
- „Ein gutes Versteck, jetzt schnell, wohin? Welcher Winkel macht jetzt noch Sinn? Es kommt der Wolf und will nicht fasten, ich versteck mich darum im Uhrenkasten.“ (Der Wolf und die sieben Geißlein)

- „Die Spindeln werden im ganzen Land vom Vater des Mädchens verboten, verbannt. Nur eine nicht, die keiner fand, die sticht dem Mädchen in die Hand. Nun schläft es lange hinter Hecken. Weißt du, wer kann es wecken?“ (Dornröschen)
- „Was der Spiegel sagt, das lässt ihr keine Ruh, die Prinzessin ist viel schöner als du. Die Königin verkleidet sich als Bäuerin und zieht über die sieben Berge hin. Wem bietet sie sodann Gürtel, Kamm und einen vergifteten Apfel an?“ (Schneewittchen)

4.3 Märchenrunde

Die Kinder lernen verschiedene Märchenbücher aus dem Bibliotheksbestand kennen und wählen schließlich ihr eigenes Märchen-Lieblingsbuch, dessen Wahl sie in der Gruppe kurz begründen. Gemeinsam erörtern die Kinder, in welchem Märchen der Wolf eine bedeutende Rolle spielt. Da davon auszugehen ist, dass nicht alle der ausgewählten Volksmärchen jedem Schulkind vertraut sind, können hier großformatige Kamishibai-Bildkarten bereitgehalten werden, um so einen kleinen Einblick in die genannten Märchen zu geben.

Im zweiten Teil der Märchenrunde erzählt die Bibliothekarin oder der Bibliothekar ein selbst ausgewähltes Märchen. Da das ursprünglich englischsprachige Märchen von Joseph Jacobs „Die drei kleinen Schweinchen“ (eine bereits im Jahr 1933 als Walt-Disney-Film uraufgeführte und seitdem mehrmals verfilmte Erzählung) wohl nicht allen Kindern bekannt sein wird, bietet sich hier die freie Erzählung dieses Märchens in besonderer Weise an. Im Märchen „Die drei kleinen Schweinchen“ übernimmt der Wolf die Rolle eines bösen Tieres, das zu gerne die kleinen Schweinchen auffressen möchte. Dies gelingt ihm jedoch nicht, vielmehr endet das Märchen mit dem Tod des bösen Wolfes.

4.4 Text-Puzzle-Methode

Das Text-Puzzle startet damit, dass jede Lerngruppe einen Briefumschlag mit vorbereiteten Textstreifen erhält. Diese enthalten von insgesamt fünf Märchen die einleitenden Sätze, einen Textausschnitt aus der Mitte der Märchen sowie den jeweiligen Schluss der ausgewählten Märchen. Beim Umlegen der einzelnen Streifen auf einem Blatt Papier sollen nun durch ausprobierendes Handeln und Kombinieren die passenden Textausschnitte des Märchens wie ein Puzzle zusammengesetzt werden. Hierbei können sich die Kinder an der Interpunktion sowie den syntaktischen Strukturen orientieren. Der Titel der einzelnen Märchen soll dabei erkannt und handschriftlich vorangestellt werden.

Ziel dieses Spiels ist es, die Lernbereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken und ihr Vorwissen in Bezug auf verschiedene Märchen zu aktivieren.

4.5 Akustisches Wahrnehmungsspiel

Ein akustischer Waldspaziergang soll den Kindern auf unterhaltsame und spielerische Weise den Lebensraum der Wölfe vorstellen. Wölfe sind vorsichtige und scheue Raubtiere. Es ist unwahrscheinlich, dass den Kindern bei Spaziergängen in heimischen Wäldern ein Wolf begegnet. Diese Tiere greifen normalerweise keine Menschen an, meist flüchtet der Wolf schon, wenn er einen Menschen riecht. Zudem sind Wölfe hauptsächlich nachtaktiv und verstecken sich am Tag.

Durch das Wahrnehmungsspiel „Was hörst denn du? – Wir hören zu“ (Preuß & Ruge, 2014) wird insbesondere die auditive Aufmerksamkeit der Grundschul Kinder geschult. Als Grundlage für dieses Spiel kann z. B. das Set „Geräusche und Bildkarten für die Seniorenarbeit“ verwendet werden. Da der Wald nicht nur der Lebensraum zahlreicher Tiere, sondern auch Wirtschaftsraum ist, werden die Kinder bei diesem Wahrnehmungsspiel nicht nur den Gesang der Eule, sondern auch das Kreischen der Kettensäge hören.

In der Kreismitte werden verschiedene Bildkarten (weiterhin Preuß & Ruge, 2014) ausgelegt, die sich allesamt auf den Lebensraum der Wölfe bzw. ihre bevorzugte Nahrung beziehen. Es folgt das Betrachten der Bildkarten als Gesprächsgrundlage: Was können die Kinder über dieses Wildtier erzählen, welches Vorwissen ist bereits vorhanden? Hier kann den Teilnehmenden auch erläutert werden, wie der Wolf zum Haustier des Menschen wurde und sich aus dem einst wilden Wolf im Laufe von Jahrhunderten ein treuer Freund des Menschen entwickelte – der Hund. Die Kinder erfahren hier aber auch, warum der Mensch den Wolf so lange bejagte, bis dieser schließlich jahrzehntelang als ausgerottet galt. Doch nun kehrt dieses scheue Wildtier auf leisen Pfoten in unsere heimischen Wälder zurück.

Die Schulkinder hören nun nacheinander einzelne Geräusche mit der Aufgabe, diese den einzelnen Bildkarten zuzuordnen. Nach jedem Geräusch stoppt die CD, die Kinder melden sich per Handzeichen und nehmen die entsprechende Karte auf. Gemeinsam wird der Laut noch einmal angehört und überprüft, ob die Vermutung des Kindes richtig ist (z. B. raschelndes Laub, Ruf der Gelbbauchunke).

4.6 Titel und Klappentexte zuordnen

Die nächste Aufgabe möchte die Grundschul Kinder auf anregende Weise mit spannenden Bilderbüchern und Sachbüchern zum Thema vertraut machen. Die Kinder teilen sich hierzu zunächst in mehrere Gruppen zu je vier bis fünf Kinder ein. Jede Gruppe erhält nun Papierstreifen, auf denen die einzelnen Buchtitel in großer Fibelschrift aufgedruckt sind. Die Kinder lesen gemeinsam, evtl. in Silben gegliedert, die aufgeschriebenen Wörter, betrachten die ausgelegten Buchcover und überlegen, welche Überschrift wohl besonders gut zum Titelbild passen könnte. Die entsprechenden Titel auf den Buchcovern werden zuvor entfernt; den Kindern liegt lediglich eine bearbeitete Kopie des Buch-

covers vor. In einem Gespräch wird gemeinsam verglichen, ob nun jedes Bilder- bzw. Sachbuch den tatsächlichen Titel trägt.

Jede Gruppe erhält in einem weiteren Schritt mehrere Klappentexte, die nun gemeinsam gelesen werden und den jeweiligen Buchcovern, jetzt bereits mit dem korrekten Titel versehen, zuzuordnen sind.

Alternativ bietet sich hier als leseanimierendes Verfahren die Unterteilung in verschiedene Schwierigkeitsstufen an: Während den Kindern der ersten Klasse die Klappentexte vorgelesen werden und jede Gruppe für sich entscheidet, zu welchem Titel der Text wohl gehören könnte, können die höheren bzw. leseleistungstärkeren Grundschulklassen die Texte selber lesen und entsprechend zuordnen. Da diese Aufgabe als Gruppenarbeit bewältigt werden soll, lautieren die Kinder die Buchstaben bzw. Silben gemeinsam und setzen sie zu Wörtern und Sätzen zusammen.

4.7 Vorlesen

Das Zuordnen der Titel und Klappentexte ist für Erstleser und -leserinnen eine anspruchsvolle Aufgabe, die Konzentration und Ausdauer erfordert. Daher schließt nun eine stärker rezeptive Tätigkeit an: die des Zuhörens. Die literaturpädagogisch zentrale Methode des Vorlesens verliert auch dann nicht an Bedeutung, wenn die Kinder bereits selber lesen können. So sind gerade Erzählen und Vorlesen für die emotionale Haltung zur Literatur von grundlegender Bedeutung.

Nach Bereitstellung der einzelnen Bilder- und Sachbücher wählen die Kinder gemeinsam ein Buch aus. Hierzu kann z. B. für jedes Kind eine Wolfstatze aus festem Karton vorbereitet werden, die nun mit dem eigenen Namen versehen und zum persönlichen Buchfavoriten gelegt wird. In diesem partizipatorischen Prozess einigen sich die Kinder schließlich auf ein Buch, das nun in gemütlicher Runde vorgelesen wird.

4.8 Kamishibai

In einem nächsten Schritt kommt das Kamishibai „Der Wolf“ (Stöckl-Bauer, 2019) bzw. ein selbst hergestelltes Erzähltheater zum Einsatz, das das Leben und Verhalten der Wölfe anhand großformatiger Fotografien erlebbar macht. Hierzu lassen sich in Sachbüchern abgebildete Fotografien entsprechend auf das Kamishibai-Format vergrößern und so anordnen, dass das Leben der Wölfe, angefangen beim Aussehen, Familienleben, Aufzucht der Jungen und Nahrung bis hin zur Verständigung, lebendig vermittelt werden kann.

4.9 Kreatives Angebot – Medienvielfalt erleben

Zum Abschluss der leseanimierenden Maßnahmen dürfen die Kinder ihr persönliches Lesezeichen basteln; verschiedene Motive eines Wolfes liegen hierfür als Ausmalvorlage bereit. Jedes Kind sucht sich ein Lieblingsmotiv aus, das anschließend angemalt, auf einen farbigen Kartonstreifen geklebt und mit dem eigenen Namen versehen wird. Dieses Lesezeichen kann nun durch die Lieblingsbücher der Kinder „wandern“.

Im Anschluss an die Praxiseinheit „Vom Märchenwolf zum Wildtier“ erfahren die Kinder, in welchen Bücherkisten bzw. in welchen Regalen spannende Bilder- und Sachbücher über die Wölfe zu finden sind. Die Kinder haben während dieser Praxiseinheit zahlreiche Bilder- und Sachbücher kennengelernt und vielleicht möchte so manches Kind bei einem nächsten Besuch in der Bibliothek ein Buch zum Thema Wölfe ausleihen. Hier bietet es sich an, alle Bilder- und Sachbücher, mit denen sich die Grundschul Kinder in einem bibliothekspädagogischen Angebot beschäftigt haben, mehrfach im Bestand zu führen. Bei dieser Praxiseinheit kann zudem noch auf die zahlreichen Erstlesebücher verwiesen werden, in denen der Lebensraum Wald, die Wölfe oder weitere Wildtiere eine bedeutende Rolle spielen.

Zum Abschluss dieser Praxiseinheit nimmt jedes Kind ein selbst gebasteltes Lesezeichen mit nach Hause – und hoffentlich einprägsame Erlebnisse, wie spannend und vielfältig Literatur sein kann. Es bleibt zu wünschen, dass durch diese leseanimierenden Maßnahmen die Lesemotivation jedes einzelnen Kindes gestärkt wird.



„Bilderbücher zum Wolf“:

- Barnett, M. & Klassen, J. (2018): Der Wolf, die Ente & die Maus. Zürich: NordSüd.
- Bloom, B. & Biet, P. (2010): Der kultivierte Wolf. Oldenburg: Lappan.
- Carboneill, B. & Derullieux, M. (2019): Der Lesewolf. Zürich: Midas.
- Damm, A. (2019): Der Wolf und die Fliege. Frankfurt am Main: Moritz.
- Bind, J. & Derullieux, M. (2015): Der nette böse Wolf. Zürich: Nord-Süd.
- Gréban, Q. (2017): Habt ihr schon vom Wolf gehört? Zürich: Orell Füssli.
- Itoiz, M. (2012): Mein Märchen-Suchbuch. Märchen, wie Kinder sie noch nie gesehen haben! Hückelhoven: Anadolu.
- Mabire, G. & Caplain, V. (2016): Wölfe gibt's doch gar nicht. Ravensburg: Ravensburger.
- Mabire, G. & Robberecht, T. (2015): Der Wolf, der aus dem Buch fiel. Ravensburg: Ravensburger.
- Meschenmoser, S. (2018): Vom Wolf, der auszog, das Fürchten zu lehren. Stuttgart: Thienemann.
- Ramos, M. (2012): Der Wolf im Nachthemd. Frankfurt am Main: Moritz.

- Ramos, M. (2016): Ich bin der Schönste im ganzen Land! Frankfurt am Main: Moritz.
- Ramos, M. (2018): Ich bin der Stärkste im ganzen Land! Frankfurt am Main: Moritz.
- Rose, B. & Fiedler, A. (2019): Der Wolf im Schafspelz. München: Tulipan.
- Smajic, S. (2019): Peter und der Wolf. Das musikalische Märchen von Sergej Prokofjew. Berlin: Annette Betz.
- Smallman, S. & Dreidemy, J. (2006): Kleines Schaf und großer Wolf. Das überraschende Abendessen. Schriesheim: 360 Grad.
- Vaugelade, A. (2018): Die Steinsuppe. Frankfurt am Main: Moritz.
- Wagener, G. & Wilkon, J. (2017): Wölfchen. Affoltern am Albis: Bohem.



„Sachbücher zum Wolf“:

- Ernten, S. (2019): Komm, ich zeige dir die Wölfe. Stuttgart: Kosmos.
- Fischer-Nagel, H. & Fischer-Nagel, A. (2013): Guter Wolf. Spangenberg: Verlag Heiderose Fischer-Nagel.
- Green, J. (2001): Wölfe. Stuttgart: Kosmos.
- Haag, H. & Rohrbeck, M. (2019): Lebensgroß. Münster: Coppenrath.
- Havard, C. (2019): Meine große Tierbibliothek – Der Wolf. Stuttgart: Thienemann-Esslinger.
- Klose, M. & Gramling, R. (2018): Entdecke die Wölfe. Münster: Natur und Tier.
- Kruszewicz, A. (2018): Tiere unserer Heimat. Ravensburg: Ravensburger.
- Prasadam-Halls, S. & Woodward, J. (2018): Auf den Spuren der Wölfe. Hamburg: Neukirchener Verlag.
- Savage, C. (1994): Wölfe. Verhalten und Lebensweise in faszinierenden Bildern. Hildesheim: Gerstenberg.
- Stöckl-Bauer, K. (2019): Der Wolf. Kamishibai Bildkartenset. Entdecken – Erzählen – Begreifen: Sachwissen. München: Don Bosco.

Referenzen

Gruber, U. & Haas, H. (2016): Ach wie gut, dass niemand weiß ... 30 Märchenrätsel – Reime und Bilder. München: Don Bosco.

Hering, J. (2016): Kinder brauchen Bilderbücher. Erzählförderung in Kita und Grundschule. Seelze: Kallmeyer.

Hofbauer, F. (1986): Der Wolf. In: K. Recheis (Hrsg.): Amaroq, Wolf, mein Freund. Wolfsgeschichten. Düsseldorf: Hoch, S. 10.

Jentgens, S. (2016): Lehrbuch Literaturpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis der Literaturvermittlung. Weinheim: Beltz Juventa.

Preuß, C. & Ruge, K. (2014): Geräusche und Bildkarten für die Seniorenarbeit – Der Wald. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Jochen Diel,
Schulbibliothekarischer Fachberater an der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in
Bayern

So geht Schulbibliothek: Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken zur Förderung von Informationskompetenz

1 Medienvermittlung als bibliothekarische Aufgabe

Eine erfolgreiche Schulbibliotheksarbeit, die für sich den Anspruch erhebt, über eine reine Leseanimation hinauszugehen, benötigt einen leistungsfähigen Partner, insbesondere dann, wenn es um die Vermittlung von Bibliotheks- und Informationskompetenz geht. Infrage kommen hier in erster Linie gut ausgestattete öffentliche Bibliotheken. Schulen mit Oberstufe sollten aber auch die nächstgelegene wissenschaftliche Bibliothek als Kooperationspartner im Fokus haben.

Eine zentrale Aufgabe von (Schul-)Bibliothekaren und -Bibliothekarinnen ist die Medienvermittlung. In diesen Bereich fallen u. a. Bibliothekseinführungen, etwa in Form von Bibliotheksralleyes für junge Lesende, Medienpräsentationen verschiedenster Art sowie die Vorauswahl und Bereitstellung von analogen wie digitalen Medien nach grundlegenden Kriterien wie Nutzerinteresse, Profilbildung der Bibliothek bzw. Schule und insbesondere auch Lehrplanbezogenheit. Wahrnehmbar wird diese Vorauswahl für die Nutzerinnen und Nutzer, wenn sie das Medienangebot am Bibliotheksregal sichten. Dabei handelt es sich aber lediglich um den analogen Teil des Bestands. Zur Vermittlung des digitalen Teils bedarf es eigener Instrumente, wie etwa eines leistungsfähigen WebOPAC,¹ mit dem auch in geprüften Online-Ressourcen recherchiert werden kann, und/oder einer sogenannten Recherche-Plattform.

Eine solche bietet beispielsweise das Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt im Lernatelier, wie die Schulbibliothek dort heißt. Sie ist als ansprechendes und übersichtliches Menü gestaltet und als Browserstartseite der Bibliotheksrechner konzipiert. Als solche soll sie die Kinder und Jugendlichen begrüßen, die in der Schulbibliothek am PC arbeiten, und sie – scheinbar nebenbei – darauf hinweisen, dass sie sich nicht an irgendeinem Computer, sondern an einem solchen befinden, der in erster

¹ Unter einem WebOPAC versteht man einen Online-Bibliothekskatalog.

Linie für die Arbeit mit den bereitgestellten Medien da ist (s. Abb. 1). Der eigentliche Mehrwert liegt im Menü der Seite, welches als klar strukturierte digitale Benutzerführung fungiert und den Lernenden wie auch den Lehrkräften eine Hilfe sein will, sich im Informationsdschungel online verfügbarer Informationsressourcen zurechtzufinden.

Recherche-Plattform

JOHANN-SCHÖNER-GYMNASIUM KARLSTADT

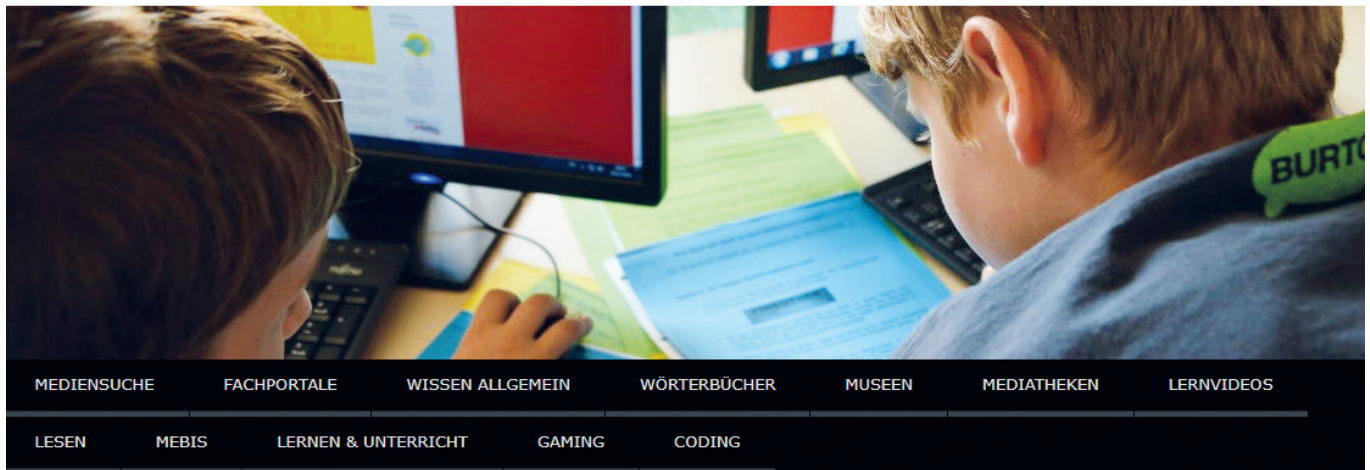


Abb. 1: „Recherche-Plattform“ des JSG Karlstadt als Browserstartseite der dortigen Bibliotheksrechner²

Teil dieser Karlstadter Recherche-Plattform ist auch ein WebOPAC, über welchen der gesamte analoge Medienbestand von Schul- und kooperierender Stadtbibliothek online recherchiert werden kann. Verlinkt ist zudem der Medienkatalog der nächstgelegenen wissenschaftlichen Bibliothek (Universitätsbibliothek Würzburg), sodass es bei Bedarf möglich ist, benötigte Medien, z. B. für Seminararbeiten, über die bayerische Fernleihe zu bestellen. Gelingt eine solche bibliothekstechnische Zusammenführung und Bündelung digitaler und analoger Angebote wie in Karlstadt, so ist eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen, dass Schulbibliotheken als Selbstlernzentrum genutzt werden, in denen das selbstregulierte und eigenverantwortliche Arbeiten und Studieren eingeübt werden kann.

2 Zugriff auf Online-Ressourcen

Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Stadtbibliothek haben die Nutzer und Nutzerinnen des Lernateliers zusätzlich Zugriff auf E-Medien wie E-Books oder digitale Hörbücher. Ein auf der Recherche-Plattform integrierter Direktlink zum E-Medien-Verbund EMU (Elektronische Medien Unterfranken, Anbieter: Overdrive) ermöglicht die bequeme Übertragung ausgewählter Titel auf ein

² Bildnachweis: <https://jsgrechercheplattform.wordpress.com/>.

digitales Endgerät (PC, E-Book-Reader, Tablet, Smartphone). Ergänzt wird das Angebot durch die regelmäßig aktualisierten und geprüften Online-Nachschlagewerke *Brockhaus Digital* und *Munzinger Online*. Auch diese stehen im Rahmen der Kooperation mit der öffentlichen Bibliothek allen Lernenden sowie allen Lehrkräften der Schule im und auch außerhalb des Unterrichts rund um die Uhr zur Verfügung.

Damit die Nutzung derartiger Ressourcen aber nicht eine schöne, am Ende jedoch unbeachtete Möglichkeit bleibt, ist es ratsam, der gesamten Schüler- und Lehrerschaft einen niedrigschwelligen Zugang zu diesem Gesamtangebot zu verschaffen. Dies gelingt an immer mehr Schulen in Bayern mittels einer personalisierten Barcode-Leihkarte, mit der auch am Johann-Schöner-Gymnasium ab der fünften Jahrgangsstufe ausnahmslos alle Kinder und Jugendlichen ausgestattet sind (s. Abb. 2). Wer eine solche Karte besitzt, kann hiermit neben der Abwicklung von Medienentlehnungen auch auf das nicht frei im Internet verfügbare digitale Medienangebot der Stadtbibliothek zugreifen. Auf diese Weise können z. B. das Recherchieren von Fachbegriffen im *Brockhaus Digital* methodisch gezielt im Unterricht genutzt und entsprechende Arbeitsaufträge sogar als Hausaufgabe aufgegeben werden.



Abb. 2: Beispiel einer kombinierten Leihkarte für die Schul- und öffentliche Bibliothek (Foto: Jochen Diel)

3 Bausteine für ein Bibliothekscurriculum zum Informationstraining

Hiermit sind nun die bibliothekarischen Voraussetzungen geschaffen für ein koordiniertes, idealerweise curricular verankertes Informationskompetenztraining in der Schule. Dies könnte in den unteren Klassenstufen einer weiterführenden Schule zunächst auf den sinnvollen Umgang mit dem OPAC als Instrument zur Recherche im weitgehend analogen Medienbestand fokussieren. Im Mittelpunkt stünden dann beispielsweise das Finden geeigneter Suchbegriffe, das Eingrenzen oder Erweitern der Treffermenge durch die zielgerichtete Verwendung von Bool'schen Operatoren (OR, AND, NOT) oder auch das Benutzen von Trunkierungen (s. Abb. 3).

Führe nun mithilfe unseres Online-Kataloges „JSG-MEDIEN“ folgende Übung zur Mediensuche im Lernatelier durch:

Aufgaben:

1. Stelle dir vor, du musst ein Referat mit dem Thema „Der Koloss von Rhodos“ halten.
2. Suche online im Medienbestand des Lernateliers nach Literatur für dieses Thema! Versuche dabei sinnvolle Schlagwörter zu verwenden (z.B. Koloss, Rhodos)! Schlagwörter sind häufig Nomen, die eine Sache genau bezeichnen.
3. Wie verändert sich das Suchergebnis, wenn du im Feld „Volltextsuche“ Folgendes eingibst: Koloss OR Rhodos (= sog. ODER-Verknüpfung)?
4. Im Rechercheergebnis von Aufgabe c. ist der Begriff „Weltwunder“ als ein weiteres wichtiges Schlagwort für dein Thema aufgetaucht. Binde nun auch dieses Schlagwort in deine Suche mit ein! Wie verändert sich das Rechercheergebnis?
5. Information: Bei einer elektronischen Recherche im Medienbestand des Lernateliers ersetzt das Zeichen * keinen, einen oder mehrere Buchstaben (Dies nennt man Trunkierung). Stelle dir vor, du suchst ein Buch von einem Roman-Autoren namens Tim oder Timm. Die Schreibweise seines Namens kennst du nicht. Wie kannst du vorgehen? Probiere es aus!
Notiere auf den folgenden Zeilen, was du Neues gelernt hast.

Abb. 3: Aufgabenbeispiel zum Finden und zur Verwendung geeigneter Suchbegriffe (Copyright: Johann-Schöner-Gymnasium)

Ein weiteres Feld ist das bereits genannte Nachschlagen von Fachbegriffen und das damit verbundene bewusste Verwenden von verlässlichen und geprüften Quellen. Hier muss nach einer Verknüpfung mit dem Fachunterricht nicht lange gesucht werden, denn eine spezielle Fachsprache ist der Geografie genauso eigen wie der Biologie, den Philologien oder der Informatik. Und dass die Schulbücher nicht alleiniges Mittel der Wahl sind, wenn es darum geht, die jeweilige Fachsprache zu erlernen, davon zeugen methodisch-didaktische Anforderungen, wie sie z. B. im bayerischen gymnasialen LehrplanPLUS für das Fach Deutsch nachzulesen sind: „D9 – Texte planen und schreiben: Die Schülerinnen und Schüler verfassen informierende Texte zu altersgemäßen Themen, indem sie unterschiedliche, auch selbst recherchierte Materialien als Grundlage heranziehen. Sie erklären dabei Begriffe und Sachverhalte.“ (ISB, 2016, D9-3.2)

In den höheren Klassenstufen, insbesondere an Schulen mit Oberstufe, sollten dann auch weiterführende Aspekte der Informationskompetenz in den Blick genommen werden. Dies gilt gerade, wenn es darum geht, selbstständig einer wissenschaftlichen Fragestellung nachzugehen, etwa in Form einer Seminararbeit. Zentrale Fragen für die Lernenden sind hier: Wo finde ich Informationen zu meinem Thema? Wie bewerte ich Quellen? Wie zitiere ich richtig?

Diese und weitere Fragen können z. B. mithilfe des E-Tutorials *SPUTNIK* geklärt werden.³ In insgesamt fünf Modulen gibt der Selbstlernkurs Hilfestellung in diesen Fragen und macht mit den Standards wissenschaftlichen Arbeitens vertraut. Curricular verankern könnte man ihn in Oberstufenklassen, und zwar im W-Seminar des bayerischen Gymnasiums, in dem eine wissenschaftliche Seminararbeit verfasst werden muss, oder auch im Zusammenhang mit der Erstellung des verpflichtenden wissenschaftlich orientierten Fachreferats an der FOS/BOS.

SPUTNIK steht allen Lernenden über die Websites der wissenschaftlichen Bibliotheken frei zur Verfügung (s. Abb. 4).

SPUTNIK – So gelingt deine Seminararbeit

Erstellt am [Januar 7, 2021](#) von [jdiel](#)

Mit dem neuen [E-Tutorial SPUTNIK](#) kann man sich auch im Distanzunterricht gründlich und in ansprechender Weise mit den Standards wissenschaftlichen Arbeitens vertraut machen, die beim Verfassen einer Seminararbeit eingehalten werden müssen. In insgesamt fünf Modulen gibt der Selbstlernkurs Hilfestellung in folgenden Teilbereichen:

- [Wo finde ich Informationen zu meinem Thema?](#)
- [Tipps und Tricks für die Suche](#)
- [Wie bewerte ich Quellen zu meinem Thema?](#)
- [Wie zitiere ich richtig?](#)
- [Wie funktioniert Wissenschaft?](#)




Abb. 4: Posting zum E-Tutorial SPUTNIK im Blog des Lerneteliers der JSG Karlstadt⁴

³ SPUTNIK wurde von Studierenden des Fachbereichs Archiv- und Bibliothekswesen der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverbund Bayern für die Arbeit in Schulbibliotheken entwickelt und ist unter der Lizenz CC BY-NC 4.0 von der Universitätsbibliothek Würzburg veröffentlicht worden.

⁴ Bildnachweis: <https://lernatelier2punkt0.wordpress.com/2021/01/07/sputnik-so-gelingt-deine-seminararbeit/>, Abbildung von der Universitätsbibliothek Würzburg veröffentlicht und lizenziert unter [CC BY-NC 4.0](#).

Diese Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken sollten aber idealerweise nicht nur auf ihrer Website besucht werden. Zur Vertiefung des online Gelernten und auch zur Vorbereitung auf das selbstständige Studium an der (Fach-)Hochschule ist ein Besuch der vom jeweiligen Schulstandort aus nächstgelegenen wissenschaftlichen Bibliothek sehr anzuraten. Auch hier sollte man koordiniert vorgehen und das entsprechende Besuchs- und Seminarangebot der wissenschaftlichen Bibliotheken für Schulen im Bibliothekscurriculum für Oberstufenschülerinnen und -schüler verbindlich festlegen.

4 Selbstständig lernen durch Recherche

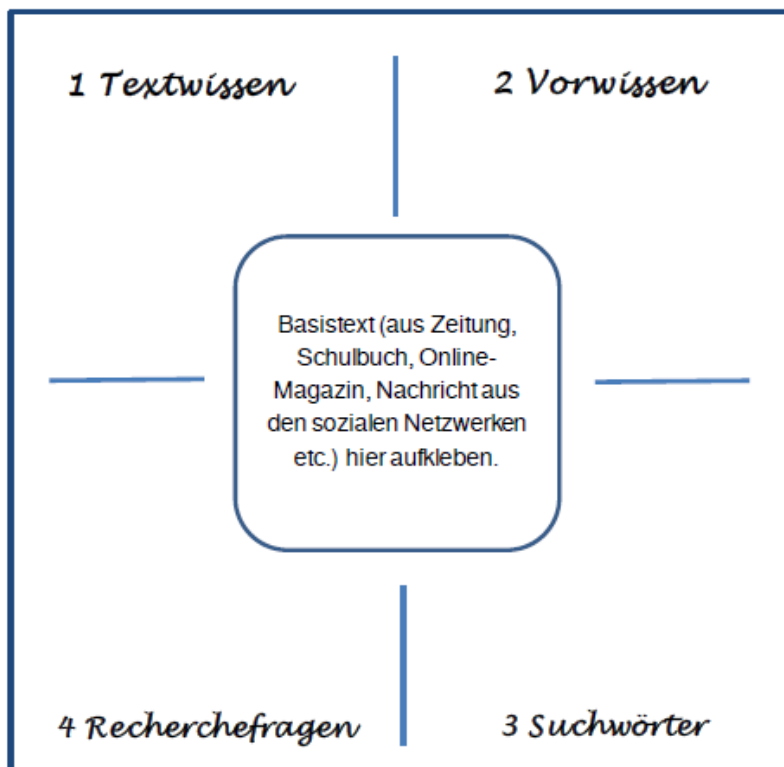
Hinzuweisen sei noch auf eine bibliotheksdidaktische Methode, welche schulfachunabhängig von jeder Lehrkraft in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 eingesetzt werden kann. Sie ist unter dem Titel „Selbstständig lernen durch Recherche“ (Diel & Müller, 2018) bekannt und steht, verteilt auf vier Methodenkarten, für die Hand der Lehrkraft auf der Website von *#lesen.bayern* zum [Download](#) bereit (s. Abb. 5).

Auf der Grundlage des Referenzrahmens Informationskompetenz des Deutschen Bibliotheksverbands (vgl. Klingenberg, 2017) geht es darum, beim Umgang mit Information die Kernkompetenzen Suchen, Prüfen, Wissen, Darstellen und Weitergeben zu stärken. In einem methodischen Dreischritt fertigen die Lernenden parallel zu einer von der Lehrkraft initiierten Informationssuche zunächst ein Rechercheplakat an, wobei sie den Fragen „Was ist mein Thema?“, „Was weiß ich bereits darüber?“ und „Wonach suche ich überhaupt?“ nachgehen.

Im zweiten Schritt geht es um das kritische Auswählen und Auswerten der Information. Hier orientieren sich die Lernenden an den Leitfragen „Wie und wo finde ich Information zu meinem Thema?“ und „Wie zuverlässig sind meine Quellen?“. Schließlich setzen sie sich aktiv mit der Darstellung und Weitergabe des Wissens auseinander. Hier geht es um eine sinnvolle Strukturierung und um eine gewinnbringende Form der Weitergabe. Aber auch die Beachtung des Urheberrechtsgesetzes (z. B. Bildrechte) spielt eine Rolle.

Rechercheplakat Methodenkarte – Schüler/-in

So legt ihr ein Rechercheplakat an: Ihr benötigt ein großes, unbeschriebenes Blatt Papier. Zuerst unterteilt ihr das Blatt in vier Bereiche. Dann klebt ihr in die Mitte den Text, den ihr als Ausgangspunkt verwendet.



- 1 Notiert hier in Stichpunkten, was ihr in eurem Text über euer Thema erfahrt.
- 2 Notiert hier, was ihr über euer Thema bereits wisst.
- 3 Notiert hier, nach welchen Begriffen und Wörtern ihr suchen möchtet.
- 4 Notiert hier, welche Fragen sich für euch ergeben haben.

Abb. 5: Methodenkarte zu „Selbstständig lernen durch Recherche“⁵

⁵ Bildnachweis: https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user_upload/Lesen/Methoden/Recherche/Rechercheplakat.pdf

5 Fazit

Wie man sieht, gibt es diverse bibliotheksdidaktische Möglichkeiten, die Informationskompetenz von Kindern und Jugendlichen zielgerichtet zu stärken. Besonders betont werden soll an dieser Stelle noch einmal, dass es ratsam ist, die Durchführung entsprechender Methoden nicht dem Zufall bzw. der persönlichen Vorliebe einzelner Kolleginnen oder Kollegen zu überlassen, sondern diese in einem Curriculum verbindlich zu verankern, sodass alle Lernenden innerhalb der Schule dasselbe Training durchlaufen. Bei der Konzeption eines solchen Curriculums sollte man darauf achten, die „Standards der Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler“ zu berücksichtigen, wie sie bereits 2011 von der AG Informationskompetenz des Deutschen Bibliotheksverbands, kurz: dbv, formuliert wurden (s. Informationskasten). Wichtige Partner der schulbibliothekarischen und bibliotheksdidaktischen Maßnahmen sind leistungsfähige öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken.

dbv-Standards der Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler

1. Standard: Das regionale Informationsangebot kennen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler kennen die lokale und regionale Bibliothekslandschaft und können das Informationsangebot einer wissenschaftlichen Bibliothek nutzen.

2. Standard: Strategien der Literaturrecherche beherrschen

Die Schülerinnen und Schüler können das Recherchesystem der Bibliothek zu einer effizienten und effektiven Literaturrecherche nutzen.

3. Standard: Literatur effizient beschaffen

Die Schülerinnen und Schüler können die ermittelte Literatur beschaffen.

4. Standard: Elektronische Ressourcen nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können qualitätsgesicherte elektronische Informationsquellen finden und nutzen.

5. Standard: Literatur und Information effizient weiterverarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können die gewonnenen Informationen mit wissenschaftlichen Methoden weiterverarbeiten.

AG Informationskompetenz des dbv (2011)

Internet-Tipps

- Recherche-Plattform des Johann-Schöner-Gymnasiums:
<https://jsgrechercheplattform.wordpress.com>
- Blog der Schulbibliothek des Johann-Schöner-Gymnasiums:
[lernatelier2punkt0 | Lesen.Lernen.Leben ... am Johann-Schöner-Gymnasium](https://lernatelier2punkt0.wordpress.com/)
(wordpress.com)
- #Lesen.Bayern: <https://www.lesen.bayern.de/recherche/>
- Landesfachstelle ÖBiB: <https://www.oebib.de/bibliothek-schule-bildungspartner/bibliothek-schule/literaturrecherche/>

Referenzen

AG Informationskompetenz des dbv (2011): *Standards der Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler*. Zugriff am 12.07.2022 unter: <http://www.informationskompetenz.de/index.php/standards/>.

Diel, J. & Müller, A. (2018): *Selbstständig lernen durch Recherche – Fachunterricht mit der Schulbibliothek als analoger und digitaler Medienvermittler*. In: A. Holderried & B. Lücke (Hrsg.): *Handbuch Schulbibliothek*. 2. Aufl., Frankfurt am Main: Debus Pädagogik, S. 191-207.

ISB – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2016): *LehrplanPLUS für Deutsch am Gymnasium*. 9. Jahrgangsstufe, 3.2. Texte planen und schreiben. München: ISB. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/9/deutsch>.

Klingenberg, A. (2017): *Referenzrahmen Informationskompetenz*. Im Auftrag der dbv-Kommission „Bibliothek & Schule“ und der Gemeinsamen Kommission „Informationskompetenz“ von VDB und dbv. Zugriff am 12.07.2022: Das Pdf mit dem Titel Referenzrahmen Informationskompetenz findet man unter <https://www.bibliothekerverband.de/informationskompetenz-und-medienbildung>.

Die FakeHunter: Ein Vermittlungskonzept zur Förderung von Medienkritik am Lernort Bibliothek



1 Wie es zu *Die FakeHunter* kam

Was passiert, wenn sich ein Medienpädagoge und eine Bibliothekarin beim Pizzaessen Gedanken zum Thema Fake News machen? Bereits 2015 begann diese kreative und fruchtbare Kooperation zwischen der Büchereizentrale Schleswig-Holstein (BZSH) und der Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein e.V. (AKJS). Kathrin Reckling-Freitag, Stabsstelle Bibliothekspädagogik der BZSH, und Andreas Langer, zu dem Zeitpunkt Medienpädagoge der AKJS, entwickelten gemeinsam die grundlegende Idee für ein Planspiel, bei dem Schülerinnen und Schüler fit gemacht werden sollen im Umgang mit Fake News. Angeregt durch die Flut von Fake News in den Medien war die Motivation, zu diesem Thema Bibliotheken und Schulen zusammenzubringen, sehr hoch.

Es wurden Fördermittel beim Land Schleswig-Holstein beantragt und eine Arbeitsgruppe gemeinsam mit Bibliothekarinnen aus Schleswig-Holsteinischen Bibliotheken gegründet. Mit der Krimiautorin Sabine Trinkaus, dem Trickfilmproduzenten Till Penzek (Junior-Version) und der Grafik-Agentur arebo-Design wurden weitere multiprofessionelle Partnerinnen und Partner für die Umsetzung gewonnen. Gerade die Verbindung dieser vielfältigen Fähigkeiten und Talente macht einen Teil des Erfolges des Planspiels *Die FakeHunter* aus. Bereits in der Entwicklungsphase wurde durch zahlreiche Tests und Evaluationsverfahren sichergestellt, dass das Planspiel auch vor Ort in den Bibliotheken mit Schülerinnen und Schülern funktionieren würde.

Es wurde aber auch deutlich, dass der Wunsch sowohl von den Lehrkräften als auch von den Bibliotheken groß war, das Planspiel *Die FakeHunter* auch für jüngere Schülerinnen und Schüler einsetzen zu können. Daher wurde 2019/2020 eine Junior-Version entwickelt, die auf Grundschülerinnen und -schüler zugeschnitten wurde.

Beide Versionen konnten mit Hilfe der Bibliotheksfachstellen aus Schleswig-Holstein heraus in weitere Bundesländer sowie in den DACH-Raum getragen werden. Inzwischen ist es nun auch Bibliotheken außerhalb von Schleswig-Holstein möglich, sich zu sogenannten *FakeHunter*-Bibliotheken ausbilden zu lassen. Dies gilt sowohl für öffentliche wie auch prinzipiell für Schulbibliotheken.

2 Der Umgang mit Medien – Warum brauchen wir Medienkritik?

Die Praxisarbeitshilfe für Bibliotheken zur Durchführung des Planspiels *Die FakeHunter* führt in die medienpädagogischen Überlegungen ein, die mit dem Planspiel verbunden sind (vgl. Reckling-Freitag & Langer, 2020, S. 8):

Digitale Medien sind für uns Menschen zu einem festen Bestandteil des Alltags geworden. Sie beeinflussen u. a., wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen. Die technischen Möglichkeiten, Medien zu konsumieren und zu produzieren, werden immer vielfältiger, einfacher und potenter. So ist es in Deep Fakes bereits möglich, Videomaterial von Personen so zu manipulieren, dass sie von uns vordefinierte Worte sprechen. Diese Deep Fakes sind mit dem bloßen Auge kaum noch von den Originalen zu unterscheiden. Werbefinanzierte und damit meist in Struktur und Inhalt maßgeblich ausgerichtete Fernsehsender, Webvideo-Kanäle und Influencer und Influencerinnen mit nicht nur jungen Zielgruppen sind alltäglich.

Dementsprechend ist es wichtig, Medien immer auch mit einem kritischen Blick zu nutzen. Informationen, die unwahrscheinlich erscheinen, gilt es, zu hinterfragen. Im Kontext alltäglicher Mediennutzung bedarf es der Fähigkeiten, mehrere Quellen heranzuziehen und das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen.

Das Planspiel *Die FakeHunter* legt mit seinen Methoden und der Herangehensweise den Grundstein für eine kritischere Haltung gegenüber multimedialen Informationen. Diese müssen nicht zwangsläufig nur aus dem klassischen Medienkontext kommen. Oft berichten Jugendliche schon aus ihrem privaten Umfeld von Fake News über mittlerweile gängige Kommunikationswege wie z. B. WhatsApp. Hier finden sich Beispiele, die oft keine neuen Phänomene sind. Kettenbriefe, die mit der Angst spielen, gezieltes Streuen von Gerüchten oder auch das Verfälschen und Weiterschicken von Bildern. Das bedeutet: Falsche Informationen werden in der Regel schon kommuniziert, bevor Kinder und Jugendliche überhaupt mit den klassischen Nachrichten in Kontakt kommen.

Den kritischen Blick auf und das Hinterfragen von Informationen schon so früh wie möglich zu schulen, ist eine der wichtigsten Aufgaben dieser Zeit. Medienkritik kann dann als eine der Schlüsselkompetenzen gelten, die jede Person im Leben erwerben muss, um im 21. Jahrhundert zu bestehen.

3 Medienkritik in den Bildungsstandards

Viele der Angebote, die Bibliotheken den Schulen machen, sind direkt an die bundesweiten Bildungsstandards und die jeweils in den Bundesländern geltenden Bildungspläne anschlussfähig. Das erleichtert die Zusammenarbeit und fördert die Bereitschaft der Lehrkräfte, ihre Unterrichtszeit gemeinsam mit den Bibliotheken zu gestalten. So sind die Angebote fester Bestandteil des Unterrichts und unterstützen die Lehrkräfte bei der Umsetzung ihrer lehrplangemäßen Aufgaben.

Im Weiteren soll aufgezeigt werden, an welche Bildungsstandards das Lernarrangement des Planspiels *Die FakeHunter* anschließt.

In den KMK-Bildungsstandards wird dem Fach Deutsch eine hervorgehobene Bedeutung zugesprochen, Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Medienkompetenz im Allgemeinen und einer reflexiv-kritischen Mediennutzungskompetenz im Besonderen zu unterstützen.¹ Es werden neben anderen die domänenspezifischen Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und (anderen) Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ (2022, S. 12) bzw. „reflektieren“ (2014, S. 14) aufgeführt. Die im Folgekapitel näher beschriebenen Lernziele des Planspiels *Die FakeHunter* sind als Beiträge zu folgenden Teilkompetenzen dieser Bereiche zu verstehen: sinnennehmend zu lesen, Sachinformationen aus pragmatischen Texten zu extrahieren und diese Informationen anschließend zu überprüfen sowie kriterienbasiert zu bewerten. Teil dieses Bewertungsvorgangs ist es, zwischen in den Medien dargestellten Welten und der faktisch korrekten bzw. überprüfaren Wirklichkeit zu unterscheiden sowie Meinungsfärbungen und Wirkungsabsichten der Verfasserinnen und Verfasser zu erkennen. Nicht alles, was sich als Sachinformation darstellt, ist auch eine objektiv belastbare Information.

Informationen in den öffentlich-rechtlichen Medien werden in der Regel geprüft und gefiltert, bevor sie in der Presse und im Fernsehen veröffentlicht werden. Zeitungs- und TV-Redaktionen beschäftigen mittlerweile Redaktionen für den Faktencheck, deren Aufgabe es ist, die Ansprüche an einen qualitativ hochwertigen Journalismus zu sichern. Falschmeldungen sollen so verhindert werden. Im Internet und in Social Media dagegen funktionieren diese Kontrollmechanismen in weiten Teilen nicht. Dort müssen die Nutzerinnen und Nutzer selbst in der Lage sein, diese Aufgabe zu übernehmen – und beispielsweise die Urheberschaft einer Information klären, Texte inhaltlich und stilistisch einschätzen, auf Plausibilität untersuchen. Um diese Medienkritikfähigkeit zu erlangen, legt das Planspiel *Die FakeHunter* einen Fokus auf die Recherehfertigkeiten der Schülerinnen und Schüler unter Einbindung der spezifischen Recherchemöglichkeiten der Bibliotheken.

¹ Vgl. z. B. die KMK-Bildungsstandards für die Sekundarstufe I (2022, S. 9): „Sie setzen sich mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und entwickeln ein kritisches Bewusstsein für die Gestaltungskraft von Medien in der Gesellschaft.“

4 Die FakeHunter für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse

4.1 Lerninhalte und Lernziele des Planspiels²

Bei dem Planspiel *Die FakeHunter* werden u. a. folgende Inhalte behandelt:

- Überblick über die Presse- und Medienlandschaft
- Umgang mit dem Internet, Sicherheit bei der Informationsbeschaffung
- Medienkritik
- Definition Fake News
- Fake-Prüfwerkzeuge
- Umgang in unserer Gesellschaft mit Fake News
- Einfluss auf und Gefahren von Fake News für das Miteinander aller Menschen
- Recherche in Online-Datenbanken, Lexika, Sachbüchern und freie Recherchen im Internet

Schülerinnen und Schüler

- ✓ erkennen Unterschiede zwischen verlässlichen und nicht-verlässlichen Informationen und Quellen,
- ✓ lernen Datenbanken (z. B. *Munzinger*, *Brockhaus*) und weitere Nachschlagemöglichkeiten (online und offline) kennen und diese benutzen,
- ✓ lernen Fake-Prüfwerkzeuge kennen und können diese nach dem Planspiel auf andere Situationen übertragen,
- ✓ entwickeln ein Problembewusstsein für die Schwierigkeiten von uneingeschränkter Informationsverbreitung im Internet,
- ✓ erarbeiten sich neue Vorgehensweisen für das eigene zukünftige Rechercheverhalten im Internet.

² Die im Folgenden aufgeführten Lerninhalte und Lernziele sind mehrheitlich Reckling-Freitag und Langer (2020, S. 28-29) entnommen.

4.2 Spielanlage

Das Planspiel bindet die Jugendlichen in eine Geschichte ein und macht sie zum Teil eines Detektivteams: Sie werden zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Detektei ausgebildet, in der sie als Faktencheckerin bzw. Faktenchecker Nachrichten überprüfen und recherchieren. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dann das fiktive Newsportal „SuperNews SH“ unter die Lupe. Dieses bedroht mit seinen reißerischen Nachrichten seriöse Zeitungsverlage. In den gebildeten Teams untersuchen die Schülerinnen und Schüler dann mit den vorbereiteten Fake-Prüfwerkzeugen sowie mit einer angeleiteten Recherche in Online- und gedruckten Lexika sowie Datenbanken (z. B. *Munzinger*, *Brockhaus*) und Sachbüchern aus der Bibliothek die einzelnen Artikel, überführen die gefundenen Fake News und liefern Fakten und Hintergrundinformationen als Beweise.

Das Newsportal wurde gezielt für das Planspiel erstellt, um eine geschützte und werbefreie Umgebung für die Recherche zu schaffen. Nur auf diesem Weg ist es möglich, mit Fake News zu arbeiten und gleichzeitig den Jugendschutz einzuhalten. So können die Jugendlichen recherchieren, ohne in kritischen Bereichen des Internets aktiv zu sein.

In der begleitenden Praxisarbeitshilfe für die Bibliotheken (Reckling-Freitag & Langer, 2020) wird der Ablauf des Planspiels detailliert beschrieben. Planungsraster und weitere Materialien geben den Bibliotheken Hilfestellung bei der Durchführung (s. Abb. 1).

2. Phase: Recherchephase (Online, selbstständiges Arbeiten)					
Phase	Zeit	Lernziel	Inhalt	Methode/ Sozialform	Medien/ Materialien
1) Team-Treffen					
		Teambildung	SuS treffen sich in den einzelnen Teams, geben sich einen Namen	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt 5 „Anleitung für die online Recherche-Phase“
		Klärung der Aufgabe	Besprechung des Auftrags (siehe 1. Treffen)	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt 5 „Anleitung für die online Recherche-Phase“ Arbeitsblatt 3 „Fake-Prüfwerkzeuge“
		Arbeitsteilung im Team	SuS sprechen untereinander ab, wer welche Artikel untersucht	Gruppenarbeit	NewsPortal
2) Recherche					
	je nach Konzept 1 Schulstd., 30 min oder als Hausaufgabe in freier	Eigenständige Recherche	SuS untersuchen einzelne Artikel im NewsPortal SuS recherchieren, prüfen Fakten, suchen die Fakes SuS sammeln und sichern die Beweise (schriftlich)		NewsPortal, PCs oder Tablets Internet, Bestände der Bibliothek Arbeitsblatt 6 „Recherche-Ergebnisse der Online-Phase“

Abb. 1: Auszug aus dem Planungsraster zu Die FakeHunter (Bildnachweis: Büchereizentrale Schleswig-Holstein [CC BY-NC3](https://www.bz-sh.de/projekte-bestaende/die-fakehunter))³

³ <https://www.bz-sh.de/projekte-bestaende/die-fakehunter>.

Trotzdem ist es möglich, das Planspiel an die eigenen Begebenheiten in der Bibliothek anzupassen und weiterzuentwickeln. So kann das Planspiel über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen mit den Klassen gespielt oder auch an einem Schultag in komprimierter Form durchgeführt werden. Während der Projektdurchführung haben die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler Zugang zum Newsportal, um dort die Artikel zu überprüfen. Ein solcher passwortgeschützter Zugang wird von der durchführenden *FakeHunter*-Bibliothek für jede einzelne Klasse eingerichtet. Dieser kommt ohne persönliche Daten der Schülerinnen und Schüler aus, so dass der Datenschutz und die Privatsphäre gewahrt bleiben.

4.3 Beginn des Spiels: KickOff

Zu Beginn des Spiels wird den Jugendlichen der Plot rund um die Falschmeldungen vorgestellt. Sie werden in die Storyline eingebunden, indem sie die Rolle von „*FakeHunter*-Azubis“ übertragen bekommen. Die Einbindung des Recherchetrainings in eine Geschichte (Storytelling-Ansatz) soll dazu beitragen, sich mit der Aufgabe während des Planspiels zu identifizieren. Die Jugendlichen werden Teil des *FakeHunter*-Teams und können ihr eigenes Handeln in diesen Zusammenhang einordnen.

Zum Einstieg in das Thema werden die Erfahrungen der Jugendlichen mit dem Thema Fake News erfragt und in der Gruppe ausgetauscht. Das Einbringen eigener Erfahrungen holt die Jugendlichen in ihrer Erlebniswelt ab und stellt eine Verbindung zu der gesellschaftlichen Relevanz von Fake News her. Durch die Anbindung an bisher Erlebtes entsteht außerdem eine Art Wissenslandkarte: Das neue Wissen knüpft an bisherigem an und kann so leichter eingeordnet und verankert werden.



Abb. 2: Die fünf Fake-Prüfwerkzeuge des Planspiels Die FakeHunter (Bildnachweis: Büchereizentrale Schleswig-Holstein [CC BY-NC](#))

Nun beginnt die „Ausbildung“ der Schülerinnen und Schüler zu *FakeHuntern*. Wichtigster Teil dieser Ausbildung sind die fünf Prüfwerkzeuge, mit denen auf einfache Weise die Nachrichten und Meldungen auf dem Newsportal untersucht werden sollen (s. Abb. 2):

1. Quellen prüfen
2. Autor/-in und Impressum prüfen
3. Zeitschiene und Datumsangaben prüfen
4. Bilder prüfen
5. Meinung? Satire? Schlechter Scherz?

Die fünf Prüfwerkzeuge sind einprägsam, an einer Hand abzählbar und bieten trotzdem ein breites Spektrum an Möglichkeiten für die kritische Recherche.

4.4 Recherche auf dem Newsportal: Onlinephase

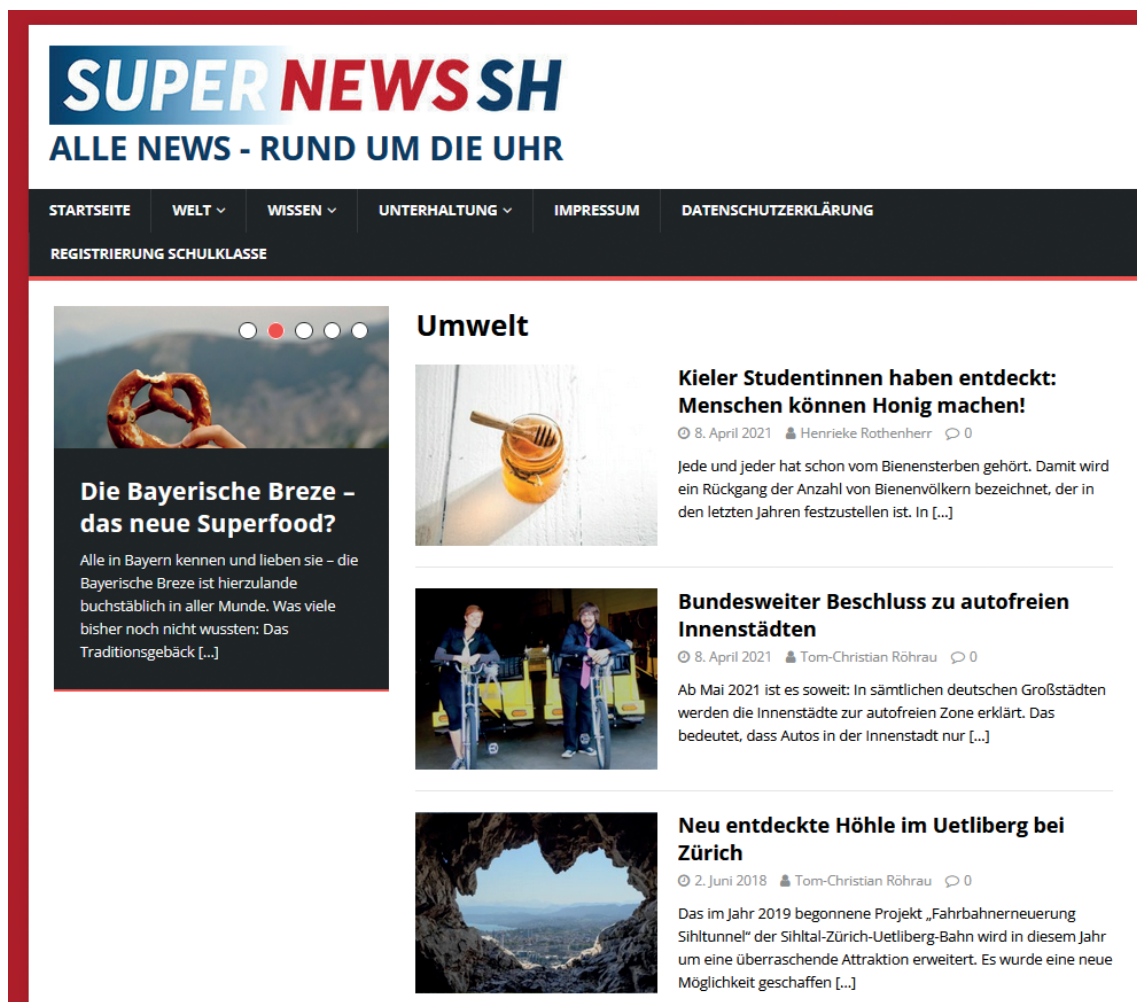


Abb. 3: Beispielseite des fiktiven Newsportals mit diversen Falschmeldungen (Bildnachweis: Büchereizentrale Schleswig-Holstein [CC BY-NC](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/))

Nun wenden die Schülerinnen und Schüler ihr neues Wissen direkt an und untersuchen die Nachrichten⁴ auf dem fiktiven Newsportal „SuperNews SH“ (s. Abb. 3). Der Schritt der Quellenprüfung ist beispielsweise angeleitet in Form von Arbeitsaufträgen wie: Welche Ziele verfolgt die Internetseite/ das Netzwerk? Ist angegeben, wo die Informationen in dem Artikel herkommen? Wenn ja, woher stammen sie? Die eigentätige Recherche steht dabei im Vordergrund. Aufgeteilt in kleine Teams, tauschen sich die Schülerinnen und Schüler bei der Recherche aus und bereiten ihre Ergebnisse für die Präsentation beim Abschluss des Planspiels vor.

Folgende Inhalte prägen die Onlinephase:

- Selbsttätiges Recherchieren auf eigenen Geräten (oder Tablets der Bibliothek)
- „FakeHunter-Azubis“ untersuchen das fiktive Newsportal „SuperNews SH“ mit den gelernten Fake-Prüfwerkzeugen
- Ergebnisse werden gesammelt für die spätere Auswertung

4.5 Ergebnissicherung: Abschluss des Planspiels

Nach der Recherche in der Onlinephase werden die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler zusammengetragen und gemeinsam besprochen. Diskussionen über Schwierigkeiten bei der Recherche, beim Einsatz der Prüfwerkzeuge, aber auch die Erfolgserlebnisse stehen dabei im Vordergrund. So kann das gelernte neue Wissen – der Umgang mit den Fake-Prüfwerkzeugen – vertieft und als neues Wissen abgespeichert werden.

In der abschließenden Diskussion wird ein Blick auf das zukünftige Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen geworfen. Dabei werden Möglichkeiten erarbeitet, die Prüfwerkzeuge auch in angrenzenden Bereichen wie z. B. in den Sozialen Medien und bei neuen Themen und Fragestellungen zur Überprüfung von Sachverhalten einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Bedeutung von Fake News für die Gesellschaft bewusst (Einstellungsänderung) und passen ihr zukünftiges Verhalten an (Verhaltensänderung). Dazu wird Rückbezug auf die Erörterung der eigenen Erfahrungen und die Diskussionen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vom Anfang genommen.

Die Übergabe der Urkunde mit der Ernennung zu *FakeHuntern* rundet den Abschluss des Planspiels ab.



Auf der Infoseite zum Planspiel *Die FakeHunter*, www.diefakehunter.de, sind die wichtigsten Informationen für Lehrkräfte und Bibliotheken zur Verfügung gestellt.

⁴ Beispielnews unter <https://www.diefakehunter.de/planspiel/newsportal.html>.

5 Die FakeHunter für Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klasse: Die FakeHunter Junior – oder: Aufruhr in Seedorf

Aufklärung zum Thema Falschmeldungen kann nicht früh genug betrieben werden. Es stellt sich aber die Frage: Wie lässt sich das Planspiel für Kinder einsetzen, die gerade eine ausreichende Lesefähigkeit erworben haben? Und wie erklärt man Kindern das Thema Fake News, ohne ihr Vertrauen in die Welt zu erschüttern?

Mit der Junior-Version von *Die FakeHunter* wurde ein eigenes Planspiel entwickelt, das diesen Vorbehalten Rechnung trägt. Es spielt in der „Seedorf-Welt“. Diese wird über die – vollständig frei zugängliche – Internetseite www.diefakehunter-junior.de betreten.



Bei *Die FakeHunter Junior* sind die Themen und Inhalte speziell auf die altersmäßig junge Zielgruppe zugeschnitten:

- Medienkritik
- Umgang mit Zeitungs- und Radioberichten
- Erklärungsmodell von Fake News
- Fake-Prüfwerkzeuge
- Umgang in unserer Gesellschaft mit Fake News
- Einfluss von Fake News auf das Miteinander der Menschen

Abb. 4: Die Karte der fiktiven Gemeinde Seedorf
(Bildnachweis: Büchereizentrale Schleswig-Holstein [CC BY-NC](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/))

Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen

- ✓ entwickeln erste kritische Ansätze zum Umgang mit Zeitungs- und Radioberichten,
- ✓ lernen eine vereinfachte Version der Fake-Prüfwerkzeuge kennen,
- ✓ entwickeln ein erstes Problembewusstsein für die Schwierigkeiten von uneingeschränkter und ungeprüfter Informationsverbreitung,
- ✓ lernen Suchmaschinen und Informationsportale für Kinder kennen,
- ✓ lernen kennen, welche Wirkungen Nachrichten auf das gesellschaftliche Miteinander haben können,
- ✓ entwickeln erste Strategien für den Umgang mit Informationen und den Möglichkeiten zu deren Prüfung.

Im Zentrum des neuen Planspiels steht ein Zeitungsbericht über ein geplantes Großbauprojekt, der in der fiktiven Gemeinde Seedorf für Aufruhr sorgt. Die Bürgerinnen und Bürger in Seedorf sind verunsichert: Soll wirklich das Vereinsheim des Sportvereins abgerissen werden? Machen der Fabrikbesitzer und die Bürgermeisterin gemeinsame Sache? Und was hat es mit der geheimnisvollen bedrohten Seekuh im Seedorfer See auf sich?

Gemeinsam mit den Hauptfiguren Emma, Ole und Samira kommen die Schülerinnen und Schüler, eingebunden in die Geschichte „Aufruhr in Seedorf“, einem falschen Zeitungsartikel auf die Spur. Robbi, der schuleigene Roboter, begleitet die Hauptfiguren und hilft bei den Recherchen.

Die Kinder machen sich an die Aufgabe zu recherchieren, ob an den Nachrichten aus der Zeitung wirklich etwas dran ist. Sie treffen sich dazu in der Bibliothek. Bei ihrer Recherche stoßen sie auf verschiedene Zeitungsartikel und Radiointerviews, mit denen sie belegen können, dass der Journalist Leo Rüstrig eine Menge durcheinandergebracht hat.

Im Dorf formieren sich die Erwachsenen bereits zu einer Protestveranstaltung, bei der die Kinder gerade noch rechtzeitig mit den Ergebnissen ihrer Recherchen die Missverständnisse und Fehler aufklären können.

Unterstützung erhalten die Nachwuchsdetektivinnen und der Nachwuchsdetektiv von den Schülerinnen und Schülern der teilnehmenden Klassen: Mit verlässlichen Recherchen über Suchmaschinen für Kinder wird der Zeitungsbericht genau unter die Lupe genommen und einem Faktencheck unterzogen. Was Fake News sind und wie man sie erkennt, zeigt ein Trickfilm, der extra für das Planspiel angefertigt wurde.⁵

⁵ Erklärvideo von Till Penzeck mit dem Titel „Den Fake News auf der Spur“ online verfügbar.

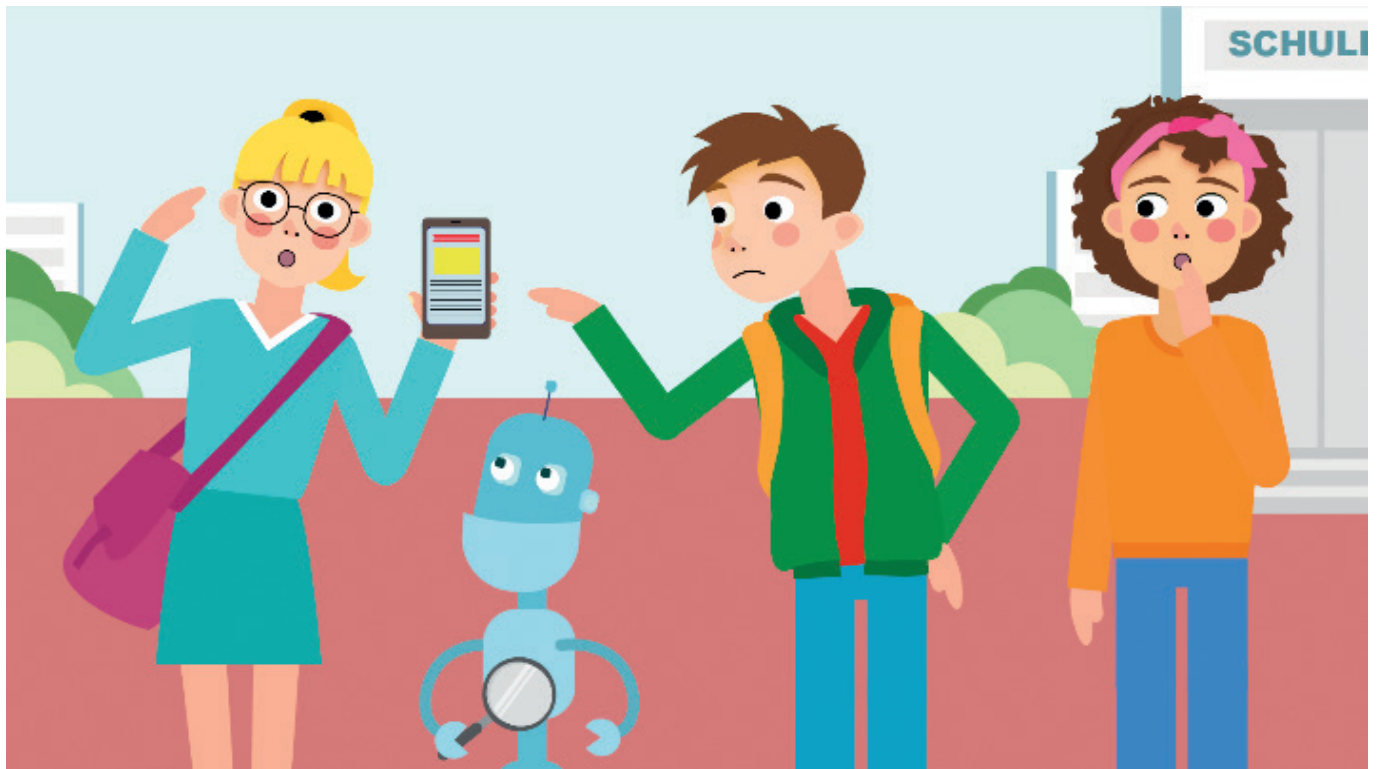


Abb. 5: Schulhofszene aus dem Erklärvideo zu Fake News (Bildnachweis: Büchereizentrale Schleswig-Holstein [CC BY-NC](#))

Die Seedorf-Welt auf der Internetseite www.diefakehunter-junior.de ist so programmiert, dass sie linear durch den Ablauf der Geschichte und der Recherchen führt. Bei der Durchführung werden die durchführenden Bibliotheken mit einem Downloadpaket der Büchereizentrale Schleswig-Holstein, bestehend aus Texten, Arbeitsblättern und Audiodateien (CC BY-NC-Lizenz), unterstützt.⁶ Die Geschichte kann, wie schon bei *Die FakeHunter* für ältere Lernende, sowohl digital (z. B. auf Tablets) als auch analog (z. B. mit ausgedruckten Materialien) gespielt werden.

Auch diese Planspielversion kann u. a. an den Kenntnisstand zu Fake News und an die Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Beispielsweise kann die durchführende Bibliothek das Planspiel als Lesung mit Arbeitsphase in der Bibliothek oder als Kombination aus Hörspiel und Lesevariante gestalten. Durch die Audios gelingt es, selbst leseschwächere Schülerinnen und Schüler abzuholen und für das Thema zu begeistern.

Die FakeHunter Junior bieten viele Anknüpfungspunkte, an denen die Lehrkräfte mit weiteren Unterrichtsthemen andocken können: Mediennutzung und Journalismus sowie die Gestaltung lokaler Politik und Entscheidungsfindung sind nur zwei Beispiele, für die das Planspiel *Die FakeHunter Junior* einen Einstieg bieten kann.

⁶ Downloadpaket online unter: <https://www.bz-sh.de/projekte-bestaende/die-fakehunter>.

6 Wie werden Bibliotheken zu FakeHunter-Bibliotheken?

Im Rahmen einer Schulung zur *FakeHunter*-Bibliothek vertiefen die Teilnehmenden – in der Regel Bibliothekarinnen und Bibliothekare –

- ihr Wissen in den Bereichen Fake News, Informations- und Medienkritik, Informations- und Recherchekompetenz,
- lernen Konzepte zur Schulung sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften kennen, übertragen diese auf die Angebote in ihrer Bibliothek,
- können das Planspiel in ihrer Bibliothek vor Ort durchführen.

Die Schulungen zu *FakeHunter*-Bibliotheken können dank eines funktionierenden Multiplikatorenkonzepts unter Einbindung der Landesfachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen in Deutschland sowie darüber hinaus im deutschsprachigen Ausland angeboten werden. Dieses Konzept sieht vor, dass zunächst Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachstellen und Großstädten geschult werden. Diese bieten dann wiederum in ihren Bundesländern und Großstädten Schulungen für ihre Bibliotheken an.

Inzwischen besteht für jede Bibliothek in Deutschland die Möglichkeit, *FakeHunter*-Bibliothek zu werden. In Bayern übernimmt diese Qualifizierungsaufgabe die Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek mit ihren verschiedenen Niederlassungen.⁷ Der Erfahrungsaustausch der *FakeHunter*-Bibliotheken untereinander wiederum unterstützt die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulen.

[Die Materialien und Anleitungen](#) zur Durchführung des Planspiels werden von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein als offene Bildungsressource unter CC BY-NC-Lizenz zur Verfügung gestellt. Durch die offene Bildungslizenz ist es möglich, das Planspiel selbst weiterzuentwickeln und auf die Bedürfnisse der eigenen Bibliothek zuzuschneiden. Dabei sind auch neue Versionen (z. B. eine reine *distance learning*-Version oder eine Version für die Oberstufe) entstanden, die wiederum allen Bibliotheken über die [Website der Büchereizentrale Schleswig-Holstein](#) zugänglich gemacht sind.

7 Wie können Lehrkräfte die FakeHunter-Angebote nutzen?

Lehrkräfte können sich direkt an ihre örtliche (Schul-)Bibliothek wenden und nach einer Durchführung für die Schulklasse fragen. Mittlerweile sind vor allem sehr viele öffentliche Bibliotheken in Deutschland geschulte *FakeHunter*-Bibliotheken. Mit dieser Schulung haben die Bibliotheken die Möglichkeit, das Planspiel *Die FakeHunter* für Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse in vollem Umfang durchzuführen. Denn nur *FakeHunter*-Bibliotheken erhalten aus rechtlichen Gründen

⁷ Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek, <https://www.oebib.de/lesefoerderung-bibliothekspaedagogik/fake-hunter/>.

einen Zugang zum Newsportal www.supernews-sh.de. Mit diesem Zugang kann die durchführende Einrichtung dann selbstständig Klassen für das Newsportal des Planspiels registrieren.

Aber auch ohne diesen Zugang zum Newsportal gibt es die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler zum Thema Fake News zu schulen. Mit Hilfe der Prüfwerkzeuge, des Erklärfilms und der fünf Beispielnews auf der *FakeHunter*-Informationsseite www.diefakehunter.de ist eine vereinfachte und verkürzte Version des Planspiels durchführbar.

Die Junior-Version geht noch einen Schritt weiter: Sie steht mit der Internetseite www.diefakehunter-junior.de und den Materialien auf der Homepage der Büchereizentrale Schleswig-Holstein unter [CC BY-NC-Lizenz](#) vollständig zugangsfrei zur Verfügung. Der Ablauf ist durch die lineare Führung auf der Internetseite vorgegeben und bietet für jede bzw. jeden die Möglichkeit, die Junior-Version zu spielen.

Auch für Lehrkräfte hat eine Beschäftigung mit dem Planspiel Potential,

- das eigene Wissen über Fake News und deren Identifizierung zu vertiefen und zu erweitern,
- Bibliotheken als Bildungspartnerinnen kennenzulernen, die gemeinsam mit Schulen an der Förderung von Informations-, Medien- und Recherchekompetenz arbeiten,
- neue Angebote der Bibliotheken kennen und nutzen zu lernen.

8 Die *FakeHunter* in der Welt unterwegs

Die FakeHunter wird inzwischen weltweit durchgeführt. Dabei werden sowohl deutsche Versionen in Schulen im Ausland eingesetzt als auch erste Übersetzungen z. B. ins Lettische angeboten. Zudem wurden Adaptionen für andere Kulturräume entwickelt: Eine arabische Version des Goethe-Instituts Kairo überträgt die Idee auf den Raum Nordafrika und Naher Osten, eine koreanische Version entsteht für den Sprachraum Südkorea und Ostasien. Inhaltlich gibt es ein eigenes Newsportal mit direkten Bezügen zu dem jeweiligen Kulturraum.

Fake News sind ein herausforderndes, aber gesellschaftlich hoch relevantes Thema. Mit dem Planspiel *Die FakeHunter* besteht nun ein professionell entwickeltes sowie praktisch erprobtes Konzept zur Förderung von Medienkritikkompetenz und damit einhergehender Informationskompetenz. Gleich mehrere Auszeichnungen, zuletzt 2021 der Preis „Zukunftsgestalter für Bibliotheken“, sind Ausweis der Qualität dieses Vermittlungskonzepts, das mit den spezifischen Möglichkeiten des Lernorts Bibliothek zur Enthüllung von Fake News arbeitet. Öffentliche wie Schulbibliotheken sehen sich hoffentlich angeregt, das Planspiel *Die FakeHunter* in ihre Angebotspalette aufzunehmen.



Abb. 6: Die FakeHunter-Gründer/-innen: Andreas Langer und Kathrin Reckling-Freitag (Foto: F. v. Westerholt; Bildrechte: Büchereizentrale Schleswig-Holstein)

Referenzen

KMK – Ständige Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (2014): *Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012*. Bonn, Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf.

KMK – Ständige Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (2022): *Bildungsstandards für das Fach Deutsch: Erster Schulabschluss (ESA) und Mittlerer Schulabschluss (MSA). Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004 und vom 04.12.2003, i.d.F. vom 23.06.2022*. Bonn, Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2022/2022_06_23-Bista-ESA-MSA-Deutsch.pdf.

Reckling-Freitag, K. (2021): *Mit den FakeHuntern auf der Jagd nach Falschmeldungen*. In: K. Keller-Loibl (Hrsg.): *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit*. 3. Aufl., Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 251-257.

Reckling-Freitag, K. & Langer, A. (2020): *„Die FakeHunter“-Planspiel zur Vermittlung von Medienkritik der Büchereizentrale Schleswig-Holstein und der Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein für SchülerInnen ab der 8. Klasse. Aktual. Ausg.* Rendsburg: Büchereizentrale SH. Zugriff am 12.07.2022 unter: https://www.bz-sh.de/fileadmin/downloads/projekte/die-fake-hunter/bz-sh-DieFakeHunter_AHi.zip.

Sabine Hrach,
Schulbibliothekarische Fachberaterin an der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
in Bayern

Kriterien für qualitätsvolle Schulbibliotheksarbeit: Das bayerische Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“

1 Handlungsbedarf für eine systematische Leseförderung

Leseförderung an Schulen ist und bleibt ein hochrelevantes Handlungsfeld. Ursächlich hierfür sind die Erkenntnisse aus Schulleistungsvergleichen, wie den PISA-Untersuchungen mit 15-jährigen Teilnehmenden: Wie schon 2009 belegte Deutschland auch 2018 im Bereich der Lesekompetenz einen guten Mittelwert (vgl. OECD, 2019, S. 110). Die Studien zeigten aber ebenso, dass ein Fünftel der 15-Jährigen nicht dazu in der Lage ist, Texte mittlerer Länge zu verstehen und über den Textinhalt zu reflektieren (vgl. OECD, 2019, S. 99). Auch die Lesefreude ist bei vielen schwach ausgeprägt.

Die alle fünf Jahre stattfindenden IGLU-Studien bescheinigen Deutschland einen zwar stabilen Platz im vorderen Mittelfeld der Lesefähigkeit und des Leseverständnisses von Viertklässlerinnen und Viertklässlern. Jedoch verschlechterte sich die relative Position Deutschlands im internationalen Vergleich, da viele andere Länder über die Jahre deutlich bessere Leseleistungen erreichen konnten. Die Leseleistungen fallen hierzulande außerdem heterogener aus, d. h.: die Starken werden stärker, die Schwachen schwächer. Unter den Leseschwachen gibt es demnach noch schlechtere Leistungsergebnisse als in den Jahren zuvor (vgl. Bremerich-Voß, Wendt & Bos, 2017).

Ähnlich zu den PISA-Leseleistungen von 15-Jährigen kann auch unter den Kindern der vierten Jahrgangsstufe fast ein Fünftel Texte nicht sinnentnehmend lesen. Der neuesten IGLU-Studie von 2021 zufolge hat sich dieser Anteil noch erhöht.

In Bayern initiierte das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung zusammen mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus aufgrund der oben genannten Erkenntnisse 2018 das Projekt „#lesen.bayern – Fit im Fach durch Lesekompetenz“. Ziel dieser Initiative ist es, die Leseförderung systematisch und konsequent in allen Fächern und Schularten einzubinden. Denn Leseverständnis ist eine Schlüsselqualifikation und keine Selbstverständlichkeit – Leseverständnis ist das Ergebnis kontinuierlichen, schularttetappenübergreifenden und systematischen Trainings –, nicht nur im Fach Deutsch. Diese banale Erkenntnis rückt langsam ins Bewusstsein von Bildungspolitik sowie

Lehrkräften der verschiedenen Fachrichtungen. Zahlreiche Schulen haben sich der Herausforderung gestellt und seitdem Leseförderkonzepte entwickelt, welche durch alle Mitglieder der Schulfamilie mitgetragen und umgesetzt werden.



Abb. 1: Ein Raum mit Aufenthaltsqualität: Die Schulbibliothek des Werner-Heisenberg-Gymnasiums in Garching (Foto: Irina Schiller-Mehling)

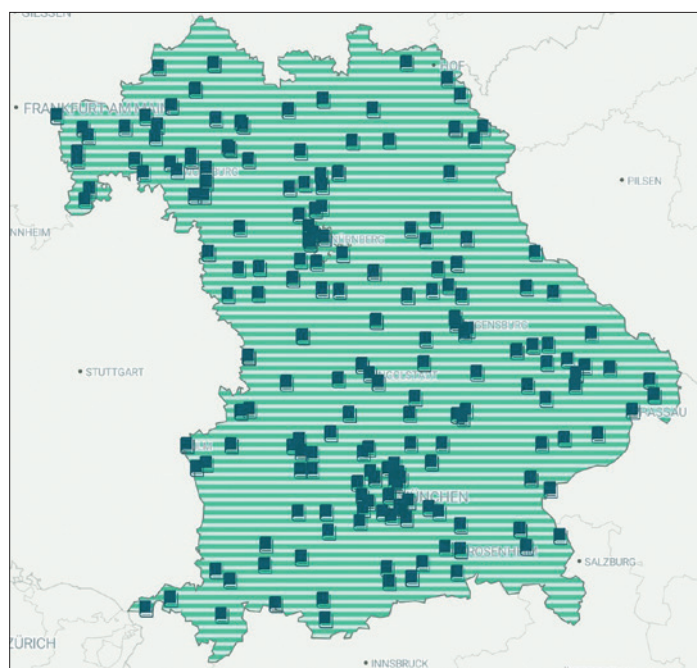
2 Leseförderung mit der Schulbibliothek

Eine besondere Rolle im Bereich der Leseförderung kommt seit jeher den Schulbibliotheken zu. Hier gibt es im Idealfall auf die jeweilige Schulform zugeschnittene, aktuelle und attraktive Medien, welche kostenlos von allen Schülerinnen und Schülern entliehen werden können – eine echte Kampfansage an Bildungsungerechtigkeit. Kulturelle Unterschiede spielen keine Rolle, soziale Herkunft ebenso wenig. Jedes Kind wird in der Schulbibliothek im Adoleszenzprozess begleitet und findet im digitalen und analogen Medienbestand Ratgeber, Unterhaltung und Trost. Durch fachkundiges Personal unterstützt, bewältigt es Rechercheaufgaben und gewinnt an Informations- und Medienkompetenz. Vormittags wird die Schulbibliothek unterrichtlich genutzt und dient damit als fachun-

abhängiger Ort des Lesetrainings und der Wissensaneignung, nachmittags, in den Pausen und durch besondere Aktionen etabliert sie eine das Lesen befördernde schulische Lesekultur und erfüllt die Funktion einer Ausleihbibliothek. So lautet die Wunschvorstellung, welche auch im „IFLA /UNESCO-Manifest Schulbibliotheken 1999“ und in „Richtlinien der IFLA für Schulbibliotheken“ (2015, dt. 2018) zum Ausdruck gebracht wird.

Tatsächlich ist es jedoch so, dass es in keinem deutschen Bundesland ein Schulbibliotheksgesetz oder einheitliche Standards für Schulbibliotheken gibt (anders als beispielsweise in Südtirol oder der Schweiz).¹

Öffentliche Bibliotheken können in Deutschland mit Subventionen rechnen, um „Maßnahmen zu initiieren und zu unterstützen, die zu einer dauerhaften und nachhaltigen Verbesserung der Bibliothekssituation vor Ort führen [und um] Investitionen anzuregen, die eine deutliche Steigerung der Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Bibliothek bewirken.“² Die Einrichtung von Schulbibliotheken ist dagegen eine freiwillige Selbstverpflichtung durch die Sachaufwandsträger. Dies führt dazu, dass sich in einem Landkreis eine Schulbibliothek auf 250 Quadratmeter erstrecken mag, über ein reichhaltiges Buch- und Medienangebot sowie weitgefaste Öffnungszeiten und professionelles Personal verfügt, während wenige Kilometer weiter die personellen, finanziellen und räumlichen Rahmenbedingungen deutlich schlechter ausfallen. Bildungsgerechtigkeit sieht anders aus. Dabei bildeten früher nicht selten Bibliotheken die Grundlage für Schulgründungen, man denke hierbei an Klosterschulen mit ihrem wertvollen Wissensschatz in den Klosterbibliotheken.



Und doch kann sich die bayerische Schullandschaft glücklich schätzen, dass es so viele engagierte Lehrkräfte und Ehrenamtliche an den rund 6300 Schulen im Freistaat gibt, welche sich für die Schulbibliothek und die Leseförderung einsetzen. Wie viele dies tatsächlich sind, wurde allerdings bislang nicht erhoben.³

Abb. 2: Standorte der bayerischen Schulbibliotheksberatungen von 2016-2021 – es bleiben viele blinde Flecken (Karte: Irina Schiller-Mehling)

¹ Zu Deutschland: <https://www.lesefoerderung.de/schule/buchsammlungen/schulbibliothek/>; zu Südtirol: <https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/bibliotheken-lesen/rund-um-schulbibliotheken.asp>; zur Schweiz: <https://bibliosuisse.ch/uberuns/Kommissionen/Standards>.

² <https://www.oebib.de/management/foerderung/projektfoerderung/>.

³ Dies ging 2016 aus einer Kleinen Anfrage der FWG im Bayerischen Landtag hervor; <https://kleineanfragen.de/bayern/17/10422-schulbibliotheken-im-freistaat-bayern.txt>.

3 Ein Gütesiegel für Bayerns Schulbibliotheken

3.1 Anliegen des neuen Gütesiegels

Um nun einerseits herauszufinden, wie es um die bayerische Schulbibliothekslandschaft bestellt ist, und andererseits den engagierten Betreuern und Betreuerinnen von Schulbibliotheken Anerkennung und Wertschätzung zu zollen, entwickelte die Schulbibliothekarische Fachberatung in Bayern zusammen mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) und den dortigen Referentinnen für Leseförderung und Schulbibliotheken, Christina Neugebauer und Nina Ruisinger, 2020 [ein Gütesiegel für Schulbibliotheken](#). Das Gütesiegel bildet einen wichtigen Meilenstein, da es die erste systematische Erfassung der Qualitätskriterien der Schulbibliotheken mit einer entsprechenden Würdigung in Bayern ist.

Die Lehrkräfte StD Jochen Diel, OStR Reimar Dietz, StRin (RS) Sabine Hrach und StRin Irina Schiller-Mehling sind seit einigen Jahren mit einem Teil ihrer Unterrichtszeit an das ISB abgeordnet und unterstützen als dem Arbeitskreis *#lesen.bayern* zugehörige Schulbibliothekarischer Fachberater bzw. als Schulbibliothekarische Fachberaterin an den Standorten der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Würzburg, Nürnberg, Regensburg und München Schulen in Vor-Ort-Beratungsgesprächen in allen Fragen rund um die Schulbibliothek. Auch Fortbildungen bieten sie an, um den betreuenden Lehrkräften die nötigen Grundkenntnisse für den Betrieb und die Leitung einer Schulbibliothek an die Hand zu geben.

3.2 Anforderungsbereiche des Gütesiegels

„Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“ ist der Titel des Gütesiegels, welches die Schulbibliothek als schulischen Fachraum und als Begegnungsstätte deutlich mehr als bisher in den Blick der Schulfamilie rücken soll. Es zeichnet Schulbibliotheken für ihre hervorragende Arbeit zur Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz und deren systematische Integration in Unterricht und Schule aus. Bewertet werden soll beim Gütesiegel hingegen nicht, wie viel Geld einer Schulbibliothek zur Verfügung steht. Entscheidend ist vielmehr, was die Schulbibliothek und Schule jeweils mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gestalten und an schülernahen, attraktiven und systematisch unterstützenden Konzepten etablieren.

Ein mehrseitiger Bewerbungsbogen ist von den Antragstellenden auszufüllen und mit Bildmaterial zu versehen. Eine Jury mit Mitgliedern aus der Schulbibliotheksberatung, dem ISB, dem Kultusministerium, der Schülerschaft (vertreten durch den Landesschülerrat), der Bayerischen Staatsbibliothek und der Internationalen Jugendbibliothek München wertet diese aus. Die Bewertungskriterien sind frei zugänglich (s. auch den Anhang zu diesem Beitrag). Inhaltlich müssen verschiedene Themenbereiche abgedeckt werden, die die Vielseitigkeit der Schulbibliotheksarbeit deutlich machen.

3.2.1 Rahmenbedingungen

Allgemeine Kennzahlen zur Raumgröße, zum Medienbestand, zur Ausleihe sowie den finanziellen und personellen Rahmenbedingungen fließen zwar nicht in die Bewertung ein, jedoch werden sie abgefragt und verschaffen der Jury einen Einblick in die vielfältige, bunte Schulbibliothekslandschaft in Bayern. Bepunktet wird dann in einem ersten Bereich die „Präsenz und Zugänglichkeit“: Gibt es ein Logo oder gar eine eigene Online-Präsenz? Findet sich die Schulbibliothek in der Ausschilderung im Rahmen des Leitsystems der Schule wieder (wie es für Turnhalle, Sekretariat, Schulleitung etc. üblich ist)? Wie viele Stunden ist die Bücherei in der Woche geöffnet? Und ist es möglich, den Raum unterrichtlich zu nutzen? Allein durch die Art der Fragestellungen ergeben sich für die ein oder andere Bewerberschule Anreize für die weitere schulbibliothekarische Arbeit.



Abb. 3: Die Urkunde zum Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“ ist Wertschätzung und Auszeichnung zugleich (Copyright: ISB München)

3.2.2 Medienbestand und Einrichtung

Im zweiten Themenblock geht es vor allem um die Medienvielfalt, um digitale Angebote, die Medienaktualität und die Einrichtung des Raumes. Teilweise verfügen Schulbibliotheken über einen veralteten Medienbestand. In der Praxis zeigt sich, dass viele Sachaufwandsträger durchaus geneigt sind, einen Raum mit Regalen zu bestücken, die Kosten für die Medienanschaffung jedoch scheuen. Daher greifen die Schulbibliotheksleitungen oft zu unkonventionellen Mitteln und bitten die Schulfamilie um Buchspenden oder holen alte Bücherkisten aus dem Schularchiv. Dadurch gelangen jedoch häufig Medien ins Regal, die weder haptisch noch inhaltlich Zuspruch bei der jungen Leserschaft finden. Diese wiederum stellt schnell fest, dass die Bibliothek wenig Geeignetes für sie zu bieten hat und die anfängliche Neugier und Aufgeschlossenheit weicht schnell der Gleichgültigkeit. Umgekehrt ist es sehr wohl möglich, die Lesefreude bei den Heranwachsenden durch geeignete Medien hochzuhalten, man denke beispielsweise an Comicromane oder Sachbücher zu Trendthemen wie Klimawandel oder an Do-it-yourself-Handbücher.

In Sachen Raumausstattung sind manche Schulen in der glücklichen Lage, ihre Schulbibliothek durch einen professionellen Bibliotheksausstatter gestalten zu lassen. Dies ist für den Fachraum Schulbibliothek auch ebenso dringend nötig wie für andere Fachräume der Schule. Andere Schulen bemühen Freiwilligeninitiativen, um den Raum mit dem Nötigsten auszustatten. Und doch haben auch letztgenannte eine Chance auf den Erhalt des Gütesiegels, wenn durch die Ausstattung sowohl Schmökersonnen als auch Recherchebereiche (mit PC-Arbeitsplätzen) und Kommunikationszonen (z. B. mit Zeitschriftenangebot oder Makerspace) entstehen.



Abb. 4: Sich über mehrere Ebenen erstreckend, bietet die Schulbibliothek des Johann-Schöner-Gymnasiums in Karlstadt Raum für Zonierung (Foto: Jochen Diel)

3.2.3 Verankerung in Unterricht und Schule

Oberstes Ziel der Initiative *#lesen.bayern* ist es, die Leseförderung zur Aufgabe für alle Fächer zu machen. Hierfür sollte zukünftig auch die Basis in der Lehrerbildung aller Fächer gelegt werden. Das im LehrplanPLUS formulierte fächer- und schulartübergreifende Bildungs- und Erziehungsziel der sprachlichen Bildung schafft bereits die Grundlage für den Auftrag an alle Lehrkräfte, das Lesen als Teilkompetenz der sprachlichen Bildung auch im Fachunterricht zu fördern.

In diesem Sinne steht denn auch im dritten Themenbereich des Gütesiegels die „Verankerung der Schulbibliothek in Unterricht und Schule“ im Mittelpunkt. In diesem Bereich zeigte sich in der ersten Vergaberunde des Gütesiegels 2021 noch der größte Handlungsbedarf für Schulen: Etwa die Hälfte der 50 Schulen, welche sich um das Gütesiegel beworben hatten, waren erfolgreich. Die übrigen scheiterten daran, dass die Akzeptanz bzw. Nutzung innerhalb der Schulfamilie nicht breit genug war und/oder der Lernort Schulbibliothek nicht in verbindlichen schulischen Konzepten (z. B. Vertretungsstundenkonzept, Medienkonzepten etc.) verankert war. Punkten konnten die sich bewerbenden Schulen aber auch mit unterrichtlichen Einzelprojekten in und mit der Schulbibliothek. Referatsthemen in den Naturwissenschaften mit Medien aus der Schulbibliothek, Aktionen zur Recherchekompetenz im Rahmen des Deutschunterrichts, die Arbeit mit englischsprachiger Literatur aus der Schulbibliothek oder eine sportliche Einheit „books and biceps“ sind einige Beispiele, um den Lernort Schulbibliothek gewinnbringend in den unterrichtlichen Alltag verschiedener Fächer zu integrieren.



Abb. 5: Analoges und digitales Recherchieren gehen in der Schulbibliothek Hand in Hand (Foto: Sabine Hrach)

Auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie der öffentlichen Bibliothek, der wissenschaftlichen Bibliothek oder dem örtlichen Buchhandel wird im Bewerbungsbogen zum Gütesiegel abgefragt. Im ersten Vergabeturnus trat zutage, dass durchwegs diejenigen Schulbibliotheken überzeugendere Angebote vorhalten konnten, welche in der Vergangenheit eine Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken eingegangen waren. Beide Seiten profitierten voneinander: Die Mitarbeitenden der Schulbibliothek vom bibliothekarischen Fachwissen der Partnerbibliothek (z. B. in Fragen des Bestandsaufbaus und Erwerbs), die öffentlichen Bibliotheken vom Mitgliederzuwachs durch die Schulangehörigen und den didaktisch-pädagogischen Kenntnissen der Lehrkräfte bei gemeinsamen Veranstaltungen.

3.2.4 Außerunterrichtliche Angebote

Einen weiteren Bewertungsbereich stellen „außerunterrichtliche Angebote“ einer Schulbibliothek dar. In diesem Teilbereich konnten alle Bewerberschulen von 2021 punkten. Hier zeigt sich deutlich eine der Kernkompetenzen der betreuenden Lehrkräfte: Schülerinnen und Schüler mittels geeigneter Aktionen und didaktischer Konzepte zum Lesen zu animieren. Das Vorlesen (z. B. durch gleichaltrige Lesevorbilder) sei hier als Beispiel genannt, aber auch die Arbeit mit Lese-Methodenkarten, die Erstellung von mobilen Medienboxen, das Vorhalten digitaler Angebote wie *Antolin* sowie die Schulung und Information des Lehrerkollegiums und der Elternschaft über den hohen Stellenwert der Lesekompetenz ließen sich veranschaulichend anführen.⁴

Um das Gütesiegel zu erhalten, muss in jedem Teilbereich – Rahmenbedingungen, Medienbestand und Einrichtung, unterrichtliche Verankerung sowie außerunterrichtliche Angebote – eine Mindestpunktzahl erreicht werden. In der differenzierten Rückmeldung an die Schulen, ob die Mindeststandards des Gütesiegels in den verschiedenen Bewertungsbereichen erfüllt wurden, sehen die abgelehnten Bewerberschulen dann zugleich, in welchem der Bereiche noch Handlungsbedarf besteht.

Damit den unterschiedlichen Voraussetzungen an allen Schularten Rechnung getragen wird, gelten für Grund-, Mittel-, Realschule, Gymnasium und FOS/BOS ein unterschiedliches Mindestmaß an zu erreichenden Punkten in den einzelnen Teilbereichen. Bei Gymnasien kann beispielsweise eine aufwändigere Raumausstattung vorausgesetzt werden, im Grundschulbereich werden dagegen mehr Punkte bei den Angeboten zur Leseförderung verlangt.

Allein die Vielzahl an Fragestellungen lässt erahnen, wie komplex der Aufbau und der Betrieb einer Schulbibliothek sind. Dass Lehrkräfte dies oft ohne eine einzige Anrechnung auf ihr Stundendeputat leisten, ist gar nicht hoch genug zu loben. Um dieses Engagement zumindest ideell zu würdigen, fand die Verleihung des ersten bayerischen Gütesiegels „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!“ unter

⁴ Zahlreiche Tipps und Materialien für die Förderung von Lesekompetenz, Medien- und Informationskompetenz am Lernort Schulbibliothek finden sich z. B. unter: <https://www.lesen.bayern.de/materialien/>.

Teilnahme des damaligen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Prof. Dr. Michael Piazzolo, sowie des damaligen Wissenschaftsministers, Bernd Sibler, in würdigem Rahmen auf Schloss Blutenburg in den Räumen der Internationalen Jugendbibliothek statt. Das Gütesiegel hatte bei der erstmaligen Verleihung eine Gültigkeit von zwei Jahren, inzwischen ist das Gütesiegel für vier Jahre gültig. Im nächsten Bewerbungsturnus können sich dann alle Schulen, darunter sowohl neue als auch zuvor abgelehnte, wieder um das Gütesiegel bewerben.

Mittelfristig erwarten sich die Initiatorinnen und Initiatoren einen umfassenden Einblick in die bayrische Schulbibliothekslandschaft, Anregungen, die beispielsweise in Fortbildungen für schulbibliotheksbetreuendes Personal multipliziert werden, Hinweise für die weitere Beratungstätigkeit dieser Schulbibliotheken und gewisse Mindeststandards, die bei Schulleitungen und Sachaufwandsträgern transparent dargestellt werden können.

Referenzen

Bremerich-Voß, A., Wendt, H. & Bos, W. (2017): *Lesekompetenzen im internationalen Vergleich: Testkonzeption und Ergebnisse*. In: A. Hußmann u. a. (Hrsg.): *IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann, S. 79-142.

IFLA/UNESCO (1999): *Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. Das IFLA-/UNESCO-Manifest Schulbibliotheken*. Zugriff am 12.07.2022 unter: <https://www.ifla.org/de/publications/ifla-unesco-manifest-schulbibliotheken-1999/>.

OECD (2019): *PISA 2018 Ergebnisse (Band I). Was Schülerinnen und Schüler wissen und können*. Bielefeld: wbv media.

Vorstand der Sektion Schulbibliotheken der IFLA (2018): *Richtlinien der IFLA für Schulbibliotheken*. 2., überarb. Aufl. 2015, dt. Übersetzung 2018. Den Haag: International Federation of Library Associations and Institutions. Zugriff am 19.06.23 unter: <https://repository.ifla.org/handle/123456789/60> PDF zum Downloaden.

Kriterien für das Gütesiegel „Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien“

0. Allgemeine Kenndaten (ohne Einfluss auf die Bewertung)

- ✓ Schüler- und Bibliothekszahlen
- ✓ Personelle Zusammensetzung des Schulbibliotheksteams
- ✓ Finanzielle Rahmenbedingungen

1. Präsenz und Zugänglichkeit der Schulbibliothek

- ✓ Bibliothekslogo, Präsenz auf der Schulhomepage, Ausschilderung im Schulgebäude, ...
- ✓ Umfang der Öffnungszeiten

2. Attraktivität und Nutzbarkeit der Schulbibliothek und deren Angebote

- ✓ Medienvielfalt (Prozentualer Anteil an Belletristik, Sachbüchern, Zeitschriften, ...)
- ✓ Digitale Angebote (E-Books, Datenbanken, ...)
- ✓ Medienaktualität (Verhältnis älterer Medien zu solchen neueren Erscheinungsdatums)
- ✓ Nutzung der Schulbibliothek als Lese-, Lern-, Rechercheort und Treffpunkt (Abfrage diverser Einrichtungsmöbel)

3. Verankerung der Schulbibliothek in Unterricht und Schule

- ✓ Systematische Verankerung der Schulbibliothek in schulischen Konzepten (Nutzung der Schulbibliothek als unterrichtlicher Fachraum mit vorgegebenen Inhalten)
- ✓ Kooperation mit außerschulischen Partnern/Akteuren (Öffentliche Bibliothek, Buchhandel, ...)
- ✓ Systematischer Einbezug der Schulbibliothek in den Unterricht (Beispiele für gezielte unterrichtliche Nutzung)

4. Angebote der Schulbibliothek

- ✓ Angebote im Bereich der Leseförderung und Leseanimation (z. B. Vor-/Leseaktionen auf freiwilliger Basis)
- ✓ Angebote im Bereich Bibliotheks- und Informationskompetenz (freiwillige Angebote für alle Gruppierungen innerhalb der Schulfamilie)

5. Besonderheiten der Schulbibliothek (mit der Möglichkeit, individuelle Besonderheiten hervorzuheben)



Best-Practice-Beispiele

Bilderstrecke zu Best-Practice-Schulbibliotheken

Handlungsbedarf für eine systematische Leseförderung

Während zu öffentlichen Bibliotheken zahlreiche Best-Practice-Beispiele medial diskutiert werden, finden Schulbibliotheken selten eine breitere Öffentlichkeit. Doch auch dort werden im Kleinen konzeptionelle Grundideen aus dem öffentlichen Bibliothekswesen umgesetzt, wie die Aufteilung des Raums in verschiedene Nutzungsbereiche – Lesen/Lernen, gemeinsames Arbeiten, Diskutieren, sich Aufhalten u.a. –, variable Möbel oder anschauliche Medienpräsentationen.

Die Bildbeispiele geben Einblick in die gegenwärtige Schulbibliothekspraxis in Bayern. Sie stammen von Schulen, die 2021 erstmals mit dem bayerischen Gütesiegel für Schulbibliotheken ausgezeichnet wurden.



Neuerwerbungen werden in der Schulbibliothek „Leseoase“ der Grundschule Augsburg-Bärenkeller gut sichtbar an einer Wand beworben (Foto: Barbara Horntrich)



Ein Bereich mit Computerplätzen schafft Raum zum Recherchieren und konzentrierten (Gruppen-)Arbeiten, wie hier in der Bücherei der Grundschule Dietenhofen (Foto: Kerstin Malz)



Zum Schmökern und Verweilen laden Sitzcken mit beweglichen Möbeln ein (Bücherei der Grundschule Hochstadt, Foto: Heike Klimke)



Für die spezifischen Bedürfnisse der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer gibt es eine große Auswahl an Bibliotheksmobiliar. Das Anton-Bruckner-Gymnasium in Straubing hat sich für Leseinseln entschieden (Foto: Andrea Astner)



Vorleseaktion am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Garching – Regelmäßige und besondere Angebote beleben die Schulbibliothek und locken neue Nutzerinnen und Nutzer (Foto: Irina Schiller-Mehling)



Verschiedene Nutzungsbedürfnisse sind in der Schulbibliothek des Leibniz-Gymnasiums Altdorf vereint. Sie bietet Raum für flexible Gruppenarbeitsplätze, eine Lese- und Präsentationstreppe und Schmökerecke sowie natürlich für das Medienangebot (Foto: Sabine Stamminger)



Mit Schaufenstern verschafft sich die Schulbibliothek Präsenz im Schulraum, so auch im Ostendorfer-Gymnasium in Neumarkt. Das heißt auch: Nicht jede Wand einer Schulbibliothek sollte mit Medienschränken bestückt geplant werden (Foto: Andrea Niebler)



Schülerinnen und Schüler zum Erkunden des Medienbestands einladen oder Lieblingsbücher ungewöhnlich präsentieren – eine Möglichkeit dazu stellt die Aktion „Bookface“ dar, bei der Leserin/Leser und Buchcover miteinander visuell verschmelzen (Bildnachweis: Aktion „Bookface“ des Lernateliers, JSG Karlstadt)



Im Eingangsbereich ist eine Theke kommunikativer Windfang für die Nutzerinnen und Nutzer und solche, die erstmals hereinschnuppern. Im Ostendorfer-Gymnasium in Neumarkt können dort Fragen zur Bibliotheksnutzung etc. gestellt, Tipps für die Referatsrecherche eingeholt und die Ausleihe abgewickelt werden (Ostendorfer-Gymnasium Neumarkt, Foto: Andrea Niebler)



Die neueste Zeitschriftenausgabe immer im Blick mit dem Zeitschriftenregal. Hinter der jeweils aktuellen Ausgabe befindet sich ein Fach mit den vorherigen Heften (Leibniz-Gymnasium Altdorf, Foto: Gisela Schuster)



Service

Auswahl an Fort- und Weiterbildungsangeboten für (Schul-)Bibliotheksmitarbeitende

1 Angebote in Bayern

„Grundkurse Schulbibliothek“ an der Landesfachstelle der BSB (fortlaufend)

Die von den vier Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberatern angebotenen „**Grundkurse Schulbibliothek**“ richten sich an **Lehrkräfte**, die die Schulbibliotheken betreuen, sowie **Verwaltungsfachkräfte** oder auch **Ehrenamtliche der Schulbibliotheksarbeit** in Bayern. Die Inhalte werden unter Einbindung konkreter Erfahrungen modularisiert vermittelt und die Workshop-Elemente auf die konkreten Bedürfnisse der Teilnehmenden ausgerichtet. Die Grundkurse bieten eine Orientierungshilfe bezüglich des Aufbaus einer Schulbibliothek sowie der Vermittlung von Medien an Schulbibliotheksnutzer und -nutzerinnen. Sie stehen Interessierten aller Schularten offen und bestehen aus insgesamt **6 Modulen** (à ca. 3 Std.), die **in 3 Veranstaltungen** absolviert werden.

<https://www.oebib.de/bibliothek-schule-bildungspartner/schulbibliothek/fortbildungen/grundkurs-schulbibliothek/>

„Bayerischer Schulbibliothekstag“ (alle 2 Jahre)

Alle zwei Jahre richtet das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) zusammen mit der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen den Bayerischen Schulbibliothekstag aus. Mit einer Reihe an Workshopangeboten fachkundiger Referentinnen und Referenten aus der Praxis, einer impulsgebenden Keynote aus der Wissenschaft und der Möglichkeit, in Austauschforen Erfahrungen und Tipps zu teilen und einzuholen, ist die **ganztägige Veranstaltung** die **größte Fortbildung für Betreuende von Schulbibliotheken in Bayern**. Die vier Schulbibliothekarischen Fachberater und Fachberaterinnen planen und gestalten den Tag maßgeblich mit und teilen ihr Knowhow. Auch internationale Impulse, z. B. aus Südtirol oder Österreich, bereichern das Angebot. Alle Teilnehmenden des Schulbibliothekstags können die Materialien über eine **digitale Lehrgangsbegleitung** über den Fortbildungstag hinaus abrufen und nutzen.

Beispiel: [Der Schulbibliothekstag 2022](#)

Fortbildung „Schulschatz Schulbibliothek“ an der ALP Dillingen (alle 2 Jahre)

Unter dem Titel „Schulschatz Schulbibliothek“ bietet die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (ALP) im Wechsel mit dem Bayerischen Schulbibliothekstag Fortbildungen für **bayerische Lehrkräfte** an, die Schulbibliothekare und Schulbibliothekarinnen in ihrem Tun unterstützen und diese gleichzeitig in einen Austausch über Chancen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung ihrer Schulbibliothek bringen. Veranstaltet werden die **3-tägigen** Fortbildungsangebote zusammen mit den Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberatern.

#lesen.bayern-Austauschplattform für Betreuende der Schulbibliothek auf Mebis (permanentes Angebot)

Der Austausch von Ideen und kreativer Input tragen zu einer gelingenden Schulbibliotheksarbeit bei. Um dem Wunsch vieler Schulbibliotheksbetreuenden aller Schularten und weiteren interessierten Lehrkräften nach einer Austauschplattform nachzukommen, hat **#lesen.bayern** mit den Schulbibliothekarischen Fachberaterinnen und Fachberatern ein Forum auf der Lehr- und Lernplattform Mebis des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus eingerichtet. Unter nachfolgendem Link können sich alle bayerischen Lehrkräfte für das Forum anmelden. Sie sind herzlich eingeladen, Ideen auszutauschen und Herausforderungen rund um die Büchereiarbeit zu erörtern:

<https://mebis.link/austauschforumsb>.

2 Angebote in Deutschland

Regional: Schulbibliothekarische Arbeitsstellen, Medienzentren und Staatliche Fachstellen (fortlaufend)

Regionale Fortbildungsangebote unterbreiten in Deutschland die **Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen** sowie die **Staatlichen Fachstellen** für öffentliche Bibliotheken ([Übersicht der Fachstellen in Deutschland](#)). Dort finden Schulbibliotheksmitarbeitende kostenlose Beratungsangebote für den Aufbau und die Leitung von Schulbibliotheken, Unterstützung bei Veranstaltungen, zum Teil sehr ausdifferenzierte Konzepte und Materialien für die konkrete Bibliotheksarbeit sowie Qualifizierungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen an Mitarbeitenden (Lehrkräfte, Bibliothekar/-innen, Ehrenamtliche) mit dem Ziel der Vernetzung von Schule und Bibliothek.

In einigen Regionen übernehmen auch **kommunale Medienzentren** Aufgaben der schulbibliotheksfachlichen Qualifizierung. Im Schwerpunkt finden Lehrkräfte in den Medienzentren Weiterbildungsangebote im Bereich Medienpädagogik ([Übersicht über Medienzentren in Bayern](#); [bundesweite Übersicht über Medienzentren](#)).

Bibliothekspädagogische Hochschulangebote (fortlaufend)

An einigen Hochschulen in Deutschland sind bibliothekspädagogische Grundlagen umfangreicherer Studienbestandteil – entweder im Rahmen eines **studiengebührenfreien Masterstudiengangs** (HTWK Leipzig) oder in Form von **kostenpflichtigen Zertifikatskursen**, die **berufsbegleitend** und **als Blended-Learning**- (HdM Stuttgart) oder **reines Online-Angebot** (TH Köln) mit **Selbstlern- und Praxisphasen** belegt werden können. Die Studierenden bzw. Teilnehmenden erarbeiten hier neben allgemeinpädagogischen und -didaktischen Grundlagen auch fachspezifische Inhalte zu Lese- und Medienkompetenz. **Für Bibliotheksmitarbeitende** bestehen zum Teil öffentliche Fördermöglichkeiten für die Teilnahme an den kostenpflichtigen Angeboten.

HTWK Leipzig: [Master mit „Profillinie Bibliothekspädagogik“](#) (3 Semester/90 ECTS-Punkte)

HdM Stuttgart: [Zertifikatskurs „Bibliothekspädagogik“](#) (3 Module im Umfang von 12 Wochen/18 ECTS)

TH Köln: [Zertifikatskurs „XPRTN für das Lesen“](#) (4 Module im Umfang von 240 Stunden/8 ECTS)

Weiterbildung „Lese- und Literaturpädagogik“ des Bundesverbands Leseförderung (fortlaufend)

Der gemeinnützige **Bundesverband Leseförderung e. V.** bietet in **Zusammenarbeit mit lesekulturellen Institutionen in Deutschland** die berufsqualifizierende Weiterbildung „Lese- und Literaturpädagogik (LLP)“ an. Qualifizierte Lese- und Literaturpädagoginnen und -pädagogen arbeiten an schulischen wie außerschulischen Lernorten und ermöglichen Kindern und Jugendlichen u. a. mit Ansätzen aus Spiel- und Theaterpädagogik individuelle Zugänge zum Lesen und zur Literatur.

In **maximal fünf Jahren** absolvieren die Teilnehmenden der **kostenpflichtigen Weiterbildung** insgesamt bis zu **600 Unterrichtseinheiten** in Präsenz oder online sowie **400 Praxiseinheiten** (à 45 Min.). Neben lesedidaktischen sowie entwicklungspsychologischen Grundlagen zählt zum Weiterbildungscurriculum auch Veranstaltungsmanagement. Die Weiterbildung legt zudem einen inhaltlichen Schwerpunkt auf den Bereich der **Kinder- und Jugendliteratur** und ihre Vermittlung.

<https://www.bundesverband-lesefoerderung.de/lese-und-literaturpaedagogik>

3 Weiterbildungsgänge international

Auch in anderen deutschsprachigen Ländern und Regionen können sich Lehrkräfte, Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie weitere Schulbibliotheksmitarbeitende für die Schulbibliotheksarbeit (weiter-)qualifizieren:

Österreich

In Österreich bieten die **Pädagogischen Hochschulen** berufsbegleitende [Ausbildungslehrgänge für bzw. zu Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare\(n\)](#) an, differenziert nach Schularten. Die Lehrgänge richten sich an **Lehrkräfte** und haben einen **Umfang von 3 bis 4 Semestern** (9-12 ECTS).

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken an allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS)** veranstaltet zudem jährlich thematische „[Bundesseminare](#)“ von **2 bis 3 Tagen**.

Schweiz

Bibliothekare und Bibliothekarinnen mit Schulbibliotheken als Arbeitsfeld finden bei den **kantonalen Fortbildungsstellen** regelmäßige spezifische Kursangebote für die Schulbibliotheksarbeit sowie im Weiterbildungsprogramm des **Schweizer Bibliotheksverbands Bibliosuisse**. Die Kurse dauern **1 bis 3 Tage**.

Der **jährlich** angebotene „[Zertifikatskurs Bibliosuisse](#)“ wiederum richtet sich dezidiert an **Bibliotheksmitarbeitende ohne bibliothekarische Ausbildung**. Darin werden bibliothekarische Grundlagen gelegt, die auch für die Schulbibliotheksarbeit und die Vernetzung von Schule und Bibliothek basal sind. Der Zertifikatskurs soll innerhalb von 9 Monaten durchlaufen sein und umfasst **mind. 190 Unterrichtseinheiten** (Präsenz und Selbststudium, 1 UE = 45 Min.).

Südtirol

Lehrkräften, Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekaren sowie **Mitarbeitenden an Schulbibliotheken** unterbreiten das Amt für Bibliotheken und Lesen und die Pädagogische Abteilung in der Deutschen Bildungsdirektion Südtirol in regelmäßigen Abständen Angebote zur Weiterbildung in Form von [schulbibliothekarischen Ausbildungskursen](#) für verschiedene Schularten. Die Kurse umfassen **6 Module** zu je 2 Tagen im Gesamtumfang von **ca. 135 Stunden** (davon 1/3 Praxiseinheiten).

Für **ehrenamtliche Mitarbeitende** in (öffentlichen) Bibliotheken vermittelt dagegen die [Grundausbildung für ehrenamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare](#) das nötige Rüstzeug u. a. zu Bestandskonzept, Leseförderung, Veranstaltungsarbeit. In **5 Modulen** zu je 2 Tagen mit einer Gesamtdauer von **80 Stunden** ist auch die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule Bestandteil der Grundausbildung.

4 Schulbibliothekarische Fachportale

Serviceangebot für Schulbibliotheken in Bayern von ÖBiB Öffentliche Bibliotheken in Bayern: <https://www.oebib.de/bibliothek-schule-bildungspartner/schulbibliothek/>

Deutsches Fachportal für Schulbibliotheken „**Schulmediothek**“, ein Angebot des DIPF und des Deutschen Bibliotheksverbandes, Fachkommission Bibliothek & Schule: <http://schulmediothek.de/>

„**Portal Schulbibliotheken Österreich**“ des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung: <https://www.psoe.at/>

Fachinformation „Rund um Schulbibliotheken“ der Südtiroler Landesverwaltung, Autonome Provinz Bozen – Südtirol: <https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/bibliotheken-lesen/rund-um-schulbibliotheken.asp>

Dieter Wrobel,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg



Tipps für die Praxis: Mit 80 Bausteinen Leseförderung und Medienbildung anbahnen

Schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbücherei Frankfurt a.M.:
**Frankfurter Praxisbausteine für Schulbibliotheken. Leseförderung &
Medienbildung**

Hrsg. von Irene Säckel und Hanke Sühl

DIN-A4-Ordner

3. Aufl. 2019

Mit „Leseförderung“ und „Medienbildung“ sind zwei Großbaustellen der aktuellen schulbibliothekarischen wie unterrichtlichen Debatten benannt, die für Lehrende und Lernende aller Altersstufen und Schulformen gleichermaßen relevant sind. Da diese beiden Aufgabenfelder zugleich zentrale Gegenstände des Fachunterrichts sind, liegt es nahe, dass Schulbibliotheken und Lehrkräfte konzertiert und mit ihren jeweiligen didaktisch-methodischen Werkzeugen hier ansetzen.

Leseförderung ist nach wie vor eine der zentralen Aufgaben von Schule, denn ohne hinreichende Lesekompetenz ist nicht nur der Schulerfolg von Lernenden in allen Fächern gefährdet, sie werden auch nicht oder nur unzureichend in der Lage sein, sich außer- und v. a. nachschulisch an gesellschaftlich relevanten Debatten zu beteiligen oder sich mit den individuell-lebenspraktisch erforderlichen Informationen ausstatten zu können. Zudem ist der Anschluss an das Lesen als kulturelle Praxis in Frage gestellt. Dass in diesem Bereich noch immer viel Luft nach oben ist, zeigen beispielsweise internationale Vergleichsstudien (wie PISA oder IGLU) regelmäßig. Und dass hieran anschließend breit angelegte Medienbildung als ein ebenso komplexes wie unverzichtbares Kompetenzbündel zur Informationsbeschaffung und -bewertung gelten muss, ist nicht erst angesichts von medialen (Fehl-)Entwicklungen wie *Hatespeech* oder *Fake News* in sozialen Netzwerken evident.

Die Aufgaben also sind groß und anspruchsvoll, die pädagogisch-didaktischen Handlungsfelder sind dabei denkbar weit und so heterogen wie die Zielgruppen. Entsprechend ausdifferenziert und flexibel sollen die methodischen Anregungen sein, damit Leseförderung und Medienbildung immer wieder und dabei immer wieder neu und anders in Lehr-Lern-Situationen eingebracht werden können.

Einen umfangreichen Fundus an methodischen Zugängen hat das Team der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Stadtbücherei Frankfurt am Main zusammengetragen. Mehr als 80 Bausteine für die unmittelbare Praxis in Schulbibliotheken, aber auch für den Unterricht in der Primar- wie in der Sekundarstufe umfasst der Praxisordner, der dabei herausgekommen ist und der über die Stadtbücherei Frankfurt bezogen werden kann.

Die praxeologische Ausrichtung unterstreicht der standardisierte Aufbau der einzelnen Bausteine dieser Loseblatt-Sammlung: In präzisen Worten steht jeweils ein Handlungsfeld bzw. eine Zielsetzung voran. Dem folgen in Stichworten Hinweise zu Material und zur Vorbereitung und dann wird der methodische Ablauf skizziert. Teils sind diese praxisorientierten Kommentare noch um Differenzierungs- bzw. Variationsmöglichkeiten oder Links zu weiterführenden Angeboten ergänzt; teilweise finden sich Ergänzungsmaterialien wie beispielsweise Kopiervorlagen oder Arbeitsblätter.

Die Breite der anregenden Praxishinweise ist erheblich: Sie reicht von spezifischen Anlass- bzw. Verwendungskontexten wie einem Rätsel zum Welttag des Buches oder einem literarischen Adventkalender bis zu zahlreichen Anregungen, die solcher spezifischen Hintergründe nicht bedürfen. Auch im zeitlichen Umfang ist eine erhebliche Bandbreite abgedeckt; vom Kurzzeitangebot bis zur umfangreichen Projektarbeit finden sich Vorschläge. Dabei werden unterschiedliche fachliche Zusammenhänge erschlossen und Arbeitsmöglichkeiten für verschieden-mediale Umgebungen vorgeschlagen. Zu beiden Aufgabenbereichen, Leseförderung wie Medienbildung, sind Bausteine mit sehr grundsätzlicher Ausrichtung enthalten. Neben genuinen Handlungsfeldern wie beispielsweise einem reflektierten Umgang mit Internet-Suchmaschinen oder literaturbezogenen Aktivitäten finden sich auch zahlreiche Praxisbausteine, die beide Anliegen verbinden. Beispielsweise werden Apps zum Einsatz vorgeschlagen, um etwa Buchtrailer oder Fotostorys zu gestalten. Diese Beispiele deuten schon an, dass ein zentrales Anliegen der Bausteine darin besteht, Lernende zu motivierender Selbsttätigkeit anzuleiten. Insofern werden Ansätze zur Eigenaktivität mit Reflexionsschleifen verbunden.

Gerade in dieser Breite liegen der Reiz und der Wert der Frankfurter Praxisbausteine. Die Vorschläge zur Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen lassen sich variieren und vermitteln Fachpersonal aus (Schul-)Bibliotheken und Schule eindrücklich, wie variantenreich und altersgruppenangemessen differenziert basale Bildungsangebote sowohl zur Leseförderung (v. a. im Sinne von Leseanimation) wie auch zur Medienbildung gedacht und realisiert werden können. In einer solchen Perspektive hat der Praxisordner eine doppelte Funktion: Er bietet zum einen erprobte und praxistaugliche Anregungen zur Planung und Durchführung von Lehr-Lern-Situationen. Darüber hinaus regt er aber zum Ausprobieren variiertes und zusätzlicher und über die Bausteine hinausgehender Lernangebote oder zum Weiterentwickeln der Ideen für andere Altersgruppen an. Bibliotheks- wie Unterrichtsprofis werden den Ordner schnell um weitere, um eigene Bausteine ergänzen.

Kurzum: Die Bausteine sind ein wichtiger und praxistauglicher Beitrag zur Professionalisierung von Leseförderung und Medienbildung in (Schul-)Bibliotheken und in Anbindung an (Fach-)Unterricht. Und sie laden dazu ein, eigene, weitergehende Methodensettings zu gestalten und zu nutzen.

Die Autorinnen und Autoren

Jochen Diel, Fachberater für Schulbibliotheken an der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Bayern, Mitglied im AK *#lesen.bayern* des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München

Sabine Hrach, Fachberaterin für Schulbibliotheken an der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Bayern, Mitglied im AK *#lesen.bayern* des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München

Kerstin Keller-Loibl, Professorin für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig

Tina Künzel, Gymnasiallehrerin für Deutsch, Englisch und Ethik sowie Bibliotheksbeauftragte am Gymnasium Ottobrunn

Christina Neugebauer, Referentin für Leseförderung und Schulbibliotheken, Grundsatzabteilung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München

Christine Ott, Akademische Rätin am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, zuvor Vertretungsprofessur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, im Rahmen derer der vorliegende Band entstand

Kathrin Reckling-Freitag, Projektleiterin an der Stabsstelle Bibliothekspädagogik der Büchereizentrale Schleswig-Holstein

Nina Ruisinger, Referentin für Leseförderung und Schulbibliotheken, Grundsatzabteilung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München

Sandra Schatz, Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Daniela Scheller, stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei in der Maschinenfabrik Geislingen/Steige

Dieter Wrobel, Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

» www.lesen.bayern.de/schulbibliothek



» www.isb.bayern.de

» www.km.bayern.de



Zum Inhalt:

Schulen und Bibliotheken können sich gewinnbringend ergänzen, um fachliches und überfachliches Lernen zu organisieren.

Die Publikation „Lernort Bibliothek. Praxisorientierte Konzepte für die Vernetzung von Fachunterricht und (Schul-)Bibliothek“ zeigt auf, wie Schule und Fachunterricht mit Bildungsangeboten von öffentlichen, in Teilen auch wissenschaftlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken strukturell enger vernetzt werden können und wie die fächerübergreifenden und zugleich im Kern deutschdidaktischen Ziele der Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz institutionenvernetzend sowie systematischer erreicht werden können.